Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: A. Schiedt in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 360

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Die erste Nummer unserer Zeitung nach dem Feste erscheint Dienstag, den 26. d. Mts., Mittags.

Pfingsten.

Nicht über das Fest wollen wir heute zu unseren Lesern sprechen, sondern nachsinnend Einiges sagen, was vom Allgemeinen doch zum Besonderen und von diesem wieder zu Jenem führen mag. Der Kaiser hat vor einiger Zeit ein scharfes Urtheil über die Zusammenhänge oder vielmehr die Gegensätzlichkeit von Christenthum und Politik abgegeben. Das Kaiserwort hier und bei diesem Anlaß zu kritisiren liegt uns fern. Wohl aber reizt es den Betrachtenden, den Gedankengängen nachzugehen, die für den mächtigsten Mann im Reiche maßgebend gewesen sind, zugleich aber zu fragen, was es mit den Beziehungen von öffentlichem Leben und religiösem Gefühl eigentlich auf sich hat. An einem kirchlichen Feiertage wie der heutige liegt es doppelt nahe, sich bewußt zu werden, was von den Ueberlieferungen von Jahrtausenden noch lebendig in uns ist, was als nicht mehr Triebkräftiges nur mitgeschleppt wird, weil eben keine zwingende Nöthigung vorliegt, es abzustoßen, was endlich mit unserem innersten Sein so eng zusammengewachsen ist, daß wir es als etwas Fremdes überhaupt nicht mehr empfinden können. Jene Männer und jene politische Richtungen, die darauf pochen, daß sie in ihrer orthodoxen Befangenheit das echte Christenthum in Besitz haben, thun manchmal sonderbar erstaunt darüber, wenn nichtkonservative, nichtklerikale Zeitungen ihrem Publikum aus dem Herzen reden, indem sie zu den großen Feiertagen Worte der Sammlung und der Hingabe an ein inniges Gefühl sprechen. Es ist nicht unsere Aufgabe, auf jene Aeußerungen des Erstaunens etwas zu erwidern. Wohl aber empfinden wir es als eine freundliche Pflicht, Klarheit vor uns selber über uns zu gewinnen, und da sagt uns das unbewußte Gefühl wie der bewußte Gedanke, daß in uns Allen, wo wir auch stehen mögen, das Christenthum in seiner Weise lebendig ist, daß es uns als ein Liebesgebot und als idealer Ausdruck sittlicher Anforderungen erfüllt, daß es, losgelöst von den vergänglichen Fesseln des Dogmatismus, die europäische Menschheit so umgiebt, wie die Luft die physische Natur umwebt und durchdringt. Darum feiern wir Pfingsten nicht als ein kirchliches Fest und auch nicht, weil es uns von Urväter Zeiten her im Blute liegt, an diesem Tage zu rasten, sondern ein Etwas von der unnennbaren Fülle des Lebens und Webens, das alles Sein und Werden in seinen Höhen und Tiefen durchzittert und in sich hüllt, strömt wie ein Hauch des Geistes, wie eine erfrischende Mahnung an die ewigen Zusammenhänge des Lebens in uns über. „Gefühl ist Alles, Name ist Schall und Rauch.“ Darum auch mag es wohl von Interesse sein, sich zu vergegenwärtigen, wie die Mächtigen dieser Erde die Beziehungen von Religion und Staatsleben verstehen, aber vorbildlich kann eine derartige selbstgefundene Anschauungsweise einzelner Personen für Niemanden sein. Das ist ja gerade die unvergängliche Keimkraft des Gefühls, daß es in jedem Menschen anders wirkt, andere Zusammenhänge auslöst, den Rahmen des Ueberlieferten anders ausfüllt, seien diese Ueberlieferungen nun kirchliche Dogmen oder naturwissenschaftliche oder religionsphilosophische Auffassungen. Auf dem Grunde unserer Seele ruht irgendetwas, was sich nicht in Worte fassen läßt, was auch garnicht nach diesen Worten verlangt.

Aus der langen Erörterung über die Kaiserdepesche vom 28. Februar ist an positivem Gehalt einfach nichts herausgekommen. Wie sollte es auch! Es ist ja ganz klar, daß der Kaiser unter den Begriffen von Christlich, von Sozial, von Politik etwas verstanden hat, was eben nur in seiner eigenen geschlossenen Welt des Denkens und Anschauens die rechte Beziehung zu den anderen Gliedern seiner Betrachtungsweise haben kann. Auf irgend eine zweite Persönlichkeit übertragen, verschieben sich sofort die betreffenden Zusammenhänge, und die Widersprüche sind sogar dann vorhanden, wenn eine grundsätzliche Zustimmung vorliegen mag. Gleichwohl giebt sich das Urtheil nicht gern mit solchen Konstatirungen einer unbehaglich empfundenen Unzulänglichkeit zufrieden, und es begehrt nach einer abschließenden Formel. Gar so schwer will es uns aber nicht erscheinen, diese Formel zu finden. Die Mannigfaltigkeit der Gegensätze führt schon auf sie hin, und wir möchten sie dahin fassen: Es giebt genau so viele Möglichkeiten des Verhältnisses von Religion und Politik, des gegenseitigen Sichdurchdringens von abgelöstem Empfindungsgehalt und realem öffentlichen Leben, als es subjektive Abwandlungen des religiösen Gedankens selber giebt. Auf diesem Gebiete kann deshalb niemandem dreingeredet werden, kann niemand von einer Weltanschauung überzeugt werden, die er nicht in sich hat, kann niemand zu etwas gezwungen werden, was er nicht freiwillig leisten mag. Zu den herrlichsten Errungenschaften unserer Zeit gehört die Freiheit des Individuums von kirchlichem Zwange. Niemals ist die Religion als ein Moment der nationalen Kultur kräftiger als dann und dort, wo sie ihre Wirkungen einzig sich selbst zu verdanken hat und die Krücke obrigkeitlicher Unterstützung verschmähen darf. Nichts kann ihr mehr schaden, als wenn die Menschen in ihren Bann hineingenöthigt werden sollen. Die Orthodoxie zetert gewohnheitsmäßig über das Nachlassen des kirchlichen Gefühls. Insoweit sie in Bezug auf das, was die äußerlichen Anhängsel und das dogmatisch Gebundene anlangt, hierbei im Rechte ist, wollen wir nicht untersuchen, und wir wollen, falls die Klage in dieser Hinsicht zutrifft, nicht widersprechen. Dagegen weiß die Orthodoxie nicht, was sie redet, wenn sie bei ihren Beschwerden das Formelwesen im Auge hat und den geistigen Inhalt übersieht. Uns ist keine Epoche der Geschichte bekannt, wo die Religion so wenig der Gegenstand der Angriffe gewesen ist wie heute. Auch wo alle Kirchlichkeit bis auf den letzten Rest verschwunden ist, fehlt nicht das Verständniß dafür, daß die Religion als Gefühl gleichsam das schmückende, kostbare Gewand der weltlichen Realität ist, in der wir stehen, und daß es so viele Formen und Formeln des religiösen Empfindungslebens giebt, wie Schichten und Klassen im nationalen Gesammtkörper vorhanden sind, geordnet und verändert nach den wechselnden Lebensbedingungen des Einzelnen wie seiner Gemeinschaft. So angesehen ist auch nichts unfruchtbarer als der Versuch wohlmeinender Ideologen in den verschiedensten Lagern, der Orthodoxie hier, dem „gereinigten“ Tolstoi-Egidyschen Christenthum dort, den Ideengehalt des Christenthums in ein bestimmtes Schema einzupressen, das angeblich immer gegolten hat oder doch gegolten haben sollte, und das auch jetzt vorbildlich zu sein hat. Für den Islam mag solche Systematik gelten dürfen, vielleicht auch müssen. In der europäischen Kulturwelt und zumal bei uns in Deutschland spottet ihrer die lebendige Entwickelung. Darum weg mit den unfruchtbaren Untersuchungen über die zwecklose Frage, ob sich ein bindendes Gesetz für die Wechselwirkung von Christenthum und öffentlichem Leben aufstellen läßt! Das Gesetz lebt in uns als stets instinktiv wirksame Bethätigung einer Empfindungs- und Geisteskraft, und hieran wollen wir uns genug sein lassen. Das Pfingstfest in solchem Sinne zu feiern ist sogar das Recht Derer, die ihre höchste Anerkennung vor den Mächten des religiösen Empfindens dadurch zu zeigen glauben, daß sie mit dem Stolze des Freien bekennen, die Quellen ihres sittlichen Seins in sich selber sprudeln zu wissen und der Hilfe einer überlieferten Religion nicht mehr zu bedürfen.

Deutschland.

S. **Posen,** 22. Mai. [Assessorenparagraph und freie Advokatur.] Der Justizminister hat sich neulich im Herrenhause nicht darüber geäußert, wie er sich zu der mit großer Mehrheit angenommenen Resolution des Kammergerichtspräsidenten Drenkmann stellen will, die auf eine Beschränkung der freien Advokatur hinausläuft. Aber es ist klar: Wird der Assessorenparagraph Gesetz, dann muß auch die „Säuberung“ des Rechtsanwaltsstandes folgen, „wie die Thrän' auf den herben Zwiebel“. Das Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Fassung des § 8 der Altersstufenvorlage, wie sie das Herrenhaus für gut befunden hat, im Abgeordnetenhause zu vertreten. Herr Schönstedt wird dabei vermuthlich ebenso willig wie im Herrenhause auf die Empfehlungen eingehen, mit denen Herr Drenkmann den Assessorenparagraphen jenem Hause so überaus schmackhaft, den meisten andern Leuten doppelt ungenießbar gemacht hat. Eine Art Garde-Assessoren, ein Elitekorps des Richterstandes, eine Akademie zur Erlernung und Bewährung geschliffener Gesellschaftsformen, das ungefähr würde eine der mißlichsten Folgen des Assessorenparagraphen sein, wenn das Abgeordnetenhaus nicht fest bleibt. Das Herrenhaus hat es dem Abgeordnetenhause in dankenswerther Weise erleichtert, bei dem ersten ablehnenden Beschlusse zu verharren. Die Gefahr, die mit dem § 8 droht, muß ja noch wachsen, wenn auch die freie Advokatur zum alten Eisen geworfen werden soll, und ein „Nein“ wird so nicht bloß zur politischen, sondern auch zur sittlichen Pflicht.

□ **Berlin,** 23. Mai. Wann wird der Rhein-Weser-Elbekanal gebaut werden? Die Götter wissen es — und die Konservativen. Nachdem die Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause die Fortsetzung des Dortmund-Emskanals nach dem Rhein aus Aerger über die vermeintliche antiagrarische Regierungspolitik abgelehnt haben, ist die Regierung dermaßen eingeschüchtert worden, daß sie dem Landtage nicht wieder mit diesen und weiteren Kanalplänen zu kommen wagte. Namentlich vom Mittellandkanal wird seit jener Zeit kaum noch gesprochen. Und doch ist er eine Forderung des dringendsten materiellen Interesses für den ganzen Norden unseres Vaterlandes. Man sollte sogar meinen, daß die agrarische Weisheit, nach der der Rhein-Emskanal nur zur Erleichterung der ausländischen Getreideeinfuhr dienen würde, die Vortheile des Mittellandkanals gerade für die Landwirthschaft des Ostens einzusehen vermöchte. Werden auf dieser Wasserstraße die Kohlen und Erze des Westens billiger nach dem Osten kommen können, so wird umgekehrt das Getreide aus den ostelbischen Provinzen denselben Weg nach dem aufnahmefähigen Westen finden, und zwar zu einem Transportpreise, den die Eisenbahnen niemals stellen können. Die Vorarbeiten zum Rhein-Weser-Elbekanal sind soweit gediehen, daß es lediglich auf den Entschluß der Staatsregierung ankäme, ob der große Plan jetzt auch wirklich ausgeführt werden soll. In diesem Winter hat eine erneute Ueberprüfung der Anschläge stattgefunden, die Entwürfe sind dabei verschiedentlich geändert worden, besonders mit Rücksicht auf eine Herabsetzung der Kosten. Erwiesen ist jedenfalls, daß der Kanal ausführbar sein wird, daß er reichlich wird gespeist werden können, daß eine Verzinsung des Anlagekapitals, soweit theoretische Berechnungen das überhaupt ergeben können, durchaus gesichert wäre. Einer der betheiligten Ingenieure, Geck in Hannover, hat kürzlich im dortigen Architekten- und Ingenieurverein einen Vortrag über den Rhein-Weser-Elbe-Kanal gehalten, dem wir Einiges entnehmen. Hiernach wird die jetzt festgestellte Linienführung eine Längsausdehnung von 472 Kilometern haben, sie wird 14 Kammerschleusen und 2 lange Scheitelhaltungen von 90 und 212 Kilometer enthalten. Die größere Scheitelhaltung erstreckt sich von Minden bis Misburg. Die Kosten werden für die Linie Bevergen bis zur Elbe auf etwa 128 400 000 Mk. für den Hauptkanal und rund 46 200 000 für die Zweigkanäle, also im Ganzen auf rund 175 Millionen Mark zu veranschlagen sein. Als Bedingung für den Baubeginn verlangt die Staatsregierung die Uebernahme der Betriebskosten, wie auch ein Drittel der Zinsen des Anlagekapitals für den Hauptkanal bezw. ½ der Zinsen von den Baukosten der Zweigkanäle seitens der betheiligten Provinzen. Der Vortragende bezeichnete die Rentabilität des Kapitals als außer Frage stehend, da die Verkehrsleistung auf 2000 Tonnen-Kilometer zu schätzen ist, sodaß der Kanal schon bei einer Kanalfracht von 0,5 Pf. für 1 Tonnen-Kilometer rentiren wird. Die jährliche Frachtersparniß darf nach Eröffnung des Kanals auf mindestens 10 Millionen Mark geschätzt werden. Außerdem nahm der Redner an, daß die neue Verkehrsstraße auch der Eisenbahn neue Verkehrsquellen erschließen wird, sodaß die gegenwärtige jährliche Verkehrszunahme der Eisenbahn von 4 Millionen Tonnen nach Inbetriebsetzung des Kanals sich auf etwa 6 bis 8 Millionen Tonnen steigern wird.

— Für den japanischen Handelsvertrag, der demnächst im Reichstag zur Verhandlung kommt, ist eine Uebersicht über den auswärtigen Handel Japans von Interesse. Der englische Vicekonsul in Tokio, Langford, hat einen Konsularbericht über den japanischen Handel vor kurzem veröffentlicht. Aus demselben geht hervor, daß seit dem Abschluß des Friedens mit China der Gewerbefleiß und der Wohlstand des Landes einen höheren Aufschwung als je zuvor genommen hat. Der Gesammtumfang des auswärtigen Handels belief sich dem Werthe nach im Jahre 1895 auf 28 150 735 L. Davon fielen auf die Einfuhr 13 526 710, auf die Ausfuhr 14 624 025 L. Die Zunahme gegen 1894 betrug 3 668 171 L gegen 1893 5 100 850 L. Dieses große Geschäft entwickelte sich, ungeachtet des Krieges mit China. England hatte am japanischen Handel den Löwenantheil, der sich auf 10 609 167 L. bezifferte. Dahinter erscheinen die Vereinigten Staaten mit 6 819 422 L., hauptsächlich für ausgeführte japanische Erzeugnisse, darauf kommt China mit 3 283 921 L., Frankreich mit 3 218 452 L. und dann Deutschland mit 1 636 121 L. Der Bericht giebt im einzelnen auch eine kurze Zusammenstellung über das Anwachsen der Einfuhr aus England und Deutschland seit 1872. Die Werthe werden hier, wegen des störenden Einflusses der Silberschwankungen auf die Berechnung in Pfund Sterling, in Silberdollars gegeben: Im Jahre 1882 belief sich die deutsche Einfuhr auf 1 196 268 Dollar, zehn Jahre später auf 6 375 048 Dollar und 1895 auf 12 233 155 Dollar. Sie hatte sich in 13 Jahren verzehnfacht.

— Bekanntlich hat der Bundesrath unlängst die Aufhebung der gemischten Getreide-Transitläger in vierzehn Städten beschlossen. Dazu wird gemeldet: Einem Antrage des Reichskanzlers auf Aufhebung weiterer Läger, von denen gleichfalls keine erhebliche Ausfuhr nach dem Auslande stattfindet, ist der Bundesrath nicht beigetreten. — Das ist ein interessantes Symptom.

— Die Regierung der Republik Argentinien beabsichtigt, in ihrem Lande eine Munitionsfabrik nach preußischem Muster einzurichten. Sie hatte sich an die deutsche Militärverwaltung gewandt mit der Bitte, ihr behilflich zu sein, einige geeignete Kräfte zur Leitung des Unternehmens zu erlangen. Auf eine Umfrage in der Munitionsfabrik zu Spandau haben sich

mehrere technische Beamte bereit erklärt, in den Dienst der argentinischen Republik zu treten. Es werden nun ein Ingenieur als Direktor der zu errichtenden Fabrik und mehrere andere Beamte als Meister fest engagirt. Die Herren haben ihre Stellungen bereits verlassen und werden demnächst nach Argentinien abreisen. Sie haben sich der Republik auf mehrere Jahre verpflichten müssen; die Bedingungen sind überaus günstig. Die Installation der Fabrik führt die Firma Ludwig Loewe u. Co. aus.

— Zur Entwicklungsgeschichte der christlich-sozialen Sezession liefert die Polemik zwischen zwei einander würdigen Blättern einen interessanten Beitrag: Der „Reichsbote" hatte in einem Artikel über das Kaisertelegramm von Leuten gesprochen, die Stöcker nach links gedrängt hätten. Das hat das „Volk" so übel genommen, daß es dem „Reichsboten" vorwirft, trotz aller Entschiedenheit in der „Form" seines Artikels mit diesem doch jene Politik unterstützt zu haben, „deren Hauptträger König Stumm ist." Hiergegen protestirt der „Reichsbote" mit Entrüstung, um dann fortzufahren: „Wir haben es mit eigenen Ohren gehört, daß man 1893 und 1894 in christlich-sozialen Versammlungen in stürmischer Weise Stöcker zur Trennung von der konservativen Partei zu drängen suchte, und man rief: „wir sind nicht konservativ, wir sind Demokraten."

— Die Verhaftung des Pastors Rauh-Kladow ist den Konservativen natürlich sehr unangenehm. Aber findig wie sie sind, wissen sie sich zu helfen. Die „Kreuzztg." hat nämlich „ausbaldowert", daß Rauh von jüdischer Abstammung und erst sein Vater zum Christenthum übergetreten sei. Warum hat die „Kreuzztg." diese Entdeckung nicht schon vorgetragen, als Rauh noch ein streitbarer Parteigänger des von der „Kreuzztg." so warm protegirten Stöcker war? — Ueber die Sache selbst wird noch folgendes berichtet: Die Verbrechen Rauhs kamen dadurch an das Tageslicht, daß der Superintendent Gebike in Greifenhagen zum Sonntag den 17. d. Mts. eine Kassenrevision angekündigt und, wie üblich, dies dem Pastor Rauh vorher mitgetheilt hatte. Darauf erhielt ersterer am Freitag ein Schreiben, worin Rauh bat, von der beabsichtigten Kassenrevision abzusehen, die Kasse stimme nicht, weil er ihr 37 000 Mark entfremdet habe. Später soll Rauh dann noch nähere Mittheilungen gemacht haben. So habe er die, unter Verschluß zweier Kirchenältesten im Pfarrhause befindliche Kassette mit den Werthpapieren der Kirchen Kladow und Rehberg vermittelst eines zu diesem Zwecke beschafften Nachschlüssels geöffnet und von dem Inhalte nach Bedarf etwa 35 000 M. entwendet, versilbert und für sich verbraucht, nachdem er die Inkurssetzung durch Fälschung der Unterschriften zweier Mitglieder des Gemeindekirchenraths und Hinzufügung seiner eigenen nebst dem Kirchensiegel bewirkt habe. Es würde also schwerer Diebstahl, Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung vorliegen.

— Die Anlage größerer Befestigungswerke in unseren afrikanischen Kolonien ist Seitens der Regierung geplant. Zur Ausführung dieser Arbeiten ist ein Schlesier, Maurermeister Kuczora in Gleiwitz, in Aussicht genommen, der sich demnächst nach Afrika begeben wird.

Oesterreich-Ungarn.

* Mit der deutschen Linken in Oesterreich geht es immer mehr abwärts. Das schwächliche Verhalten der Partei gegenüber all den großen Fragen, die während der letzten Jahre auf dem Gebiete der inneren Politik in Oesterreich auftauchten, hat allmälig zu einem Zersetzungsprozeß innerhalb der Partei geführt, der jetzt, wo die wenigen Männer, die befähigt gewesen wären, eine Regenerirung der Linken herbeizuführen, sich auf ihr Altentheil zurückgezogen haben, immer größere Fortschritte macht.

Rußland und Polen.

* Zur russischen Valutareform enthält das April-Heft des „Bulletin Russe de Statistique Financière et de Legislation" einen eingehenden Artikel. Darin wird u. a. bemerkt, daß als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes der Monat Oktober in Aussicht genommen sei. Der Petersburger „Herold" bemerkt dazu: „Da das „Bulletin" das offizielle Organ unseres Finanzministers ist, so kann hieraus der Schluß gezogen werden, daß trotz mitunter auftauchender gegentheiliger Gerüchte das Zustandekommen der Reform als gesichert anzusehen ist."

Petersburg, 21. Mai. [Orig.-Ber. d. „Voss. Ztg."] Rußland ist wahrhaftig ein Land der Wunder. Wer sah die politischen Blätter nicht oft überschäumen im tendenziösen Haß gegen das religiöse Leben der Nichtorthodoxen in Rußland und wer wußte die Blätter nicht als knechtische Gesinnungsgenossen und Schleppenträger der wunderlichen heiligen Synode? Und nun plötzlich ein Umschlag in die entgegengesetzte Richtung, die Blätter predigen — Toleranz! Wenigstens die führenden Petersburger Blätter thun es zum Staunen Aller. Dieser jähe Gesinnungswechsel wird nicht anders erklärt, als daß von der Höhe des Thrones entweder ein zurechtweisender Wink in Glaubenssachen gegeben worden, oder daß etwa im Interesse der Glaubenstoleranz eine Maßnahme geplant sei. Noch ist man erstaunt und weiß sich keine Klarheit. Für die polnischen Katholiken brach die „Nowoje Wremja" eine Lanze. Sie bedauert die russischen Repressiv-Maßnahmen gegen die katholischen Geistlichen, wie das Verbot gegen Kirchen- und Beerdigungs-Prozessionen, um deretwillen auch das Volk gegen die russische Regierung grolle. Das Volk sehe die Maßnahmen direkt gegen die Religion gerichtet. Das Blatt entnimmt auch aus dem nichtreligiösen öffentlichen polnischen Leben Beispiele — wie die Bestrafung der Sängerin Marcella Sembrich mit einer Geldstrafe im Betrage von 100 Rubel, weil sie in Wilna ein polnisches Lied gesungen — um die Schädlichkeit und Ungerechtigkeit der Knutenherrschaft darzuthun. Wir sind in eine falsche Lage gerathen, ruft das Blatt aus, und müssen nun mit allem Ernst dafür sorgen, daß wir wieder herauskommen. In demselben Sinne äußern sich noch das Organ des Fürsten Uchtomski und manche andere politische Journale. — Beim Bau der sibirischen Bahn wollen die Unordnungen kein Ende nehmen. Wie aus Tomsk berichtet wird, stocken im Kreise Bortschalinsk die Arbeiten. Der Bauunternehmer hat den Arbeitern drei Monate lang ihre Löhnung vorenthalten und als sie endlich mit Nachdruck ihre Rechte geltend gemacht, hat der saubere Geschäftsmann die Arbeiter abgelohnt, aber dafür verjagt, wobei es zu Schlägereien und Ausschreitungen gekommen ist. Jetzt ruht der Bahnbau wegen Mangels an Arbeitskräften.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Mai. Der Diplomat des „Figaro", Whist (Baron Valfrey), widmet dem aus Berlin scheidenden Botschafter Herbette einen sehr sympathischen Artikel, in dem er erklärt, daß Herr Herbette, dessen politischer Gegner er sei, sich unbestreitbar als gewiegter und taktvoller Diplomat bewährt habe und sei demselben unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gelungen, korrekte Beziehungen zwischen den beiden Regierungen anzubahnen und aufrecht zu erhalten und zahllose gefährliche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Hierauf fährt Whist folgendermaßen fort: „Herr Herbette hat durch seinen Rücktritt, den er übrigens schon lange in sichere Aussicht gestellt hatte, im ersten Augenblick die französische Regierung in eine große Verlegenheit gesetzt. Bei den Diplomaten, die die Vor- und Nachtheile jedes unserer großen Posten im Auslande wirklich kennen, ist der Berliner seit dem Kriege von 1870/71 nicht gut angeschrieben. Deshalb war er bisher auch nur von Kandidaten erstrebt worden, die den Botschaftertitel erwerben wollten. Die Berufsdiplomaten wollen lieber ihre Stellungen behalten, als nach Berlin gehen. Man darf indessen nichts übertreiben. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind jetzt auf einem korrekten Fuße hergestellt und die Tendenzen unserer allgemeinen Politik zielen viel mehr darauf ab, sie noch zu verbessern, als sie in ihre frühere Unsicherheit zurückzuführen. Herr Herbette hatte diese Lage vollkommen begriffen und er war auf diesem Gebiete als Botschafter ebensosehr in Berlin, wie in Paris geschätzt. Die Geschichte wird zu seiner Ehre zwei Erfolge in ihre Annalen einzeichnen, die wirklich seiner Initiative und seiner persönlichen Thätigkeit zu danken sind, nämlich die Abschaffung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen und die Freilassung unserer Marine-Offiziere Degouy und Delguey. Schließlich hat er im verflossenen Jahre das Einvernehmen zwischen Frankreich, Rußland und Deutschland vereinfacht, als die chinesisch-japanische und darauf die Orientfrage auf der Tagesordnung standen, ein Einvernehmen, das mächtig dazu beigetragen hat, den Weltfrieden zu erhalten und das eventuell auch in anderen Fragen sich noch geltend machen könnte. Der Nachfolger Herbettes wird also durchaus nicht eine so undankbare und unfruchtbare Aufgabe haben, wie man das zu wiederholen beliebt, besonders jetzt, da die Serie der patriotischen Gedenkfeiern in Deutschland erschöpft ist. Er wird, wie dies ja auch anderweitig erforderlich ist, Takt und Umsicht an den Tag legen müssen; aber in dem in Berlin beglaubigten diplomatischen Korps hat er jetzt Jemanden, dem er seine Hoffnungen auf die Wiedererhebung unseres Landes nach Außen hin anvertrauen kann."

China.

* China scheint alle Anstalten zu treffen, sich europäische Einrichtungen dienstbar zu machen: es ist im Erwachen — und neben Einrichtung einer neuen Reichspost und dem Bau von Eisenbahnen ist der „Voss. Ztg." zufolge auch die Einigung der Provinzarmeen zu einer unter Pekinger Leitung stehenden Reichsarmee geplant. Der ehemalige deutsche Gesandte v. Brandt ist von der chinesischen Regierung zum offiziellen Berather für auswärtige Angelegenheiten mit dem Rang eines Ministers ernannt worden; auf Antrag Li-Hung-Tschang werden demnächst eine Anzahl chinesischer Jünglinge zum „Studium des Westens" nach Petersburg, London, Paris und Berlin geschickt, um in diesen Hauptstädten unter der Leitung der betreffenden chinesischen Gesandtschaften mehrere Jahre zu verweilen; in Tientsin ist eine neue Universität, in anderen Provinzstädten sind neue Schulen nach westlichem Muster eingerichtet worden.

Krönungstage in Moskau *)

Von **Ernst Edler von der Planitz.**

IV.

[Nachdruck verboten.] Moskau, 20. Mai.

Das Wetter in Moskau spottet noch immer jeder Beschreibung. Alle zehn Minuten ein Regenschauer, dann ein kurzer Sonnenblick, hierauf wieder ein Wolkenbruch und so fort mit Grazie. Trotz dieser traurigen Auspizien fuhr ich gestern Abend nach dem zwei Kilometer nordwestlich von Moskau in der Chodynka gelegenen Lager hinaus, da dortselbst großer Zapfenstreich in Gegenwart des Kaisers stattfinden sollte. Indessen erfuhr ich schon unterwegs, daß der Zar infolge Ablebens des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich hatte absagen lassen und die endlosen Reiter- und Wagenzüge, welche nach der Stadt zurückstrebten, bestätigten es! Im Lager auf der Chodynka sind die von auswärts zur Krönung zusammengezogenen Truppen untergebracht. Dieselben stehen unter dem Oberbefehl des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch. Die Soldaten hausen in Segeltuchzelten und sehen trotz des Hundewetters flott und stramm aus. Für ein deutsches Auge ist besonders die außergewöhnliche Durchschnittsgröße dieser muskulösen derbknochigen Menschen auffallend, sowie die Gelassenheit und Kraft, mit welcher sie ihre Exerzitien und Handarbeiten ausführen.

Meinen Rückweg in die Stadt nahm ich durch die Einzugsstraße, deren Ausschmückung jetzt vollendet ist. Von den steinernen Facaden der Häuser ist kaum eine Handbreit ab und zu wahrzunehmen. Die Häuser sind mit Fahnentüchern, gestickten Teppichen, Guirlanden und Lampen vollständig verhüllt. An den Wänden der zahlreichen Kirchen und Klöster sind überlebensgroße Heiligenbilder in schweren Goldrahmen angebracht, davor riesige Hängelampen aus Gold und Silber. Der Massenverkehr in der Einzugsstraße ist schwer zu schildern. Man denke sich eine drei Kilometer lange schnurgerade Straße. Die Trottoirs vollgepfropft von Menschen, auf jeder Seite des Fahrdammes zwei endlose Reihen Kutschen, die im Schritt, dicht aufgeschlossen dahin ziehen, so haben Sie ein ungefähres Bild dieses Verkehrs. Das in Moskau übliche Schnellfahren hat vollständig aufgehört.

Neben der wahrhaft großartigen Repräsentation des mächtigen Reiches ist übrigens der Armen und Hilflosen nicht vergessen worden. So ist in der Pretschistenka auf Befehl des Zaren für die Dauer der Krönungsfeier eine Bittschriftenkanzlei errichtet worden, in welcher die Bittschriften sowohl persönlich als auch diskret in einen an der Thüre angebrachten Briefkasten abgegeben werden können. Dieser menschenfreundliche Zug des jungen Zaren tritt auch sonst überall leicht bemerkbar in den Vordergrund. So werden auf seine Kosten während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit (20 Tage lang) täglich 5000 Arme in den hiesigen Klöstern gespeist; so im Donschen Kloster 800 Personen, im Pokrowski-Kloster 1000 Personen, im Simeon-Kloster 500 Personen, im Nowospaßki-Kloster 800 Personen, im neuen Jungfrauenkloster 500 Personen, im Daniel-Kloster 600 Personen u. s. w. Die Vertheilung der Billets zu diesem Frei-Essen besorgen unabhängig von den Klöstern die städtischen Armenkuratorien. Auch Steuererlasse, Begnadigungen u. s. w. sind, wie ich mitzutheilen in der Lage bin, in großer Anzahl angeordnet worden.

An die durch das Ministerium des kaiserlichen Hofes und der Apanagen zu den Krönungsfeierlichkeiten zugelassenen und beglaubigten ausländischen Berichterstattern — darunter auch der Schreiber dieser Zeilen — ist auf Anordnung des Kaisers ein massiv-goldenes, mit weißem und blauem Email reich verziertes Abzeichen vertheilt worden. Dasselbe zeigt in der Mitte auf blauem Grunde das goldene Monogramm des Kaiserpaares, umrahmt von einem goldenen Lorbeerkranz, darüber die Kaiserkrone. Ein weißer Emailreif in Form eines Schildes umschließt das Ganze und trägt in russischen Schriftzeichen die Inschrift „Moskau, Mai 1896". Die Jahreszahl ist in slavonischer Schrift, bekanntlich die russische Kirchenschrift gehalten. Das Zeichen wird auf der Brust getragen. Außerdem führt jeder eine schriftliche vom Polizeidepartement, ferner vom Palaiskommandanten und vom Minister des kaiserlichen Hofes beglaubigte mit dem Kronsiegel und einer Photographie des Trägers versehene Legitimation bei sich. Aus Deutschland und Oesterreich zusammen sind jetzt ca. 12 Korrespondenten hier. Die französische, englische und amerikanische Presse ist ebenfalls gut vertreten. Der Sammelpunkt der Journalisten ist ein vom Ministerium des kaiserlichen Hofes eingerichtetes Palais mit sehr elegant ausgestatteten Räumen.

Die Stände Rußlands haben ca. 1500 Vertreter zur Krönungsfeier geschickt; darunter 48 Adelsmarschälle, 34 Landschaftschefs, 73 Stadthäupter, 214 Vertreter des Geburtsadels u. s. w. Auf allen sechs Bahnhöfen Moskaus treffen noch immer, und zwar fast stündlich Extrazüge ein, welche die Vertreter der europäischen und asiatischen Staaten zur Krönungsfeier bringen. In den Straßen begegnet man denn auch zu jeder Tageszeit den Ehrenkompagnien und Gendarmerieschwadronen, welche beim Empfang der Fürstlichkeiten in Aktion treten. Zu den interessantesten dieser offiziellen Persönlichkeiten gehören der Emir von Buchara, der Vizekönig Li-Hung-Tschang aus China, der japanische Marschall Jamagata und der Chan von Chiva mit ihren malerischen Gefolgen; ferner die durch ihre grünen Turbans in die Augen fallenden Hadschis, d. h. Muselmänner, die eine Wallfahrt nach Mekka gemacht und dadurch das Recht erworben haben, einen grünen Turban zu tragen. Die Muselmänner sind durchgehends in Hotels auf Kosten der Regierung untergebracht und bewohnen daselbst, je nach Rang und Stellung ein oder mehrere Zimmer. So wohnen die Asiaten untergeordneten Ranges (Gemeindevorsteher 2c.) im Hotel de Paris, die Tataren und Kalmüken im Schweizer Hotel. Die Vertreter von Staaten wohnen in gemietheten Palais. So der Emir von Buchara mit Gefolge im Hause Lopatin auf der großen Nikitskaja, der Vizekönig Li-Hung-Tschang im Hause Perlow auf der Meschtschanskaja, die japanesische Gesandtschaft im Hause Beklemischew auf der Powarskaja. Prinz Heinrich von Preußen bewohnt das Haus von Derwies bei der „Rothen Pforte", ein stilles in einem Hof gelegenes Palais unmittelbar neben der deutschen Botschaft. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und dessen Gemahlin sind im großen Kreml-Palais abgestiegen.

Das weitaus interessanteste Quartier ist jedoch das dem Publikum nicht zugängliche Massenquartier im Theater Korsch. Es ist dasselbe Theater, in welchem das Berliner Ensemble des Intendanten Prasch noch vor wenigen Wochen gastirte. Heute allerdings würden die Mimen des Berliner Theaters ihren Kunsttempel in Moskau kaum wieder erkennen. Auf Einladung des Grafen Tatischtscheff, welcher im Auftrag des Ministerium des Innern das Massenquartier im Theater Korsch verwalter, wohnte ich als einziger Journalist der Kaiserfeier bei, welche am Geburtstag des Zaren daselbst veranstaltet wurde, nachdem ich schon Tags zuvor, Dank der Liebenswürdigkeit des genannten russischen Beamten, das Massenquartier in allen seinen Abtheilungen zu besichtigen Gelegenheit gefunden hatte. In dem weitläufigen Gebäude sind die Gemeindeältesten (Schulzen) sämmtlicher russischer Gouvernements mit Ausnahme der Muselmänner, im Ganzen 627 Mann untergebracht. Die Korridore sind in Schlafsäle, der Theatersaal einschließlich Bühnenraumes in einen riesigen Speisesaal verwandelt. In den Korridoren des Parterre hausen die Vertreter aus Centralrußland und den Ostseeprovinzen; im ersten Rang die Kleinrussen sowie die Deputirten vom Kaukasus; im zweiten Rang die Polen; in den Künstlergarderoben die Abgesandten aus — Sibirien. Die Leute schlafen auf Pritschen, welche mit Matratze, Kopfkissen und schwarzer Wolldecke ausgestattet sind. Im Theatersaal sind sämmtliche Parketsitze entfernt, eine breite Treppe führt zur Bühne empor, wo ebenfalls sämmtliche Koulissen, Sofitten 2c. verschwunden sind. Weißgedeckte Tafeln füllen den ganzen Raum. Die Logen allein sind unangetastet geblieben. Nur an den Brüstungen sind die lebensgroßen Brustbilder Nikolaus II., Alexanders II. und III. und deren Gemahlinnen sowie ein Heiligenbild mit brennender Lampe (Mittelloge Balkon) angebracht worden. Die Leute bekommen Früh-, Mittag- und Abendessen. Mittags giebt es drei Gänge in folgender Reihenfolge: Zuerst Braten oder Fleisch in einer Sauce mit grünen Gurken, eine Leibspeise der Russen, sodann das Nationalgericht Rußlands Kohlsuppe mit Rindfleisch, endlich schwarze Grütze in Butter gekocht. Dazu Brot, eine Doppelflasche Bier ($^{6}/_{4}$ Liter) und ein gutes Quantum leichten Schnaps. Nachdem mir an dem Tisch der leitenden Ministerialbeamten auf der Bühne mit größter Liebenswürdigkeit ein Platz eingeräumt worden, wurde mir Gelegenheit geboten, von sämmtlichen Speisen und Getränken zu kosten. Trotzdem es ja bekannt ist, daß die Russen nicht nur viel sondern auch vor Allem gut zu essen lieben, war ich nicht wenig überrascht von der ganz ausgezeichneten Qualität dieser Massenspeisung, die jedem deutschen Gast- und Bürgerhause alle Ehre gemacht hätte. In der für die Krönungszeit eigens an das Theater angebauten Küche hantiren zehn schneeweiß gekleidete Köche. Im Saale serviren gegen 100 Speisenträger. Die ganze Verpflegung geschieht auf Kosten der Regierung.

Nachdem die Versammlung ihre Plätze eingenommen hatte und Graf Tatischtscheff mit lauter Stimme „Zum Gebet!" kommandirt hatte, erhoben sich sämmtliche 627 Mann, wandten sich dem Heiligenbilde zu, während ein Mitglied der Versammlung, ein wettergebräunter, grauköpfiger Kaukasier im vollen Waffenschmuck an die Stelle des Souffleurkastens vortrat und ein kurzes Gebet sang. Alsdann wurde der erste Gang Boeuf à la mode servirt. Ehe sodann der zweite Gang, die Suppe, aufgetragen wurde, klopfte Graf Tatischtscheff an sein Glas und feierte in kurzen kernigen Worten Kaiser Nikolaus II die Versammlung zu einem Hoch! auffordernd. Ein „Hurrah!" (das Hoch der Russen) aus 700 Männerkehlen folgte, das den ganzen Bau erschütterte. Dazu aber erhoben die wackeren Schulzen nicht etwa ihre emaillirten Bierschalen auf das Wohl des Kaisers, sondern sie tranken sämmtlich, Mann für Mann, mit einem Zuge ihre Schnapsgläser aus. Einen originelleren und zugleich begeisterteren Toast habe ich noch nirgends in der Welt mitgemacht. Da steht ein schmächtiger, blauäugiger Pole in weißem reichbesetzten Rock neben einem strohhaarigen wildbärtigen Großrussen; dort klingt ein schwarzhaariger, ernster Kleinrusse feierlich und gemessen mit einem brünetten kokett aufgeputzten, bis an die Zähne bewaffneten Kosaken an. Nicht weit davon steht ein schlicht, fast ärmlich gekleideter Weißrusse, einen rothen Gurt um den Leib neben einem modern gekleideten Kurländer. Weiterhin sieht man kleine, glattwangige Lappen mit niederer Stirn, hervorstehenden Backenknochen, kleinen Augen, großem Mund. Sie schauen völlig indifferent in die bewegte Versammlung, trinken aber mit großem Behagen ihren Schnaps. Eine originelle Gesellschaft sind die Tschermissen. Die Kerle mit ihren langen zerzausten Haaren sehen aus, als wären sie eben hinter einer Logenthür geprügelt worden, doch ist diese Feindschaft mit dem Kamm stammesüblich. Sämmtliche 627 Schulzen tragen eine Kette mit großer Medaille um den Hals als Zeichen ihrer Würde. Auch viele Kriegsmedaillen, Georgskreuze u. s. w. sieht man. Mit Gesang und Gebet endet die Mahlzeit wie sie begonnen und auf das Kommando des Grafen Tatischtscheff marschiren die Schulzen militärisch-stramm aus dem Saal.

---

*) Nachdem durch die Telegramme in großen Zügen der feierliche Einzug des Zarenpaares in Moskau geschildert ist, wird es interessiren zu erfahren, wie sich Moskau auf die Einholung des Herrschers vorbereitet hatte.

und der in Peking gegründete „Reformklub“, der sich mit dem Studium der China vortheilhaften Reformen befassen soll, hat trotz heftiger Opposition die Bestätigung des Kaisers erhalten. An Stelle Englands hat nun Rußland die Führung in China übernommen; von allen Seiten erfährt man russische Erfolge, englische Schlappen. Eine der letzten war die Uebergehung der englischen Kolonie Hongkong durch Li-Hung-Tschang.

Lokales.

Posen, 23. Mai.

* Wieder feiern wir Pfingsten, das Fest, an welchem einst die christliche Kirche gegründet wurde. Eine hohe, heilige Begeisterung erfüllte damals die Herzen der ersten Christen, daß sie freudig hinauszogen, um von dem durch den Geist in ihnen geweckten neuen Leben Zeugniß abzulegen, um ihre Mission zu erfüllen — sehen auch wir zu, daß wir die unsrige erfüllen. Zur Vorbereitung dazu sind die Pfingsttage wie geschaffen, sie bieten Gelegenheit zur Sammlung und zur Erholung wie kein anderes Fest, denn Jubel, Freude und neues Leben bilden auch heute noch mit Recht die Signatur des Pfingstfestes. Verschwunden sind nun auch die letzten Spuren des öden Winters, ein hoffnungsvolles Grünen und Blühen herrscht überall in der wiedererwachten Natur. Gerade auch diesmal stehen Wald, Wiese und Feld im herrlichsten Festesschmuck. Darum preisen wir Pfingsten als das „liebliche“ Fest, das mit Fliederduft und Nachtigallenschlag unser Herz fröhlich stimmt. Zu Ostern begrüßen wir die Anfänge der wiedererwachenden Natur, Pfingsten bringt uns die Vollendung und den Höhepunkt des neuen Lebens. Darum duldet uns Pfingsten nicht daheim in den engen Häusern und Straßen; es zieht uns in den Pfingsttagen hinaus in die blühende, jubelnde Natur, die Wander- und Reiselust ist erwacht. Auch daheim schmücken wir Häuser und Stuben mit duftenden „Maien“. Freude herrsche überall, um mit desto größerem Ernst die Arbeit nachher wieder beginnen zu können.

* **Ueber die Bogdanka-Regulirung außerhalb der Stadt** hat der Magistrat den Stadtverordneten nunmehr eine Vorlage unterbreitet, deren Annahme geeignet ist, die seit Jahren beklagten Mißstände bei diesem Bache endgiltig zu beseitigen. In jüngster Zeit hat sich in Jersitz eine ungemein lebhafte Bauthätigkeit entwickelt. Die entstandenen Miethshäuser und Fabriken, sowie ein Theil der nach dem Vorort verlegten Kasernements senden ihre Schmutz- und Spülwässer nach der Bogdanka, welche sie in verwestem Zustande nach der Stadt leitet. Dadurch wird der vorher völlig reine Bach in einer Weise verunreinigt und verschlammt, welche die schwersten sanitären Schäden hervorzurufen geeignet ist. Namentlich in der wärmeren Jahreszeit sind die Promenaden an der Bogdanka wegen des üblen Geruches zeitweise unpassirbar und die Anlieger der Bogdanka in der Stadt haben zu fortgesetzten Klagen und Beschwerden begründete Veranlassung. Gleichwohl sind die schon jetzt unhaltbaren Zustände noch nicht auf ihren Höhepunkt angelangt, werden sich vielmehr mit der weiteren Vergrößerung von Jersitz noch verschlimmern. In richtiger Würdigung dieser Sachlage will die städtische Verwaltung daher nicht länger zusehen, wie die Interessen der Stadt auf das Schwerste geschädigt werden; sie will vielmehr verhindern, daß sich im Nordwesten der Stadt ein ähnlicher Krankheitsheerd für Fieber, Malaria und Typhus entwickelt, wie er im Süden der Stadt, in den bekannten Wildasümpfen, bis vor Kurzem Jahrzehnte lang bestanden hat. Nach dem durch Zeichnungen erläuterten Projekte soll der offene Bogdankalauf von der Kirchstraße in Jersitz, an welcher Stelle zuerst und hauptsächlich die Schmutzwässer in den Bach geleitet werden, bis zum Bogdankakanal in der Naumannstraße durch einen geschlossenen und gradlinig geführten Kanal ersetzt werden. Der Kanal soll die gewöhnlich vom Bach geführten Abwässer einschließlich der kleineren Regen ableiten und erhält durch die reinen Wassermengen eine stete ausreichende Spülung. Für die Ableitung der großen Niederschläge und des Frühjahrshochwassers ist am oberen Ende des Kanals ein nach dem Wirsebach gehender Umleitungsgraben vorgesehen, der in Thätigkeit treten soll, sobald der Bach über ein gewisses Maß anschwillt. Die Magistratsvorlage giebt des Weiteren einen Ueberblick über den Verlauf der Verhandlungen mit den an der Durchführung der Bogdanka-Regulirung interessirten Gemeinde und Behörden wegen der Gewährung von Zuschüssen zu den Ausführungskosten. Mit der Gemeinde Jersitz sind die Verhandlungen augenblicklich noch nicht abgeschlossen, doch ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dieselbe den städtischerseits geforderten höheren Zuschuß leisten wird. Sonach werden folgende Zuschüsse gewähren: die Festungsbehörden 27000 M., die Eisenbahn-Verwaltung 15000 M. und die Gemeinde Jersitz 35000 M., zusammen 77000 M. Die ursprünglich auf 108000 M. veranschlagten Gesammtkosten erhöhen sich durch die von der Fortifikation an die Leistung des Zuschusses geknüpften Bedingungen um 9200 M. auf rund 117000 M. Demnach hat die Stadtgemeinde den noch ungedeckt bleibenden Betrag von 40000 M. zu übernehmen. Der Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung geht nun dahin, sich mit der Ueberwölbung und Umleitung der Bogdanka außerhalb der Stadt nach Maßgabe des speziellen Projekts einverstanden zu erklären und zur Ausführung desselben einen Kostenbetrag bis zu 40000 M. aus der Kanalisationsanleihe zu bewilligen. Die Angelegenheit wird die Stadtverordneten voraussichtlich schon in der nächsten Sitzung beschäftigen.

* **Bei Feststellung des Besoldungsdienstalters** für solche Beamte, die den Dienst bei einer Behörde beabsichtigtermaßen mit dem Beginn eines Kalendervierteljahres antreten sollten, die indessen, weil der erste bezw. auch der zweite Tag des betreffenden Kalendervierteljahres ein Sonn- oder Festtag war, den Dienst erst an dem darauf folgenden Werktage antreten konnten, ist dem „Armeeverordnungsblatt“ zufolge, so zu verfahren, als ob der Dienstantritt am ersten Tage des Kalendervierteljahres wirklich erfolgt wäre.

g. **In Sachen der elektrischen Bahnen** findet heute die ausschlaggebende Sitzung statt, an welcher die Aktiengesellschaft Union, die Vertreter unserer Stadt und der Vororte theilnehmen. Wir hoffen, daß das langersehnte und viel besprochene Projekt endlich zur Ausführung gelange. Posen leidet durch die engen Schranken, welche die Festung auferlegt und könnte ohne diese Wälle bald die Hauptstadt des ganzen Ostens der Monarchie werden. Aber auch unter den heutigen Verhältnissen läßt sich bis zu einem gewissen Grade Wandel schaffen, wenn günstigere Verkehrsbedingungen geschaffen werden.

XX **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postanwärtern: Feldwebel Knobel in Strelno, Gendarm a. D. Woelm in Wongrowitz; zum Postgehilfen: Zilack in Schönlanke; zum Postagenten: Gastwirth Blazejewicz in Blotnik (Bez. Posen.) Die Sekretärprüfung hat bestanden: der Posteleve Fox I in Nakel (Netze.) Ausgeschieden ist der Postgehilfe Bauke in Samotschin.

* **Für die Besteuerung der Miethsverträge** von Wichtigkeit ist folgender Bescheid, den der Finanzminister auf eine Anfrage eines Grundbesitzer-Vereins zu Berlin gegeben hat. Nach der Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 sind Miethsverträge nach der Dauer ihres Bestehens während des einzelnen Kalenderjahres zu versteuern. Der Berechnung des Miethsstempels ist deshalb derjenige Betrag zu Grunde zu legen, den der Miether nach vertragsmäßiger Festsetzung für die Dauer des Miethsverhältnisses innerhalb des betreffenden Kalenderjahres als Miethszins zu zahlen hatte. Macht der Vermiether von der ihm gesetzlich zustehenden Befugniß Gebrauch, den Stempel für mehrere Kalenderjahre im Voraus zu bezahlen, so darf dadurch eine Verminderung der Abgabe, wie sie bei der Einzelversteuerung nach Kalenderjahren zu entrichten sein würde, nicht eintreten. Der Miethsstempel bemißt sich daher bei Vorausversteuerungen nicht nach der Summe der auf die einzelnen Kalenderjahre entfallenden Miethszinse, sondern nach der Summe der Stempelbeträge, wie sie sich für die Kalenderjahre im Einzelnen ergeben. Erreicht der Vertrag vor Ablauf derjenigen Zeit, für welche die Vorausversteuerung bewirkt ist, sein Ende, so wird der zuviel entrichtete Stempel auf Grund des § 25 Buchstabe a und der Tarifstelle 48 Buchstabe a Absatz 5 des Gesetzes zurückerstattet. (Vergl. auch Ziffer 18 der Ausführungsbekanntmachung vom 13. Februar 1896.) Nach diesen Grundsätzen ist die Versteuerung eines Miethsvertrages, der für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897 über einen Jahresmiethszins von 400 Mark unter der Vereinbarung der jedesmaligen Verlängerung bei nicht erfolgter Kündigung geschlossen ist, in der Weise zu bewirken, daß der Vermiether in das Miethsverzeichniß für Januar 1897 eine Vertragsdauer vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1896 und einen Miethszins von 100 Mark einträgt und ein Stempel von 50 Pf. verwendet wird. In das Verzeichniß für Januar 1898 ist sodann, wenn das Abkommen bis Ende 1897 bestanden hat, eine Vertragsdauer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1897 und ein Miethszins von 400 Mark einzutragen und zu dem Verzeichniß ein Stempel von ebenfalls 50 Pf. zu verwenden. Will der Vermiether für das Kalenderjahr 1897 im Voraus versteuern, so hat er in das Verzeichniß für Januar eine Vertragsdauer vom 1. Oktober 1896 bis 31. Dezember 1897 und einen Miethszins von 100 + 400) = 500 Mark einzutragen und hierzu 1 Mark Stempel zu entrichten, nämlich 50 Pfg. für das Kalenderjahr 1896 und 50 Pfg. für das Kalenderjahr 1897. Soll ein auf einen Monat und über einen Jahresmiethszins von 360 Mark abgeschlossener Vertrag, der auf Grund der Vereinbarung jedesmaliger einmonatlicher Verlängerung ein Kalenderjahr hindurch bestanden hat, versteuert werden, so sind nicht die einzelnen Verlängerungsperioden einzutragen und mit 12 × 50 Pf. = 6 Mark zu versteuern, sondern es ist als Vertragsdauer die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember, sowie ein Miethszins von 360 Mark einzutragen und zu dem Verzeichniß ein Stempel von nur 50 Pf. beizubringen.

s. **Eine niedliche Duellgeschichte,** in der der Edelmuth eine große Rolle spielt, hat sich vor vor einigen Jahren zugetragen und in den betheiligten Kreisen die Gemüther in Bewegung versetzt. In einem Hause der Breslauerstraße befand sich damals eine sog. Postfachschule unter der Leitung eines akademisch gebildeten Direktors. Wir betonen besonders die akademische Bildung des Herrn, weil er selbst großen Werth darauf legte. Diesem Leiter wurde eines Tages von der Postbehörde recht nahe gelegt, daß auch heutzutage noch das bei der Wahrheit bleiben zu den Tugenden gezählt werde, und daß er auch in seinem Geschäft diese Tugenden nicht vernachlässigen möge. Der Herr nahm diese Ermahnung aber sehr übel und schrieb an den damaligen Oberpostdirektor folgenden Brief:

„Herrn Ober-Postdirektor .... hier.
Die mir von Ihnen zugefügte Beleidigung darf ich nicht auf mir sitzen lassen; der mir angethane Schimpf kann nur mit Blut abgewaschen werden. Ich erwarte Ihre Zeugen.

X.,
wiss. Lehrer und Postfachschuldirektor.“

Die Stimmung dieses blutdürstigen wissenschaftlichen Lehrers muß wohl eine sehr gefährliche gewesen sein, denn seine Gattin versuchte menschenfreundlicher Weise zu Gunsten des Attentäters auf ihren Gemahl in wohlthuender Weise einzuwirken. „Männchen“, sagte sie, „Du bist ja im Recht, Du hast ja studirt, bist ein Gelehrter, und da brauchst Du Dir nichts gefallen zu lassen. Aber, bitte, schieß ihn nicht todt, schieß ihn bloß in ein Bein.“ Der Gatte überlegte ihre Worte und meinte nach langem Nachdenken: „Du hast Recht, ich will ihn schonen; aber denken soll er an mich.“ Und er setzte sich hin und schrieb einen zweiten Brief an den Beamten, der also lautete:

„Herr Ober-Postdirektor .... hier.
In Anbetracht, daß Sie Familienvater sind und ich auch Kinder habe, nehme ich für diesmal davon Abstand, Sie vor die Pistole zu fordern. Ich erkläre Ihnen aber mit Nachdruck, daß Sie noch lange nicht den Bildungsgrad besitzen, als wie ich.

X.,
Wiss. Gelehrter, Postfachschuldirektor u. histor. Mitgl.

Der Mann hatte also seine edelmüthige Gattin noch an nobler Denkungsart übertroffen und verzichtete sogar darauf, den Ober-Postdirektor in ein Bein zu schießen. Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Rheinsberg, 23. Mai. Die Leiche des auf dem Wittwien-See verunglückten Referendars von Böttticher ist heute gefunden und wird alsbald mit der Bahn nach Berlin befördert.

Rudelsburg bei Kösen, 23. Mai. Die heutige Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf der Rudelsburg nahm unter zahlreicher Betheiligung alter Herren und aktiver Mitglieder der Corps bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Um 10 Uhr setzte sich der Festzug nach der Rudelsburg in Bewegung, wo Hans Hopfen am Denkmal das Hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck ausbrachte. Unter den Klängen des „Landesvater“ fiel die Hülle des Denkmals, darauf wurde auf dem Fuchsthurm und im Burghofe das Gaudeamus gesungen.

Wien, 23. Mai. Nach Depeschen aus Konstantinopel sollen einzelne türkische Abtheilungen auf Kreta Schlappen erlitten haben. Ein Bataillon sei in Vamor eingeschlossen. Der Vali von Skutari Aquila Pascha hat Befehl erhalten als Vali nach Kreta abzureisen.

Prag, 23. Mai. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe unterhandelt mit mehreren Großgrundbesitzern wegen Ankaufs einer Herrschaft in Böhmen.

Budapest, 23. Mai. In dem Reschitzaer Kohlenbergwerke fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher sind 30 Schwerverwundete geborgen worden.

Rom, 23. Mai. Aus Valparaiso wird gemeldet, daß auf Initiative Giles zwischen Chile, Brasilien und Argentinien ein Handelsvertrag abgeschlossen worden ist auf Grund der Monroedoktrin.

Venedig, 23. Mai. In dem Städtchen Losine stürzte ein Balkon ein, auf welchem sich 11 Knaben befanden, drei derselben wurden dabei getödtet, die übrigen schwer verwundet.

Paris, 23. Mai. Im Ministerrathe unterzeichnete Präsident Faure die Ernennung des bisherigen Seine-Präfekten Poubelle zum Botschafter beim Vatikan und des bisherigen General-Chef-Direktors De Selves zum Seine-Präfekten, sowie die Ernennung des Deputirten Delpeusch zum Unterstaatssekretär der Posten und Telegraphen.

Paris, 23. Mai. Bahnbedienstete in Conville bei Cherbourg entdeckten in einem Reisekorb, der im Gepäckraum zurückgelassen war, den Leichnam eines jungen Menschen. Einige Stunden später wollten ein Mann und eine Frau den Reisekorb abholen, arretirt erklärten sie, sie hätten den Reisekorb mit aus Paris gebracht, woselbst ihnen derselbe von einer Person übergeben wurde, welche auf diese Weise die Transportkosten für einen Sarg sparen wollten. Das Paar gab alsdann seine Pariser Adresse an, da dieselbe sich aber als falsch erwies, ist polizeiliche Untersuchung angeordnet worden.

Paris, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Havanna brachten die Aufständischen einen Eisenbahnzug mit Hülfe von Dynamit zur Entgleisung.

London, 23. Mai. Den „Times“ wird aus Simla vom 21. cc. von vertrauenswürdiger Seite gemeldet, Rußland beabsichtige nicht nur die Eisenbahn von Merew nach dem Thal des Kuschk weiter auszudehnen, sondern auch die Linie Charjuc am Oxus entlang nach Karki zu bauen. Auf diese Weise würde der Vormarsch auf Kabel bedeutend erleichtert werden. Der Korrespondent der „Times“ schlägt vor, England solle als Antwort hierauf vom Emir die Erlaubniß zur Herstellung der Erdarbeiten für eine Linie von Neu-Chaman nach Kandahar verlangen.

London, 23. Mai. Die „Morn. Post“ schreibt, die Ueberlegenheit Englands in Südafrika sei im Abnehmen begriffen, einen Beweis dafür liefere die Korrespondenz zwischen Dr. Leyds und Cecil Rhodes. Die englische Regierung müßte in kürzester Zeit Maßregeln ergreifen, um ihr Ansehen und ihre Interessen in Südafrika zu fördern und zu vertheidigen. Das Blatt fürchtet, daß Transvaal und der Oranje Freistaat eine gut bewaffnete Republik bilden werden, welche mit Unterstützung Deutschlands für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen bereit ist.

London, 22. Mai. Die „Times“ meldet aus Teheran: Nach Berichten aus Täbris sind in der dortigen Gegend Unruhen ausgebrochen. Die Empörer nahmen mehrere Dörfer. Für Wiederherstellung der Ordnung sind die nöthigen Maßregeln getroffen worden. Wegen Brodmangel herrscht in Täbris große Unzufriedenheit.

Washington, 22. Mai. Der Senat beschloß mit 34 gegen 2 Stimmen eine von Butler vorgeschlagene Bill in Erwägung zu ziehen, durch welche die Ausgabe von zinstragenden Obligationen ohne Ermächtigung des Kongresses verboten wird. Im Laufe der Debatte betonten die Redner beider Parteien die Nothwendigkeit unverzüglicher Maßregeln zur Unterstützung des Schatzes zu treffen. Die Republikaner beantragten, das vom Repräsentantenhaus angenommene Zollgesetz in Erwägung zu ziehen und für die Bedürfnisse des Schatzes zu sorgen. Der Demokrat George beantragte, zur Deckung des Defizits genügend hohe Abgaben auf Bier, Wolle, Holz, Thee, Kaffee zu legen und die Abgaben für Tabak, Bildhauerarbeiten und Gemälde zu erhöhen.

Die Krönungsfeierlichkeit in Moskau.

Moskau, 23. Mai. Seit dem frühen Morgen sind die Plätze, auf denen heute die Verkündigung der Krönung stattfindet, mit einer großen Volksmenge gefüllt; gegen 9½ Uhr verließ die innerhalb des Kremels versammelte Prozession den Kreml rechts durch das Spaßki Thor in feierlichem Aufzuge nach dem rothen Platz, wo Herolde mit Gefolge sich aufstellten; die Herolde erhoben die Stäbe, die Volksmenge entblößte die Häupter, Trompeten gaben Signale, worauf feierliche Stille eintrat. Hierauf verkündete der Senatssekretär durch Verlesung die Kundmachung dem Volke, daß am 14. (resp. 26.) Mai die Krönung des Kaiserpaares stattfinde. Das Volk rief Hurrah! Die Trompeter bliesen die Hymne „Gott schütze den Zar, welche entblößten Hauptes angehört wurde. Nach der Musik drängte das Volk nach dem Standorte der Prozession, um den Abdruck der Verkündigung zu erlangen, welche von Herolden unter das Volk geworfen wurde. Die Prozession mit den goldgestickten Uniformen, den blinkenden Kürassen von der Sonne bestrahlt, bot ein glänzendes Bild.

(Hierzu 3 Beilagen, „Familienblätter“ und Separat-Beilage [illegible] „Pfingst-Feuilleton“.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Schlesinger** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen 6820

Eduard Moeller und Frau.
Posen, im Mai 1896.

Martha Moeller
Siegfried Schlesinger
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Paula** mit Herrn **Julius Braun** aus Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen 6783

Robert Beck u. Frau
Auguste geb. Wilczynska.
Pfingsten 1896.

Paula Beck
Julius Braun
Verlobte.
Posen. **Berlin.**

Am 21. d. Mts. verschied in Falkenstein i. Taunus unerwartet unser theurer, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, Neffe und Vetter

Max Spanier

im 27. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes in Posen. 6827

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die aus Anlaß des Hinscheidens meiner innig geliebten Frau 6837

Marie Weidlich,
geb. **Sallomon,**

erwiesene, ehren- als auch liebevolle Theilnahme, für die so reichlich gewidmeten Blumenspenden, für die trostreichen Worte an der Bahre der Verblichenen, sage ich meinen herzinnigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
L. Weidlich,
Kgl. Eisenbahn-Stationskassen-Rendant.

Posen, den 23. Mai 1896

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober. 5425

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682

Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.

Vergnügungen.

Zum Tauber.

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. Mai:

Großes Militär-Konzert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung der Eltern frei.

A. v. Unruh,
6804 Stabshoboist.

Etablissement
„Wilhelmshöhe".
Endstation der Omnibuslinie Wilhelmsplatz-St. Lazarus.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Großes Konzert

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Niederschles. Fuß-Art.-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hasenjäger.**

Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 15 Pf., Kinder von 6–14 Jahren 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren frei. Jahres-Abonnements à 3 Mk. sind zu haben bei den Cigarrenhändlern Herren A. Schubert, St. Martin, Lindau & Winterfeld und Gust. Ad. Schleh. 5243

Berggarten Wilda.

1. und 2. Pfingstfeiertag

Konzert.

Anf. 4½ Uhr. **Oskar Rinsch.**

Zum „grünen Kranze"
Schuhmacherstraße,
Ecke Breitestr. 9. 3369

Neuestes Café u. Restaurant. Vorzügliches Krotoschiner und Münchener Franzisk. Bier. ff. Kaffee, Thee und Chokolade.
Räume für Vereine.
Angenehme Sommerlokalitäten.

Handwerker-Verein.

Jeden Montag Abend im Garten (bei ungünstigem Wetter in der Kolonnade) des **Viktoria-Restaurants:** 6762

Gemüthliches Beisammensein.

M. 27. V. 96. Ab. 7½.
Rcpt. I. 67 3

Anstich von ff.

Pilsener Bier

aus der Neuen Posener Bair.-Bierbrauerei.

6853 **J. Kuhnke.**

Münchener Bürgerbräu

in Original-Gebinden jeder Größe und Flaschen empfiehlt 6834

A. Schwersenz.

Ein Landaufenthalt

für eine feine jüngere Dame zur Kräftigung ihrer Nerven gesucht. Off. sub P J postl. 6855



Lamberts Garten resp. **Saal.**

Auf der Sommerbühne: 6828
Von **Sonntag, d. 31. Mai** cr. ab,
Täglich
die hier so beliebten
Stettiner Sänger.

Näheres d. Tagesannoncen u. Plakate.

Zoologischer Garten.

An den beiden Pfingstfeiertagen:

Großes Militär-Concert

unter Mitwirkung der Pistonvirtuosin Fräulein **Sophie Branden.**
Anfang 4 Uhr. 6828

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten und Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.

Ausstellung von über 400 Thierarten.
Neu: Ameisenbär, junge Lippenbären 2c.

Dienstag, den 26. Mai cr.:

Großes Extra-Concert

unter letzter Mitwirkung der Pistonvirtuosin Fräulein **Sophie Branden.**

Katholischer Gesellenverein.

Donnerstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr,

Gesellschaftsabend

im **Tauber'schen Saale.**

Zur Aufführung gelangt das Lustspiel:

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten"

von Josef Becks.

Nach den Aufführungen Tanz.

Eintrittspreis 50 Pfennig. — Billets sind bei Herrn Vikar Klinke, Franziskanerstr. 2, sowie an der Kasse zu haben. 6806

Belieben Sie

von unseren, nach dem Feste ganz bedeutend ermäßigten Preisen für Damen-Confection den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Dieses einzige Mal

geben wir zugleich bekannt, daß wir Wasch-Costume in allen Farben, sowie schwarze Mohair-Alpacca-Costume neu aufgenommen haben, und auch in dem Artikel, sowohl hinsichtlich des Geschmackes als auch der billigsten Preise das Weitgehendste leisten. 6822

Gebrüder Jacoby jun.,
87. Alter Markt 87.

Mit dem 27. Mai eröffne ich einen Mittagstisch zum Preise von 1 Mark.

A. Schwersenz,
6833 **Kanonenplatz.**

Sonderzüge nach dem „Eichwald" und zurück.

Vom 1. Pfingstfeiertag, **den 24. Mai d. Js.** ab, wird der Sonderzug mit Personenbeförderung von **Posen** nach **Louisenhain** **täglich** nach folgendem Fahrplan abgelassen:

a. An Sonn- und Festtagen:

ab **Posen** 2^{52} Nachm.
an **Louisenhain** (Eichwald) 3^{02} Nachm., ab 3^{12} Nachm.
an „ (Starolenka) 3^{16} Nachm.

b. An Wochentagen:

ab **Posen** 2^{52} Nachm.
an **Louisenhain** (Eichwald) 3^{02} Nachm., ab 3^{04} Nachm.
an „ (Starolenka) 3^{08} Nachm.

Ferner verkehrt vom 1. Pfingstfeiertag, **den 24. Mai d. Js.** ab bis zum **2. August d. Js.** einschl. zur Rückfahrt von **Louisenhain** nach **Posen** an jedem **Sonn- und Festtag,** sowie an jedem **Sonnabend** und **Mittwoch** ein Personen-Sonderzug nach nachstehend angegebenem Fahrplan:

ab **Louisenhain** (Starolenka) 9^{00} Nachm.
an „ (Eichwald) 9^{04} Nachm., ab 9^{14} Nachm.
an **Posen** 9^{24} Nachm.

Zu dem ersten Sonderzuge (a u. b) werden in Posen Fahrkarten II. u. III. Klasse zur Hinfahrt, sowie zur Hin- und Rückfahrt zu dem letzteren Zuge außerdem auf Station Louisenhain (Starolenka) und im Eichwald beim Wirth Herrn **Nitsche** Fahrkarten zur Rückfahrt nach Posen verkauft. Die zu dem ersten Zuge in Posen gelösten Rückfahrtkarten haben für die Rückfahrt auch Gültigkeit zum Personenzuge 14 an Posen: 6^{11} Nachm. 6295

Posen, den 8. Mai 1896.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection 3

Hôtel-Uebernahme!

Am 1. Juni d. J. übernehme ich das von mir in **Gnesen** käuflich erworbene „Stahns Hôtel" und werde

Hôtel Hänsch vorm. Stahn

firmiren. 6623

Es soll mein Bestreben sein, wie in den letzten 18 Jahren im Hôtel du Nord in Nakel alles aufzubieten, um den mich beehrenden Herrschaften den Aufenthalt in meinem Hôtel so angenehm wie möglich zu gestalten und bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emil Hänsch.

Passagierbeförderung

Stettin-Newyork

Fahrpreis Mk. 120.

R. Mügge, Stettin
Unterwiek 7.

Vertreter in Posen:
Mich. Oelsner, Markt 100

Sol- u. Seebad Ost-Dievenow

natürliche stark kohlensäurehaltige Solquellen, gespeist durch den Fürst Bismarck-Soole-Sprudel, weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhause von 1,50 an, volle Pension 3½ Mark.

6795 **Die Direktion.**

Geldschränke!

in anerkannt bewährtem Fabrikat, **neuester** Construktion — ohne Säulen, außen überall glatt, ohne Angriffspunkt — mehrfach prämiirt, zuletzt bei der Pos. Prov.-Gew.-Ausst. mit der höchsten Auszeichnung, empfiehlt bestens [6810

die Haupt-Niederl. seit 1866
von **Moritz Tuch, Posen.**

Maitrank

aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister,** sowie

ff. Bordeauxweine,
ff. Rhein- und Moselweine,
ff. Ober-Ungarweine

empfiehlt in Prima-Qualität zu billigsten Engrospreisen

Weingroßhandlung
Adolf Leichentritt,
Ritterstraße 39.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5971
Wilhelmstraße 6.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 6089

Meine Wohnung befindet sich jetzt 6725

Königsplatz Nr. 5, I.

E. Weckmann,
Maler.

Eine Zeichnen- und Mal-Schule

unter Leitung des **Kunstmalers** Herrn **W. Skibiński** habe ich in meinem Pensionate eingerichtet. An dem Unterricht können auch Hospitantinnen theilnehmen.

Stefania Skoroszewska,
St. Martinstr. 18, II. Stock.

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in einf. und doppelter

Buchführung

u. allen Comtoirfächern. **Beginn** neuer Kurse am **5. Juni a. cr.**
Für auswärtige Theilnehmer besondere 4 Wochen-Kurse.
Uebernehme Einr. und Revisionen von Handelsbüchern, Aufst. von Bilanzen sowie ähnl. Arbeiten.

T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer und Bücher-Revisor. 6511
Jesuitenstraße 12, II.

English. Geb. j. Leute, w. an engl. Konversationsabenden theilnehmen woll., bel. ihre Adr. unt. **W. 20** postl. niederzul. 6843

Stellung

erhalten federgewandte j. Leute nach 3–4monatl. Ausbildung zu Rechnungsführern und Amtssekretären durch die **Landw. Lehranstalt, Berlin W., Gleditschstr. 6.** Prospekt gratis.

Gute u. billige Pension

für Badegäste, **nahe dem Soolbade,** auf Wunsch mit Massage, weist nach 6635

Frau Sekretär **Lincke**
in **Inowrazlaw.**

KAUTSCHUK-STEMPEL
fertigt billigst
J. G. EHLERT
GRAVEUR
Posen, Wilhelm-Str. 17a.

Künstl. Zähne, Plomben.

Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.

Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Gesucht 2—3000 Mark

geg. **Sicherheit.** Gefl. Offerten unter **Z. Z 1** an die Exped. d. Zeitung erbeten. 6817

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Nr. 360. Sonntag, **1. Beilage zur Posener Zeitung.** 24. Mai 1896.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

√ **Medizinalbeamten-Fortbildungskursus.** An dem nächsten, in der Zeit vom 5. bis 24. Oktober d. J. unter Leitung des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Flügge zu Breslau stattfindenden Fortbildungskursus in der öffentlichen Gesundheitspflege nehmen folgende Medizinalbeamte Theil: 1) aus dem Regierungsbezirk Posen: die Kreisphysiker Dr. Pape aus Adelnau, Dr. Schröder aus Birnbaum, Dr. Hirschfeld aus Gostyn, Dr. Cohn aus Jarotschin, Dr. Rogowski aus Koschmin, Sanitätsrath Dr. Wunderlich aus Krotoschin und Dr. Sikorski aus Schildberg; 2) aus dem Regierungsbezirk Bromberg: Regierungs- und Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky aus Bromberg, die Kreisphysiker Dr. Holz aus Mogilno und Dr. Schlieper aus Wongrowitz.

* **Verleihung der Rechte einer juristischen Person.** Wie das königliche Konsistorium der Provinz Posen bekannt giebt, sind dem Hauptverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz Posen durch Allerhöchste Ordre vom 24. Februar 1896 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Der gedachte Verein hat dadurch das Recht erlangt, Zuwendungen aus letztwilligen Verordnungen sowie Grundbesitz zu erwerben.

* **Der Posener Kunstverein** veröffentlicht soeben den Geschäftsbericht für die Zeit vom Januar 1894 bis Januar 1896. Danach hat der Vorstand ein zweites Album hervorragender Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Posen, bestehend aus 12 Lichtbildern, herstellen lassen und den Vereinsmitgliedern zu Weihnachten 1894 zugestellt. Die sich der für das Jahr 1895 bestimmten Kunstausstellung entgegenstellenden Schwierigkeiten wurden durch das Entgegenkommen des Komitees der Gewerbeausstellung beseitigt. Dem Kunstverein erwuchs hieraus der Vortheil, der Ausstellung eine längere Dauer, als ursprünglich beabsichtigt worden, zu geben und in Folge dessen eine größere Auswahl von Gemälden den Besuchern vorführen zu können. Die Ausstellung hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. In drei auf einander folgenden Serien wurde den Besuchern Gelegenheit geboten, gegen 1000 Gemälde kennen zu lernen. — In der Gen.-Vers. am 23. April 1894 wurde dem Schatzmeister, Rentier G. Kronthal, Decharge gewährt u. eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Regierungspräsident v. Jagow, Vorsitzender, Stadtbaurath Grüder, Stellvertreter, Rentier G. Kronthal, Schatzmeister, Geh. Regierungsrath Skladny, Schriftführer, ferner Obern Haack, Theater-Inspektor Hoffmann, Rechtsanwalt Jacobsohn, Architekt Kirdier, Polizeipräsident v. Nathusius, Dompropst Dr. Wanjura, Apotheker Dr. Wildt und Oberbürgermeister Witting. — Die Kostenrechnung für 1894 und 1895 schloß mit 8.253,43 M. ab.

* **Eine Kirchen-Kollekte** zum Besten der Herbergen zur Heimath in der Provinz Posen wird am dritten Sonntage nach Trinitatis, den 21. Juni d. Js., in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eingesammelt werden.

* **Posener Missions-Konferenz.** Am 10. und 11. Juni d. J. findet in Posen die Hauptversammlung der Posener Missions-Konferenz statt. Dieselbe wird am Mittwoch, den 10. Juni Nachmittags 6 Uhr, mit einem Missions-Gottesdienst in der St. Petri-Kirche oder bei günstigem Wetter auf dem Halbdorfkirchhofe eröffnet. Die Predigt wird Pastor Knack aus Berlin halten. Abends 8 Uhr vereinigen sich die Theilnehmer der Konferenz zu einem Beisammensein in der Herberge zur Heimath. Am Donnerstag, den 11. Juni, beginnt Vormittags 8½ Uhr die Konferenz der Synodalhelfer im kleinen Saale des Diakonissenhauses. Daran schließt sich um 10 Uhr im großen Saale die Hauptversammlung. Die Morgenandacht und Ansprache wird Konsistorialrath Dr. Borgius halten. Alsdann folgt ein Referat des Missionsdirektors Professors D. Plath aus Berlin über die Frage: „Was hat die deutsche Kolonialmission von der evangelischen zu lernen?" Nach dem Vortrage wird der Jahresbericht erstattet. Abends 8 Uhr bildet eine Festversammlung in Lamberts Saal mit Ansprachen den Schluß der Hauptversammlung der Posener Missionskonferenz.

V. **Hebeammenprüfung.** In der hiesigen Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt fand gestern die Schlußprüfung von 23 Hebeammenschülerinnen unter Vorsitz des Regierungs- und Medizinalraths Dr. Siedamgrotzky aus Bromberg statt. Sämmtlichen wurde das Zeugniß als Hebeamme zugesprochen. An der Prüfung nahm der Geheime Medizinalrath Dr. Rehfeld von hier Theil.

* **Gastspiel der Stettiner Sänger.** Am Sonntag, den 31. Mai, beginnen die von ihrem früheren Auftreten hier noch im besten Andenken stehenden Stettiner Sänger im Lambertschen Etablissement ein kurzes Gastspiel. Da die Stettiner Sänger verschiedene neue Piecen zur Aufführung bringen und über ein reichhaltiges Repertoir verfügen, dürften allen Freunden dieser humoristischen Soiree auch diesmal vergnügte Abende in Aussicht stehen.

n. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: vier Bettler, zwei Obdachlose, zwei Dirnen, ein Schmied und ein Arbeiter wegen Diebstahls und ein Arbeiter wegen Diebstahlsverdacht.

n. **Schiffsahrt.** Der Dampfer „Heinrich" traf gestern Nachmittag von Stettin mit zwei Kähnen hier ein und legte am Berdychowoer Damm fest.

n. **Eine Prügelei** entstand gestern in der Bachstraße in Wilda zwischen zwei Töpfergesellen. Ein Schutzmann stellte die Ruhe wieder her.

n. **Diebstahl.** Gestern wurde in Gay bei Schrimm eine gelbe Britschke, die mit zwei Pferden, einem Rappen und einem Braunen, bespannt war, gestohlen. Man hält es für möglich, daß das Gespann hierher gefahren worden ist.

h. **Der Posener Ruderverein** hielt vergangene Woche im Döringschen Restaurant eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern wurden zunächst Abänderungen der Statuten vorgenommen. Es wurde beschlossen, den Namen des Vereins durch Weglassung der Jahreszahl seiner Begründung in „Posener Ruderverein" umzuwandeln und durch Streichung der Paragraphen 3 und 4 der Statuten die Mitglieder nur noch in aktive, passive und Ehrenmitglieder einzutheilen. Zum Bau eines Schwimmsteges, der ein bequemeres Flottmachen der Boote herbeiführen soll, wurden die nothwendigen Mittel bewilligt, und wird der Vorstand beauftragt, sich Behufs gemeinsamen Vorgehens in dieser Angelegenheit mit dem Posener Beamtenruderverein in Verbindung zu setzen. Ebenso wird der Vorstand ermächtigt, mit diesem Verein zu verhandeln über ein im nächsten Monat abzuhaltendes öffentliches Anrudern. Auf Antrag des Vorstandes werden sodann zwei Pflichtrudertage für jede Woche beschlossen, an welchem alle aktiven Mitglieder bei Vermeidung einer Geldstrafe zum Rudern verpflichtet sind, wenn sie nicht vorher eine begründete Entschuldigung beibringen. Auf einen dieser Tage, und zwar auf Freitag wird die wöchentliche Zusammenkunft der Vereinsmitglieder verlegt, an welcher theil zunehmen die Mitglieder ebenfalls bei Vermeidung von Strafe verpflichtet sind. Nachdem der Vorsitzende noch über die rege Ruderthätigkeit der Vereinsmitglieder und der aus 24 Schülern bestehende Schülerruderriege und über die geplante Neuanschaffung von Booten berichtet, wird die Versammlung geschlossen.

r **Wilda,** 23. Mai. [Besitzwechsel. Straßenbauten.] Von dem Kayserschen Grundstücke an der Neuen Ritterstraße ist eine Parzelle von einem Morgen durch Kauf in den Besitz des Lehrers Zippel in Posen übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 6700 M. Der Käufer beabsichtigt, wie verlautet, auf dem Terrain ein Landhaus zu errichten. — Die Anlage und Pflasterung der Straße XXIV des Bebauungsplanes, welche unlängst den Namen Hahnkestraße erhalten hat, ist in dem Theile zwischen Ringstraße und Straße I des Bebauungsplanes fertig gestellt; ebenso letztere Straße (jetzige Neue Ritterstraße) in dem Theile zwischen Koppen- und Caprivistraße. Demnächst wird der sogenannte „schwarze Weg", welcher den Namen Kreuzburgerstraße erhalten hat, als Straße angelegt, gepflastert und kanalisirt werden.

Polnisches.

Posen, den 23. Mai.

s. **Der Erzbischof** weilt gegenwärtig in Schroda zur Kirchenvisitation. („Dziennik").

s **Prof. Rydygier** von der Krakauer Hochschule hält sich hier besuchsweise auf. („Kuryer").

s **Die Absicht, die polnischen Rusticalvereine in Westpreußen** zu einem Centralverbande zu vereinigen, wird allem Anschein nach unausgeführt bleiben. Die Kommission, welche von dem letzten Thorner Landwirthschaftstage zu dem Zwecke gewählt wurde, entsprechende Vorbereitungen zu treffen und das Resultat dem künftigen Landwirthschaftstage zu unterbreiten, hat erklärt, es sei schwer, eine Centralisation der wenigen (ca 20) Rusticalvereine derart durchzuführen, daß für die Betheiligten etwas Gedeihliches und Ersprießliches daraus erwachse. Die beiden polnischen Hauptorgane Westpreußens, die „Gaz. gdanska" und „Gaz. torunska" äußern sich in demselben Sinne. Ein sachverständiger Gewährsmann des letztgenannten Blattes macht hingegen den Vorschlag, die westpreußischen Rusticalvereine sollten sich dem Posener lebensfähigen Verbande als besondere Gruppe anschließen. Die „Gaz. tor." heißt diesen Gedanken gut und räth außerdem zu erwägen, daß eine Verbandsbildung für Westpreußen allein insofern gefährlich sei, als die dortigen Behörden die Neigung besäßen, die polnischen Rusticalvereine als politische Vereine anzusehen. Eine Verbandsbildung sei angesichts dieser Haltung der Behörden nicht räthlich.

s **Zum Wahlkommissar in Schwetz** ist bekanntlich der dortige Landrath Dr. Gerlich ernannt worden. Der „Dziennik" meint, dieser Herr bezeige als Abgeordneter bei jeder Gelegenheit ein sehr streitbares Temperament, wenn es sich um polnische Fragen handle. Die polnischen Wähler sollten mithin um so mehr auf der Hut sein. Der Thorner „Przyjaciel" behauptet, in diesem Wahlkreise wohnten 4000 Polen mehr als Deutsche; sie hätten mithin die Mehrheit auf ihrer Seite. Es handle sich nur darum, daß diese Mehrheit auch in den Wählerlisten zum Ausdruck gebracht werde, und um dies zu ergründen, sollten die polnischen Wähler die Mühe der Kontrolle nicht scheuen. — Deutscherseits ist nun Rittergutsbesitzer Holtz Parlin von allen Parteien als Kandidat anerkannt worden. Es sollen nur drei deutsche Wählerversammlungen stattfinden, und zwar in Schwetz, Gruczno und Nowe.

Aus der Provinz.

<< **Meseritz,** 22. Mai. [Verloren und wiedergefunden. Begnadigung.] Ein höchst eigenartiges Vorkommniß, das den Vorzug hat, eine wahre Begebenheit zu sein, ereignete sich kürzlich in hiesiger Gegend. In dem zur Gutsherrschaft Bauchwitz gehörigen Seevorwerk begab sich unlängst der schulpflichtige Sohn des dortigen Försters K. zur Schule und entnahm einer Obertasse des Glasschrankes einen Pfennig zum Ankauf eines Stiftes im Schulorte. Das außergewöhnlich blanke Geldstück erregte das besondere Wohlgefallen des A-B-C Schützen, so daß er sich an demselben nicht satt zu sehen vermochte. Doch plötzlich entfällt die Münze der Hand des Knaben und bleibt trotz eifrigsten Suchens verschwunden. Traurig zieht der Knabe seine Straße und auch auf dem Rückwege von der Schule ist der Schatz nicht wiederzufinden. Später kommt desselben Weges des Knaben Vater, dessen scharfer Blick auf dem Boden etwas selten Glänzendes erspäht er hebt es auf und — wer beschreibt sein Erstaunen! — er hält ein Zehnmarkstück in der Hand. Er eilt seiner Behausung zu, um seiner Ehehälfte das seltene Waidmannsglück zu verkünden. Er schreitet zum Schrank, um den Schatz zu bergen, ihn dem an der bewußten Stelle schon befindlichen Goldstücke zuzugesellen, aber der Behälter ist leer. Dem sich nun entspinnenden Zwiegespräch lauscht der anwesende Kleine mit immer steigender Verwunderung und kommt zuletzt schüchtern mit der Nachricht heraus, daß er das vermißte Geld, welches er für 1 Pf. gehalten, entnommen. Die Freude an dem gemachten Funde war nun natürlich erst recht eine große. — Der königliche Förster O. Specht zu Schierzig wurde im Dezbr. v. J. wegen Beschaffung widerrechtlichen Vermögensvortheils zu 150 M. Geldstrafe von der hiesigen Strafkammer verurtheilt. Diese Strafe würde unter die aus Anlaß der 25jähr. Jubelfeier der Errichtung des deutschen Reiches gefallen sein, wenn das Urtheil, gegen welches von Seiten der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden war, Rechtskraft besessen hätte. Kürzlich ist nun Specht, der den Feldzug gegen Frankreich mitgekämpft, die verhängte Strafe im Gnadenwege gänzlich erlassen worden.

Militärisches.

* **Berlin,** 22. Mai. Das Kommando über die 8. Infanterie-Brigade, deren Stab in Gnesen liegt, ist dem bisherigen Oberquartiermeister Generalmajor Meckel übertragen worden.

= **Nach der neuen Ausgabe der Rang- und Quartierliste** im preußischen Heere giebt es dreißig Regimenter, die in ihren Reihen nur adlige Offiziere haben. Es sind dies nämlich das 1., 2. und 3. Garde-Regiment zu Fuß, das 1., 2. und 4. Garde-Grenadier-Regiment, sämmtliche 8 Garde-Kavallerie-Regimenter, das 1., 2., 4. und 6. Kürassier-Regiment, das 2. 3., 4., 12., 17. und 18. Dragoner-Regiment, das 4., 7. und 12. Husaren-Regiment, das 5. und 13. Ulanen-Regiment und das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment. Hierzu treten noch das Garde-Jägerbataillon, das Garde-Schützenbataillon und das 3. Jägerbataillon. Unter den Majors des Heeres sind 55,3 Prozent bürgerlich, unter den Oberstlieutenants 45 1 Prozent, unter den Obersten 43,6 Prozent, unter der gesammten Generalität betrug die Zahl der Bürgerlichen nur 15,3 Prozent.

Aus dem Gerichtssaal.

st **Schrimm,** 22. Mai. Ein interessanter Prozeß wegen wissentlich falscher Anschuldigung spielte sich am Mittwoch vor der bei dem hiesigen Amtsgericht gebildeten Strafkammer ab. Angeklagt war der Lehrer und Kämmerei-Kassenrendant Josef Gorecki aus Bnin. Derselbe ist geständig, eine Anzeige geschrieben von seiner Tochter und unterschrieben mit dem Namen Janicki, am 4. September v. J. an die Polizei-Verwaltung zu Bnin gerichtet zu haben, in welcher der Gasthofbesitzer Vincent Flens in Bnin beschuldigt wird, daß die nach außen sich öffnenden Hofthore eines Hauses die öffentliche Passage versperren, was eine Uebertretung des § 366 Abs. 9 des Reichs-Strafgesetzbuches enthalten würde. Gorecki ist darauf von dem Bürgermeister Müller in Bnin am 28. September v. J. als Zeuge vernommen worden und hat dabei bekundet, daß die Hofthore so weit auf den Bürgersteig hinausreichten, daß er — Gorecki — auf die Fahrstraße habe treten müssen, um an dem Hause des Flens vorüber zu gelangen. Außerdem habe an den Thorflügeln eine Leiste noch weiter vorgestanden, sodaß bei nicht gehöriger Aufmerksamkeit ein Jeder leicht verletzt werden konnte. Diese Angaben sind aber, wie Gorecki selbst einräumt, unwahr und von ihm wider besseres Wissen gemacht worden. Es ist auch festgestellt worden, daß die Thorflügel nicht einmal bis an den gepflasterten Bürgersteig heranreichen, so daß zwei Personen ganz bequem nebeneinander gehen können. In der Verhandlung wurde nun zur Sprache gebracht, wie der Angeklagte eigentlich dazu gekommen ist, eine derartige falsche Anzeige zu erstatten. Als der Gastwirth Flens nach Bnin kam und um Ertheilung der Konzession nachsuchte, wurde ihm diese von dem Bürgermeister Müller nicht bewilligt, geht durch Erkenntniß höherer Instanzen ist dem Flens die nachgesuchte Konzession ertheilt worden. Er Dorauf denunzirte der Bürgermeister im Laufe der Zeit den Flens wegen verschiedener Strafthaten zu vier verschiedenen Malen, aber in sämmtlichen Fällen wurde Flens freigesprochen. Nun wurde auch die Regierung auf den Fall aufmerksam; es wurde sowohl das Disziplinarverfahren, als auch ein strafrechtliches Verfahren gegen den Bürgermeister wegen Verbrechens gegen § 344 Strafgesetzbuches:

> Ein Beamter, welcher vorsätzlich zum Nachtheile einer Person, deren Unschuld ihm bekannt ist, die Eröffnung oder Fortsetzung einer Untersuchung beantragt oder beschließt, wird mit Zuchthaus bestraft [illegible]

eingeleitet; letzteres ist aber eingestellt worden. Da nun der Bürgermeister selbst nicht mehr denunziren wollte, veranlaßte er den Gorecki, dies zu thun. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Dr. Isenbiel aus Posen, beantragte einen Monat Gefängniß gegen Gorecki. Der Vertheidiger des Gorecki, Rechtsanwalt Jarecki aus Posen, bat um Freisprechung. Er wies darauf hin, daß nach der thatsächlichen Seite das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen sich wohl kaum werde bestreiten lassen, daß auch die mildernden Motive, die der Angeklagte für seine That geltend machen könne, in dem von dem Ersten Staatsanwalt beantragten niedrigsten Strafmaß volle Würdigung gefunden hätte; er sei aber der Ansicht, daß aus rechtlichen Erwägungen eine Verurtheilung des Angeklagten überhaupt nicht werde ausgesprochen werden können. Der § 366 Abs. 9 des Strafgesetzbuches, der allerdings jedes Verkehrshemmniß unter Strafe zu stellen beabsichtige, könne im vorliegenden Falle dem Gastwirth Flens gegenüber überhaupt nicht zur Anwendung kommen, denn das fragliche Thor sei ein Theil des Grundstücks gewesen und als solcher s. Z. bei Errichtung des Baues baupolizeilich genehmigt und abgenommen. In der Aufrechterhaltung einer solchen baupolizeilich nicht beanstandeten Anlage könne etwas Strafbares nicht gesehen werden. Die Polizei habe nur das Recht, wenn durch eine solche Anlage im Laufe der Zeit ein früher nicht vorhandenes Hinderniß bereitet werde, im Verwaltungswege eine Aenderung herbeizuführen. Der Angeklagte habe also thatsächlich dem Gastwirth Flens eine strafbare Handlung nicht vorgeworfen; seine Absicht, dies zu thun, sei unerheblich. Nach 2½stündiger Berathung verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Giese, das Urtheil dahin, daß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Vertheidigers angeschlossen und den Angeklagten freigesprochen hätte. Der Landrath Spendelin wohnte im Auftrage der königl. Regierung der Verhandlung bei. Bürgermeister Müller wurde als Zeuge vernommen, aber nicht vereidigt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Mai. Abenteuer eines Provinzialen. Ein Rentier aus N., welcher sich in den letzten Tagen zum Besuche der Ausstellung hier aufhielt, hatte ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen, dessen Ausgang für ihn indeß ein glücklicher war: In einem Café zweifelhaften Rufes machte er die Bekanntschaft zweier angeblicher Landsleute und war durch die Liebenswürdigkeit derselben in eine Gebelaune und fröhliche Stimmung gerathen. Nachdem noch verschiedene andere Lokale besucht waren, erklärten die Landsleute sich bereit, ihn nach Hause zu geleiten, was dieser freundlichst annahm. Unterwegs jedoch, in einem dunklen Thorwege fielen sie über ihn her und suchten ihm seine Brieftasche, in der sich etwa 8000 Mark befanden, zu entreißen. Sie hatten dieselbe auch bereits in Händen und schlugen auf den sich wehrenden und Hilfe rufenden Beraubten mit Fäusten und Knütteln ein, als ein zufällig vorbeigehender Kriminalschutzmann dem Letzteren als Retter erschien und einen der Räuber mit dem Gelde festnahm, während der Andere entwich. In dem Festgenommenen wurde der Kaufmann und Lederarbeiter Adolf Vetter aus Reinsheim festgestellt. Mit seiner Festnahme hat die Kriminalpolizei einen guten Fang gemacht, denn nicht nur konnte Vetter eines weiteren Raubanfalles überführt werden, sondern es ist auch durch verschiedene, bei ihm vorgefundene Goldsachen festgestellt, daß er einer der Schaukastendiebe ist, welche am 2. d. Mts. einen größeren Diebstahl zum Nachtheile der Wittwe R., Lützowstraße 16, ausgeführt haben.

Eine Zusammenstellung über die Zahlpflicht der Kinder im Berliner Fahrverkehr kann bei der beginnenden Reisezeit und dem wahrscheinlich gesteigerten Besuch der Reichshauptstadt auch aus unserer Provinz anläßlich der Gewerbeausstellung unsern Lesern vielleicht von Nutzen sein. 1. Bei allen Staatsbahnen sind Kinder bis zum vierten Jahre frei, vom vierten bis zehnten Jahre zahlen sie die Hälfte des üblichen Fahrpreises, vom zehnten Jahre ab den vollen Preis. 2. Die Berliner Pferdeeisenbahn sowie die elektrischen Straßenbahnen sagen in ihren allgemeinen Vorschriften: Ein Kind unter sechs Jahren in Begleitung Erwachsener, welches keinen besonderen Platz einnimmt, ist frei; für zwei solcher Kinder ist der Fahrpreis für eine Person zu entrichten. 3. Bei der Allgemeinen Omnibus-Aktien-Gesellschaft ist das Kind bis zum vierten Jahre, 4. bei der Großen Berliner Omnibus-Gesellschaft bis zum sechsten Jahre frei; später ist der volle Preis zu entrichten. 6. Bei sämmtlichen Droschken Berlins endlich — Taxameter, und 1. und 2. Klasse der „Schwarzlackirten" — ist das Kind bis zum zehnten Jahre frei; zwei solcher Kinder zahlen für eine Person, drei Kinder für zwei Personen 2c.

Dem Direktor Löwe aus Breslau, der beabsichtigte, in der hiesigen Philharmonie eine Reihe von Aufführungen des Oratoriums „Christus" von Rubinstein zu veranstalten, und das Konzertlokal bereits gemiethet hatte, ist bekanntlich die Er-

laubniß dazu höheren Orts versagt worden. Diese Versagung soll sich auf einen alten Erlaß, der verbietet, die Person Christi in öffentlichen Aufführungen darzustellen, stützen.

Eine einst gefeierte Schauspielerin des königlichen Hoftheaters hat in aller Stille ihre Pensionirung angetreten, nachdem sie 30 Jahre dem Personalbestande der Bühne angehört hat, das Mitglied, welches am längsten an der Hofbühne thätig war, Frau Marie Kahle-Keßler. Treu hat sie seit dem Maitage 1866, wo sie, das junge, hübsche, heitere Mädchen, als Anna-Liese das Publikum zuerst entzückte, dem Institut ihr Talent und ihre Kräfte gewidmet, so daß die Berliner sie als eine der Ihren betrachteten und sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen werden, sie nicht wieder auf den weltbedeutenden Brettern zu sehen.

Großes Aufsehen erregt folgender von mehreren Berichterstattern gemeldeter Vorfall: Polizeilich beschlagnahmt wurden in der Abtheilung für „Volksernährung" auf der Gewerbe-Ausstellung 4½ Centner Rind- und Kalbfleisch, welches zum Theil als tuberkulös, zum Theil als wässerig und ekelerregend befunden wurde. Das Fleisch wurde vorläufig nach dem Amt in Treptow gebracht. Das Berliner Polizeipräsidium und das Landrathsamt wurden sofort von dem Vorfall verständigt, ebenso der Arbeits-Ausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Das Fleisch, welches von außerhalb eingeführt wurde, hatte vier ärztliche Bescheinigungen über die stattgehabte Untersuchung. Das Fleisch, insgesammt 426 Pfund, wurde sofort beschlagnahmt und dem städtischen Fleischschauamt noch denselben Nachmittag um 5 Uhr zugesandt, woselbst schon nach einer oberflächlichen Untersuchung festgestellt werden konnte, daß das Rindfleisch tuberkulös sei. Auch das Kalbfleisch erwies sich als zur menschlichen Nahrung völlig ungeeignet, weil es wässerig und ekelerregend war, eine Eigenschaft, welche man bei ungeborenen oder neugeborenen Kälbern vorfindet. Nach einer Mittheilung des „B. T." ist das Fleisch vom Fleischermeister Ibbe aus Grevismühlen eingeschmuggelt worden.

† **Bei den Ausgrabungen,** welche die französische Schule seit Kurzem unter Leitung von Professor Homolle in Delphi angestellt hat, wurde soeben ein Fund gemacht, der von ganz hervorragender Bedeutung ist. Man entdeckte nämlich eine kupferne Statue, die bis auf den Kopf, der in zwei Theilen vollständig gefunden wurde, wohl erhalten ist und die beträchtliche Höhe von 1,80 Meter besitzt. Die Figur ist mit einem bis auf die Füße reichenden Chiton dargestellt, dessen Faltenwurf außerordentlich fein ist, und welcher unterhalb der Brust durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Das Haar ist kunstvoll geordnet und die Stirn mit einer schön gearbeiteten Binde geschmückt. Die einzelnen Theile des Auges sind überaus kunstvoll durch eine Emailmischung hergestellt und heben sich wirkungsvoll aus dem Antlitz heraus. Die bärtig dargestellte Figur hält ferner in der rechten Hand die Zügel eines Pferdes, von dem allerdings nur Bruchstücke erhalten sind. Wie Prof. Homolle nicht ohne Grund vermuthet, stellt diese Statue den Tyrannen von Syrakus Hiero dar. Als Meister dieses Kunstwerks, das eine hervorragende Technik aufweist, vermuthet derselbe Gelehrte den Onatas, den Lehrer des Phidias oder irgend einen anderen gleichzeitigen Bildhauer der argivischen Schule. Wenn sich diese Annahme bestätigt, würden wir ein Kunstwerk vor uns haben, das dem berühmten Hermes des Praxiteles an Bedeutung gleichkommt, wenn nicht ihn noch beträchtlich überragt.

Marktberichte.

W. **Posen,** 23. Mai. [Getreide- und Spiritus-Wochenbericht.] Nach mehrmaligem durchdringenden Regen war das Wetter in der abgelaufenen Woche vorherrschend mild. Der Stand der Winter- sowie Sommersaaten ist in der ganzen Provinz ein recht zufriedenstellender. Die Zufuhren bleiben äußerst geringfügig, besonders von Weizen und Roggen und reichen, wie schon früher erwähnt, nur knapp für den lokalen Bedarf. Kreise, die an der schlesischen Grenze liegen, dirigiren von Roggen alles nach Breslau. Das Angebot aus Westpreußen und Russisch-Polen ist belanglos und beschränkt sich fast ausschließlich auf Sommergetreide. Die Tendenz des dieswöchentlichen Geschäftsverkehrs war fest und stellten sich auch einzelne Artikel höher im Preise. Von Sommergetreide wurde vieles zum Bahnversandt aus dem Markte genommen.

Weizen war von hiesigen Müllern lebhaft gefragt und brachten feine Qualitäten meist über Notiz, 156—166 M.

Roggen begegnete einer regen Nachfrage seitens hiesiger Müller. Preise stellten sich etwas höher, 114—117 M.

Gerste macht sich knapp, besonders in besserer Waare. Die Kauflust dafür steigert sich immer mehr, 118—138 M., feine Kujawische bis 146 M.

Hafer war für den örtlichen Bedarf leicht verkäuflich und auch höher, 115—127 M.

Erbsen bei schwachem Angebot gut gefragt, besonders in Kochwaare, wovon fast jedes Angebot fehlte, Futterwaare 117—120 M., Kochwaare 130—140 M.

Lupinen fanden etwas bessere Beachtung zu Versandtzwecken, blaue 95—100 M., gelbe 108—112 M.

Wicken war fast geschäftslos, 110—115 M.

Buchweizen fand schnell Käufer, 125—138 M.

Spiritus. Wenn auch in der abgelaufenen Woche keine Aenderung in den Preisen zu verzeichnen ist, so kann dennoch die Tendenz als matt bezeichnet werden, da für Rohwaare die Nachfrage nach den bisherigen Bezugsgegenden merklich nachgelassen hat. Die jetzt ab Bahnstationen gelieferte Waare wird noch auf frühere Verschlüsse nach Deutschland weiter dirigirt. Vom hiesigen Lager finden keine Verkäufer nach auswärts statt. Die Brennerei-Kampagne kann nunmehr als beendet betrachtet werden. Die jetzt noch eintreffenden Zufuhren sind höchst belanglos. Das hiesige Lager beträgt ca. 5½ Millionen Liter.

** **Berlin,** 23. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4461 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich prompt ab, besonders schwere Ochsen. Die Preise notirten für I. 53—56 M., für II. 48—52 M., für III. 40—45 M., für IV. 34—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6282 Schweine. Der Schweinemarkt verlief flotter, als am Mittwoch. Die Preise notirten für I. 39—40 M., ausgesuchte darüber, für II. 36 bis 37 M., für III. 32—33 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 1517 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 55—57 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—54 Pf., für III. 42—47 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7923 Hammel. Hammelmarkt flotter und wird bei ruhigem Handel geräumt. Die Preise notirten für I 48—50 Pf., für II. 43—45 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		N.v.22.			N.v.22.
Weizen still			**Spiritus** matt		
do. Mai	156 50	157 50	70er loko ohne Faß	33 70	33 80
do. Septbr.	148 50	148 75	70er Mai	39 40	39 50
			70er Juni	38 40	38 60
Roggen geschäftslos			70er Juli	38 50	38 70
do. Mai	116 25	116 50	70er August	38 60	38 80
do. Septbr.	117 75	118 25	70er September	38 80	38 90
Rüböl still			50er loko ohne Faß	— —	— —
do. Mai	45 80	45 70	**Hafer**		
do. Oktbr.	46 10	46 10	do Mai	124 50	124 50

Kündigung in **Roggen** 100 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 100,000 Ltr. (50er) —,000 Ltr.

Berlin, 23. Mai. **Schlußkurse.**

			N.v.22
Weizen	pr. Mai	157 —	157 —
do.	pr. Septbr.	148 50	148 50
Roggen	pr. Mai	116 50	116 50
do.	pr. Septbr.	118 —	118 25
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.22.
do.	70 er loko ohne Faß	33 70	33 80
do.	70 er Mai	39 40	39 50
do.	70 er Juni	38 40	38 50
do.	70 er Juli	38 50	38 60
do.	70 er August	38 60	38 70
do.	70 er Septbr.	38 80	38 90
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.22			N.v.22
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 70	99 60	Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Pr. Kons. 4% Anl.	106 40	106 30	Oesterr. Banknoten	170 20	170 25
Pr. do. 3½% do.	104 80	104 80	Russ. "	216 95	216 90
Pr. do. 3% do.	99 70	99 60	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	216 —	217 90
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 75	Lombarden ultimo	39 70	40 40
do. 3½% do.	100 50	100 70	Disk. Kommandit ultimo	207 10	207 —
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40			
do. 3½% do.	102 10	102 10	**Fondsstimmung**		
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 70	101 70	fest		
Pos. 3% Prov. Anl.	95 60	95 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 90	91 50	Pos. Prov. B. A.	107 50	107 60
MainzLudwighf.dt.	119 80	119 10	do. Spritfabrik	152 —	153 —
Marienb. Mlaw. do	89 50	89 50	Chem. Fabrik Milch	132 90	131 60
Canada Pacific do.	59 10	57 30	" " Union	110 —	109 75
Griech. 4% Goldr.	27 80	28 10	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 75	48 —
Italien. 4% Rente.	87 30	87 30	Hugger-Aktien	147 50	147 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 20	53 20	Inowrazl. Steinsalz	58 40	58 40
Mexikaner A. 1890	95 75	95 90	Schwarzkopf	270 25	270 50
Oester. Silberrente	101 25	101 40	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	67 40	It. Mittelm. E. St. A.	92 75	92 70
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —	Schweizer Centr. do.	139 —	139 —
Russ. 4½% Bodkrd.			Berl. Handelsges. B. A.	147 90	148 25
Pfandbriefe.	104 75	104 70	Deutsche Bank " "	186 30	186 60
Serb. Rente 1895	68 20	68 70	Bochumer Gußstahl	158 10	157 —
Türken-Loose	110 90	111 10	Königs- und Laurah.	153 75	154 —
Ungar. 4% Goldr.	104 —	103 90			
do. 4% Kronenr.	99 60	99 70			

Nachbörse. Kredit 216,20. Diskonto-Kommandit 207,60. Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Br. 3½% Pos. Pfandbr. 100,50 G. Pos. 3½% La. C. 100,30. G. Deutsche Bank 186,50. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 154,10. Privat-Diskont: 2⅜.

Stettin, 23. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		N.v.22.			N.v.22.
Weizen ruhig			**Spiritus** unverändert		
do. Mai-Juni	154 —	154 —	per loko 70er	32 30	32 30
do. Sept.-Oktbr.	149 50	149 50	**Petroleum*)**		
Roggen ruhig			do. per loko	9 85	9 80
do. Mai-Juni	114 —	114 —			
do. Sept.-Oktbr.	117 25	118 —			
Rüböl ruhig					
do. Mai	45 50	45 50			
do. Sept.-Oktbr.	45 70	45 70			

*) **Petroleum:** loko versteuert Usance 5/11 Proz.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 23. Mai. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	9,30—9,90
Tendenz: Ruhig.	
Brodraffinade I.	25,50
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	25,25—26,00
Gem. Melis I. mit Faß	24,75
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transito	
f. a. B. Hamburg per Mai	11,70 bez. u. Br.
dto. " per Juni	11,72½ Gd., 11,77½ Br.
dto. " per Juli	11,87½ Gd. 11,92½ Br.
dto. " per August	12,07½ bez. u. Br.
dto. " per Okt.-Dez.	11,55 bez. u. Br.

Tendenz: Ruhig, stetig.

Breslau, 23. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 23 Mai. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Mai 7,60 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 23. Mai. 6% Javazucker 13⅜, ruhig, Rüben-Rohzucker 11⅝. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Berliner Wetterprognose für den 24. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ruhiges, mildes, zeitweise heiteres, vielfach wolliges Wetter, ohne erhebliche Niederschläge.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 21. bis 22. Mai 1896.

Herm. Höhne XIII. 4699. Güter, Berlin-Bromberg, Herm. Lange XIII. 3603, Güter, Stettin-Bromberg, J. Jablonski III. 1186, Kalksteine, Bartschin-Schwetz, Fr. Schwarz XIV. 54, Kalksteine, Bartschin-Schwetz. B. Jablonski V. 701, Kalksteine, Bartschin-Schwetz, Karl Krüger VI. 825, leer, Bromberg-Gorzin, A. Feblau Nr. 193, D. „Fliege", Bromberg-Montwy, C. Schneider, VI. 720, Güter, Bromberg-Montwy, Otto Grund III. 3084, leer, Ruppin-Bromberg. Wilh. Runge I., 22 788, leer, Berlin-Bromberg, Hannemann XVI. 236, Mehl, Bromberg-Berlin, Deutschendorf V. 725, Zucker, Kruschwitz-Danzig.

= **Weißenhöhe,** 22. Mai. Von der Oberbrahe: Tour Nr 20—21, J. Krenski Rittel, mit 29 Flotten. Wasserstand 0,61 Meter.

Wasserstand der Warthe.

Posen	am	22.	Mai	Mittags	2,72	Meter
"	"	23	"	Morgens	2,58	"
"	"	23.	"	Mittags	2,54	"

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Gutsbesitzer Stanislaus von Niedrowski mit Helene Bukowiecka. Arbeiter Martin Matner mit Angela Węckowska. Kaufmann Leib Rundbakin mit Pauline Schwarz. Arbeiter Johann Dolatkowski mit Sophie Kilzwalter. Arbeiter Josef Nowacki mit Antonie Marciniak.

Eheschließungen:

Müllermeister Anton Owczarzak mit Helene Rakowska. Schneider Thenfil Beger mit Theodora Stoiecka. Maurer- und Zimmermeister Ignatz Pokrywki mit Viktoria Mrozikiewicz. Tapezier Michael Spychal mit Władisława Woryma. Tischler Stanislaus Czajka mit Barbara Krzycka. Kaufmann Martin Gumpert mit Margarethe Neufeld.

Geburten:

Ein Sohn: Postschaffner Johann Franckowski. Bureaudiener Josef Nowak. Schneidermeister Wladislaus Maliszewski. Kellner Stefan Jankowiak. Unv. P. P.

Eine Tochter: Schneidermeister Johann Kostrzewa. Bäckermeister Seelig Reißmann. Bataillonsbüchsenmacher Eduard Ortmann. Kaufmann Ino Nothmann. Maurer Alexander Przybilski. Kesselschmied Valentin Broniarz. Viktualienhändler Karl Terasa.

Sterbefälle:

Nähterin Olga Spei 27 J. Wwe. Marie Matuszewska, geb. Zienbinska 86 J. Frau Marie Bolewicz, geb. Koczmarek 41 J. Zimmergeselle Ludwig Kujawa 38 J. Schmied Josef Jungnitsch 68 J. Stanisława Podzerek 2 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 587, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Cohn & Basch** mit dem Sitze zu Posen eingetragen steht, heute Folgendes eingetragen worden:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. 6811

Posen, den 20. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 63 die Firma **Hermann Schmidt** zu Bojanowo und als deren Inhaber der Viehkaufmann **Hermann Schmidt** zu Bojanowo am 11. Mai 1896 eingetragen worden. 6792

Bojanowo, den 10. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung von heute unter Nr. 47 die Firma **„Leopold Pietrkowski"** mit dem Niederlassungsorte Jarotschin und als deren Inhaber, der Kaufmann Leopold Pietrkowski zu Jarotschin eingetragen worden. 6793

Jarotschin, den 20. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 203, woselbst die Firma **F. Jankowski** eingetragen steht, in Spalte Bemerkungen Folgendes eingetragen worden: 6789

Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. am 18. Mai 1896. Akten über das Firmenregister Band VII Bl. 174. Stefanski, Gerichtsschreiber.

Tremessen, den 16. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Poplawski** zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 6812

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 19. Juni 1896,
Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 15 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9 hierdurch berufen.

Posen, den 22. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Nr. 214.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Leo Dabinski** zu Tremessen.
3. Ort der Niederlassung: Tremessen.
4. Bezeichnung der Firma: **L. Dabinski.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Mai 1896 am 18. Mai 1896 (Akten über das Firmenregister IV Gen. 94 Bd. VII S. 175). Stefanski, Gerichtsschreiber. 6788

Tremessen, den 16. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Gnesen, den 16. Mai 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rybno saw. Rittergut** Band I — Blatt 1 — auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Heinrich von Zablocki** zu Rybno saw. eingetragene, Kreis Gnesen belegene Grundstück Rittergut Rybno saw. 6790

am 3. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1041,37 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 478 68,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 1152 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

In unser Gesellschaftsregister ist am 18. Mai 1896 unter der Nr. 23 die Handelsgesellschaft **A. Liska & Jurek** mit dem Sitze zu Wongrowitz eingetragen worden. Gesellschafter sind die Maschinenbauer **Anton Liska** und **Wladislaus Jurek** zu Wongrowitz. Die Gesellschaft hat am 7. April 1896 begonnen.

Königliches Amtsgericht zu Wongrowitz. 6791

Verkäufe • Verpachtungen

Hochherrschaftlicher

Besitz

seit mehr als einem Jahrhundert in einer Familie i. d. Provinz, **mit prachtvollem Schloß** (über 20 Piecen mit allen mögl. Komfort) **im reizenden Park** — am gr. See — auf einer Anhöhe — **überaus imposant u. höchst romantisch** gelegen, mit vorzügl. Kommunikation **(Bahnhof im Ort)** i. unmittelbarer Nähe einer Zuckerfabrik, ca. 4000 Mrg. gr. u. fast durchweg **bester Zuckerrübenboden i. höchster Kultur,** mit vorzügl. Zschnitt. Flußwiesen, unerschöpfl. Torflager, ca. 300 Mrg. best bestandener Forst, einer **selten schönen Jagd,** reichlich., prachtv. Inventar, vorzügl. Gebäuden, bestem geregelten Hypothekenverhältnissen u. s. w. — nur **todeshalber** für 800 000 M. u. dementsp. Anzahlung **sofort** zu verkaufen durch 6864

Zentral-Güter-Agentur,
Posen, Ritterstraße 38.

Adliges

Gut

unmittelbar am Bahnh. und Zuckerfabrik, ca. 1200 Mg., mit durchweg bestem Rübenbod., vorzüglichem u. starkem Raceinventar, sehr guten, massiv. Gebäud., mit Wasserleitung, neuem Herrenhaus mit 15 heizb., hochh. Zimmern im großen Park — am See — herrlich gelegen todeshalber bei ca. 60,000 Mk. Anzahlung — sofort billig zu verkaufen. 6863

Zentral-Güter-Agentur
(F. A. von Drweski & Co.),
Posen, Ritterstr. 38.

Selbständiges

Gut

i. d. Pr. Posen, ca. 1150 Mrg. groß, wovon ¹/₈ Weizen- u. Rest gesund. Gersten- und Roggenb., **in hoh. Kultur,** mit vorzügl. Zschnitt. Wiesen, **unerschöpfl. Torflager,** prachtvoll. Jagd, **neu erb. sehr sch. u. geräum. Herrenhaus** im herrlichen Park — am See — romantisch und **unmittelbar an gr. Gymnasialstadt** gelegen, sonstige Gebäude gut, **mit starkem Rasse-Inventar,** eigener Feldbahn, bedeut. Vorgefälle u. s. w. ist **krankheitshalber** bei 30—45 000 Mark Anzahl. **billig** zu verkaufen durch 6862

Zentral-Güter-Agentur,
Posen, Ritterstraße 38.

Ein Landgut

in best. Zust., ca. 1660 Mg. Acker, Wiesen, Wald u. Wasser, unerschöpfl. Torfstich, Stärkefabrik, soll Umstände halb. **sofort billig** verk. werden. Aecker sind bestellt, leb. u. todt. Inv. z. Genüge vorh. Kaufpr. 135000 M., Anz. 25—30 000 M. Näh. Auskunft durch 6749

Carl Erler in Schwiebus.

Mein Haus

Schützenstraße 6, am grünen Platz, beabsichtige ich zu verkaufen. Agenten verbeten. Näheres durch Herrn **Hermann Schnabel,** Breslauerstr. 36. **Hugo Blembel.**

Mein Grundstück

Petristr. 3, Ecke Gartenstr. 19, beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. im Colonialw.-Geschäft St. Martinstr. 1.

Geschäftsverkauf.

Wegen unabweislichen, anderweitigen Engagements ist ein im **besten** Gange befindliches

Material-, Eisen- und Futter-Geschäft

in der Mark, Bahn- u. Wasserverbindung, zu verkauf. Das Geschäft ist altrenommirt, bringt hoh. Nutzen und arbeitet nur mit bester Kundschaft. Selbstreflektanten mit minim. 30 Mille wollen sich meld. unter Chiffre **U A 839** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S. W. 19.** Agenten verbeten. 6499

Großes Rittergut

wird bei einer baaren Anzahl. bis 300 000 M. zu kaufen gesucht. Bedingung ist aber, daß ein schönes, vermieth. Haus, Berlin W., Preis 270 000 M. u. 1 kleines Gut bei Berlin, Preis 100 000 M., Guthaben bei beiden Objekten 95 000 Mark in Zahlung genommen wird u. großer alter Wald, sowie gute Gebäude, Inventar 2c. vorhanden ist. Gefl. Off. **U. Z. 859** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.** [6748

Ein Haus mit Garten,

große Stelle, zur Anlage einer kleinen Fabrik geeignet, ist zu verk. Näh. Brombergerstr. 2a b. Besitzer.



Kaufe u. verk. jeden Posten Englische Lämmer, Masthammel, gute und leichte Brackschafe.

6800

Offerten bitte an
Alexander Huzarski,
Viehgeschäft,
Sarne in Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein Gut

zu kaufen in der Prov. Posen von ca. 400—1000 Morg. Größe. Gfl. Off. u. **A H.** Posen III. postl. e.

Mieths-Gesuche.

Königspl. 6 ist der I. Stock, 2 Salons, 12 Zimmer m. 2 Balkons 2c. ganz od. geth. zu verm. **Ausk. Königstr. 21 II.** 6844

Wilhelmstraße 8
im **Engelmann**'schen Hause ist per sofort ein **Laden** m. großem Schaufenster zu vermiethen. 6597
Näh. Auskunft b.
Joseph Basch Nachf.

Victoriastraße Nr. 8

fünf große Zimmer, Küche, Badestube nebst Beigelaß per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 6698
Näheres daselbst b. Wirth parterre rechts.

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.,** Bad., Mädchenz zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p.

St. Martin 34, I.

3 Zimmer, Küche 2c. auch zu Bureaus, per 1. Okt. oder früher zu vermiethen. 5535

Kanonenplatz Nr. 7 ist **sofort** eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen, ferner **per Oktober** Wohnungen von 3 u 5 Zimmern. Näheres bei **Ephraim,** Breitestr. 25. 5536

Naumannstraße 12, St. Adalbert 14/15 habe Wohn. v. 5—6 Z., Saal p. Okt. z. v. 5579 **Jaretzki.**

In meinen Neubauten **St. Martin 4** und **Wienerstr. 4** sind **Wohnungen** und **Geschäftslokalitäten** z. vermiethen.
Samuel Reinstein,
2416 Naumannstr. 10.

Petriplatz 1, II. Etage

5 Zimm., Balkon, Küche 2c. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

St. Martin 18

herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

St. Martin Nr. 2

1. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß sofort zu verm. 4644

Ein Geschäftskeller

zu vermiethen. **Markt und Breslauerstr.-Ecke.** 5896

Halbdorfstr. 15 u. 31

3 resp. 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Oktober z. verm. 5897

Kanonenpl. 9 pt., 1. Oktober 6 Zimmer, Veranda, Nebengel., I. Etage 7 Zimmer, Balkon, Veranda, Nebengelaß zu verm. 5914

St. Adalbert 4, Kanonenplatz 9, II. Et. 5 Zimmer und Nebengel zu verm. 5915

Breitestr. 13

ist die ganze I. Et., best. aus 12 Zimmern, Badest. u. Zubeh., auch z. geschäftl. Zwecken sich eignend, im Ganzen, oder geth. z. Okt. z. verm. Seitengb. II. 3 Zimm., Küche z. Okt. miethsfrei Näh. b. Frau **Margarete Lewyssohn**

---

1 Laden per 1. Oktober cr. Schloßstr. 4 zu verm. 5949

Kopernikusstr. 3 6215 zu vermiethen v. 1. Juli 2 Stub. und Küche, vom 1. Okt. 3 u. 4 Stub. u. Küche m. all. Nebengel.

---

9 Zimmer, Badestube u. Küche eventl. auch getheilt vom 1. Oktober zu vermiethen 6343
Thiergartenstr. 6 I.

Wohnung von 5 Zimmern sofort zu verm. Königsplatz 10.

Kanonenplatz 6

ist die ganze 2. Etage, bestehend aus Saal, 7 Zimmern, Balkon, Veranda wie Nebenräume und Stall zu sofort versetzungshalber zu vermieth. Näh. part. rechts von 12—2 Nachm.

Friedrichstr. 10,

II. Etage, 4 Zimmer und Küche p. 1. Oktober zu vermiethen.

Wasserstr. 14, bei Leitgeber, III. Etg. 5 Zim., Entr., Nebgl., renov. zu verm. 6533

Vor d. Berl. Thor Nr. 11 sind Wohn. i. I. u. II. Et. je 5 Zim. m. Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. St. Martin 52/53 I. rechts.

Gesucht per Oktober 6664

eine größere Wohnung

mit reichlichem Zubehör, wovon sich 2 Zimmer zum Bureau eignen. Offert. m. Beschreibung und Miethspreis unter **A. B. 6664** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

---

1 großer Eckladen mit 3 bis 4 Schaufenst. und 2 Eingäng. ist St. Martinstr. 19 v. Oktober zu verm. Näheres **St. Martinstraße 23 I.** 6679

Neub. St. Martin- u. Töpferstraßen-Ecke:

6808

2 und 3 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Martin 31 I.

Zu vermiethen per Oktober: II. Etage 4 Zimmer, Küche, Korridor 2c. Wasserstr. 25. 6814

Ritterstraße 9

6756

herrschaftl. Wohn. Okt. zu verm.

St. Martin 74, 2. Etage,

4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einricht., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktbr. zu verm. Näh. b. Wirth Bergstr. 6, I.

Kl. Gerberstr. 7a

eine **Wohnung** v. 4 Zim., Küche u. Nebengelaß p. Okt. zu verm.

Friedrichstr. 3 **ein Laden** vom 1. Juli zu vermiethen. 6781

Halbdorfstr. 34 ein groß. fein möbl. Zimmer s. sof. zu verm.

Möbl. Zimmer

spr. Eing. für 1 u. 2 Herren per 1. Juni z. v. Wasserstr. 7, II. l.

Königsplatz 10 6823
herrschaftliche Wohn. von 5 Zim. und Zubehör zu vermiethen.

Königsplatz 10
Wohnung von 5 Zimmern sofort zu vermiethen. 6824

Neubau Jersitz

Kaiser Wilhelmstraße 13/15, Wohnungen zu 2, 3 bis 6 Zimmer, **Küche, Nebengelaß, Balkon u. Gartenbenutzung, Fabrikräume, Werkstätten, Wagenremise u. Pferdestall** per 1. Juli evtl. 1. Oktober preiswerth zu verm. Näh. daselbst Nachmittags zwischen 4—7 Uhr.

Ein Laden

In meinem Neubau Breitestr. 16|17 ist noch ein Laden zu vermiethen.

Adolf Baszynski.

In bester Geschäftslage von Lissa, Ecke Markt, ist ein mit zwei Schaufenstern versehener

Laden

6750

mit auch ohne Wohnung, in dem seit 12 Jahren ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft betrieben wird, per 1. Oktober zu vermiethen.

S. Witkowski,
Lissa i. P.

In dem Neubau St. Martin- u. Hohegasse-Ecke sind große und elegante Restaurationsräume per 1. Juli zu vermiethen.

Samuel Reinstein.

Wegen Verlegung meines Blumengeschäftes von Wilhelmstraße 5 nach Ritterstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz ist **der Laden** neben der Beelyschen Conditorei vom 1. Juni ab oder später **zu vermiethen.** Auskunft ertb. **A. Jortzig,** Kunst- u. Handelsgärtner, Graben 28. 6731

Thorstr. 13,

6842

1. Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör v. 1. Juli ab zu verm.

Friedrichstr. Nr. 15

sind zum 1. Oktober cr. zwei Läden nebst angrenzenden Wohnungen zu vermiethen.
Näheres Friedrichstraße 14 im Comtoir. 6836

6849

4 Zimmer,

Küche, Badez., viel Nebengelaß zu verm. **Königsstr. 21** part.

Ein Laden

zu verm. **Krämerstraße 7.** Näheres zu erfahren **Alter Markt 95/96.** 6835

Markt 43

ist die I. Etage, auch zu Bureau- oder Geschäftszwecken besonders sehr geeignet, p. 15. Oktober ev. 1. November cr. zu vermiethen. Näh. bei **Reinstein & Simon.** [6770

Für mein streng jüdisches Haus suche eine 6856

ältere Dame,

die die Wirthschaft führen und auch im Geschäft etwas thätig sein kann.

Moses Haase, Kostschin.

Schriftl. Meldungen an **Fr. Itzig, Posen,** Schloßstr. 4 I.

Wronkerstr. 4

per 1. Oktober **4 Zimmer, Korridor,** Badezimmer und Closet zu verm. Näh. St. Martin 67. Hof I. Et. **2 Zimmer, Küche,** und Speisekammer per 1. Juli. **Kein Tanzsaal mehr!**

Berlinerstr. 18

ist **ein großer Laden** vom 1. Juni zu vermiethen. Daselbst stehen **Repositorien u. Ladenutensilien zum Verkauf.** 6840

Möbl. Zimm. billig zu verm. Naumannstr. 17 p. r. 6832

---

2 gut möbl. Zimm., I. Et., sep. Eing. a. Stellg. Bäckerstr. 16 z. v.

Friedrichstr. 13 ist ein **Geschäftskeller** und **Bäckerei** per sofort zu verm. 6350

Wohnung von 3 Zimmer zu vermiethen vom 1. Oktober.
6848 **Bäckerstr. 6.**

Wilhelmstr. 18 4, auch 5 Zim., Küche u. Nebengelaß per Okt. ev. früher zu verm. 6847

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit oder ohne Pens., vom 1. Juni zu verm. St. Martin 57, 3. T. l.

Sapiehapl. 8 II. Et.

6 geräum. Zimmer, Badest., reichl. Nebengel. zu verm. 6839
Krombach, Kl. Gerberstr. 11.

St. Martinstr. Nr. 55
I. Etage 4 Zimm. u. Küche sof. u.
St. Martinstr. Nr. 26
III Etage 4 Zimmer u. Küche vom 1. Okt. zu verm. Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gasiorowski.**

Boston Gummi Comp.

Wilhelmsplatz I, Hotel de Rome.

Turnschuhe und Strandschuhe für Knaben nur 2 Mk.
Engl. Lawn Tennis-Schuhe mit Gummisohlen von 4 M. an.
Hängematten in allen Grössen von 2 bis 3 M.
Neuheiten in Gummischürzen für Damen und Kinder.
Amerik. Gummi-Tischdecken und Tischläufer zu 1,50 Mk.
Irrigateure nach Dr. von Esmarch mit Schlauch 1,50 M
Hartmanns Holzwolle, Gesundheits-Binden Packet à 6 Stück 65 Pf.
Garant. wasserdichte engl. Regenmäntel für Herren nur 25 Mark.
Mit Capes für Damen in neuester Façon zu 30 Mark.

Import von Pariser Gummi-Artikel

(Viele Neuheiten.)
6852
Feste Preise u. reelle Bedienung.

Meine

Conditorei und Confiturenfabrik

seit 28 Jahren bestehend, in bester Lage der Stadt von 60 000 Einw. will umstandshalber per bald billig verkaufen. Gefl. Offert. unter N. P 6825 in der Exp. d. Zeitung bis 1. Juni. 6825

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.
Station der Hannov.-Altenb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris 4750

Aeltester Kurort Deutschlands mit **weltbekannten, kräftigen Stahlquellen** u **Eisenmoorlagern,** vorzügl **Kochsalz-Säuerling** zu **Trinkkuren u. gehaltr. Soolen, Stahl-, Moor-** u. **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — **Heilanzeigen:** Zögernde Reconvalescenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron. Herzkrankheiten, Magen- u Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Lawn-tennis-Plätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle. Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Naturheilanstalt Blankenburg-Harz.

Physikalisch-diätetisches Sanatorium. Herrliche geschützte Lage dicht am Walde; mildes Klima; sorgfältige individuelle Behandlung. Mässige Preise. Prospekt frei.

Dr. med. Dahms, ärztlicher Leiter. **Freiherr von Hammerstein,** geschäftlicher Leiter 6268

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Ischias, Neuralgien 2c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**
5120 **Die städtische Soolbad-Verwaltung.**

Heiligendamm

Mecklenburg, Bahnstation, 5¹/₄ St v. Berlin u. Hamburg.
Anerkannt schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges.
Villen und Logirhäuser unmittelbar am Strande und Buchenhochwalde. Vorzügliche Verpflegung. Vor- und Nachsaison bedeutend ermässigte Preise, event. mit Pension Prospecte mit Ansichten gratis sowie jede gewünschte Auskunft durch: 5172
Die Badeverwaltung.

Kolberg

Vereins-Soolbad. 4629
Stärkste Sool- und Moorbäder.
Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation von Kolberger Soolsalz.

Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt. **Dr. Weissenberg,** dirig. Arzt.

Stellen-Angebote.

Zum 1. Juni cr. suchen wir einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. 6580

Gebr. Andersch.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann sich melden bei 6860

M. Glückmann Kaliski,
Berlinerstraße 5, I.

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Ein Lehrling
findet sofort Stellung 6769
D.B Cohn, Kurzwaaren **engros.**

Ein Lehrling

für unser Destillations-Geschäft kann sich bei uns melden. 6838

Becker & Co.

Für mein Destillations- und Schankgeschäft suche per sofort

einen Lehrling.

J. Baruch,
Schroda. 6857

Stellen-Gesuche.

Tücht. j.

Zuschneider

akad. u. praktisch gebildet, d. poln. Sprache mächtig, sucht per bald Stellung u. bescheid. Gehaltsansprüch. Prima Zeugnisse z. Verfügung. (System Klemm u. Weiss). Off. erb. A. z. L. a. **G. L. Daube & Co., Altenburg S.-A.** 6831

Wer schnell u. **bill. Stellung** will, verlange p. Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Verkauf nur gegen Baar. Enorm billige Preise. Auswahlsendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen.

Nur Wilhelmstrasse 5, parterre und I. Etage.

Der Laden mit der ersten Etage, eventl. getrennt, ist zu vermiethen. Gaskronen, Geschäftseinrichtung, Schaufensterbeleuchtung (die eleganteste Posens), Figuren u. s. w. werden sehr billig abgegeben. 6308



Unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. und unter dem Ehrenpräsidium Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. 3804

Internationale Kunst-Ausstellung

zur Feier des 200jährigen Bestehens der Kgl. Akademie der Künste **Berlin**

im Landes-Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

vom 3. Mai bis 30. September 1896

VERLOOSUNG VON KUNSTWERKEN

Rheinwein-Sect

vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster Preisnotirung 5774

E. Langematz,

Schaumwein-Kellerei,

Senftenberg N.-L.

Preislisten franko.

Anerkannt zuverlässigste

Stellen-Vermittelung

im In- u. Auslande

und speciell für 6861

Wirthschaftsbeamte

aller Grade, als auch für

Brenner u. Förster

unter coulantesten Bedingungen.

V. Drweski & Langner,

Zentral-Vermittl.-Bureau,

Ritterstr. 38 Posen, Ritterstr. 38.

Gerichtlich eingetr. Firma.

Gegründet 1876.

Wirthinnen,

Köchinnen,

Stubenmädchen,

Kinderfrauen,

gegen **hohen Lohn** gesucht.

Central-Anstalt für Arbeitsnachweis in Posen

(Altes Rathhaus).

P. P.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage das von mir bisher unter der Firma

Wilhelm Kronthal

auf eigene Rechnung geführte **Luxus- und Lampengeschäft** käuflich an Herrn **Siegfried Schlesinger** abgetreten habe, welches derselbe unter der Firma

Wilhelm Kronthal Nachflgr.

fortführen wird. 6869

Indem ich für das Vertrauen verbindlichst danke, dessen ich mich zu erfreuen gehabt habe, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Franziska Kronthal.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Circular theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das bisher von Frau **Franziska Kronthal** unter der Firma

Wilhelm Kronthal

betriebene **Luxus- und Lampengeschäft** käuflich erworben habe und unter der Firma

Wilhelm Kronthal Nachflgr.

weiter führen werde.

Ich bitte auch mir das Vertrauen entgegenzubringen, welches dieser Firma unter ihrer früheren Leitung geschenkt worden ist.

Hochachtungsvoll

Siegfried Schlesinger.

Neu eröffnet!

Manufactur, Modewaaren

und

Leinen.

Latte & Zimmt.

Streng reelle Bedienung!

Feste Preise!

Alter Markt 92,

Eingang Wronkerstrasse.

Bad Salzbrunn Villa Quisisana neu eröffnet, für Kurgäste vorzügliche Lage, elegant eingerichtet mit nur prima Betten.

Alle Sorten

Speise-Kartoffeln

kauft und ersucht um bemusterte Offerte 6799

Richard Rothgiesser,

Steinau a. Oder.

Bierwagen

1 und 2 sp., auf Federn, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. Nöb. Schuhmacherstr. 6 im Compt.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 6829



GOLDBERG-FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.

Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.

Dieselbe ist in 3 Spitzen

EF für leichte Hand **F** **M** für kräftige Hand

vorräthig.

Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.

Papierhandlung

D. Goldberg

(Inh. Eduard Waltner),

Posen, Wilhelmstr. 6.

Ratten und Mäuse

Grosser Erfolg wird erzielt mit dem Rattenconfect **nur** von **Herm. Musche, Magdeburg,** Wilhelmstrasse. Tödtet **absolut** sicher. Hausthieren unschädlich. Alle anderen Mittel weit übertreffend. Beweis: die **vielen** Dankschreiben.

Bei: P. Wolff, Wilhelmsplatz 3. L. Eckart, St. Martin 14. Czepczynski & Sniegocki, Alt. Markt 8. J. Schleyer, Breitestr. 13 Jeszka, Wasserstr. 25. F. G. Fraas Nachf., Breitestraße 14. J. Schmalz, Friedrichstraße 25.

Butterpreis

auf 1,10 M. herabgesetzt.

Molkerei Napachanie.

Nachweislich **höchste u. billigste hypothekarische** 6865

Darlehne

auf Güter zur I stelligen Hypothek, od. unmittelbar hinter Pos. Landschaft, und auf Posener Hausgrundstücke — guter Lage — zur ersten Stelle oder aber unmittelb. hinter Bankgeld — **jederzeit bestens zu haben,** durch

Zentral-Güter-, Forsten- u. Hypotheken-Agentur

(F. A. von Drweski & Co.,)

Posen, Ritterstr. 38.

Gerichtlich eingetragene Firma.

Gegründet 1876.

Badewannen, Sitzbadewannen, Badestühle vermiethet **Paul Heinrich,**

6819 Sapiehaplatz 11.

Dank!

Jahrelang plagte mich ein Nervenleiden. Heftige krampfartige schneidende Schmerzen bis in die Magengrube mit dem Gefühl, als hätte sich Alles zusammengerafft, dabei starke Aufgetriebenheit des Unterleibs und Wühlen und Drehen in demselben. Während dieser Anfälle hatte ich nie Appetit, Mattigkeit, Trübsinn verbunden mit heftigen Kopfschmerzen und Uebelkeit haben mich während der Dauer dieses Leidens nie verlassen. Ich glaubte kaum noch an Hülfe, da wandte ich mich an Herrn **G. H. Braun, Breslau. Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei,** dessen briefliche Heilmethode mir empfohlen wurde und hatte die Freude, bald Linderung und endlich vollständige Heilung dieses Leidens zu finden, wofür ich meinen und meines Mannes Dank gern öffentlich ausspreche. Frau A. Lorenz, **Rawitsch,** Charlottenstr. 265. 6786

Holz-Rouleaux u. Jalousien

liefern in tadelloser, solidester Ausführung 5030

Wache & Heinrich, Friedland

Reg.-Bez. Breslau.

Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

Agenten, welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Stellen-Angebote.

Kostenfreie

Stellenvermittelung.

Wir empfehlen **den Herren Chefs** für offene Stellen unsere **gutempfohlenen** stellesuchenden Mitglieder. 6801

In 1895 wurden **4467** Stellen besetzt.

Mitglieder z. Z. über **50,000.**

Verein f. Handlungs-Commis v. 1858 (Kaufmännischer Verein), Hamburg.

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik, welche in den Preislagen von Mark 22 ab fabrizirt, sucht für Schlesien, Ost- u. Westpreußen und Posen einen tüchtigen, bei Grossisten und der besseren Ladenkundschaft gut eingeführten Agenten gegen hohe Provision. Gefl. Anerb. unter **A. K. 105** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Plauen,** Vgtl. erbet.

Für ein großes **Destillations- u. Cigarrengeschäft** der Provinz Posen gut eingeführter, beider Landessprachen mächtiger 6723

Reisender

zum 1. Juli c. event. früher **gesucht.** Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sub D. 6723 an die Exped. der Posener Zeitung.

Für mein Tiefbau- (Drainage-) Geschäft suche ich zum Antritt am 1. Juli cr. **einen gewandten, nüchternen**

Buchhalter.

Derselbe muß mit dem Unfall-Arbeiter- und Krankenkassengesetz vollständig vertraut sein, sowie per bald eventl. auch später einen

Kultur-Techniker,

welcher im Stande ist, Genossenschafts-Drainagen selbstständig auszuführen. 6614

Paul Heinze,

Kultur-Techniker in Gnesen

Tüchtige 6638

Sattlergesellen

auf Tornister können sich sofort melden bei

J. Weiss, Sattlermstr.,

Wasserstr. 16.

Eine tüchtige Verkäuferin,

die polnisch sprechen und lesen kann, wird per bald oder später von mir gesucht; bevorzugt solche, die bereits in der Pelzwaarenbranche thätig waren. 6724

Offerten mit Zeugnißabschriften, Angabe des bisherigen Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche zu richten an

M. Boden,

Kürschnermeister,

Breslau, Ring 38.

Für mein **Colonialwaaren- und Wein-Geschäft** suche zum 1. Juli einen jüngeren, tüchtigen

Commis,

beider Landessprachen mächtig.

O. Boehme.

6662 Sapiehaplatz 7.

Zur Führung meines streng religiösen Haushalts suche per sofort ein 6712

mosaisches Fräulein,

welches selbstständig kochen kann und die Wirthschaft gut versteht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

V. Greiffenberg,

Grätz, Prov. Posen.

Die Verwaltung der Herrschaft Wonsowo

(Post Wonsowo) sucht per 1. Juli d. J. zur Leitung der eigenen Bäckerei einen verheirath. deutsch.

Bäckermeister

bei hohem Lohn, der gute Backwaare für ländliche Kundschaft zu fabriziren versteht. 6722

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per 1. Juni a. c. einen jüngeren

Commis,

mosaisch, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. 6574

D. Herzfeld

in Buk.

Tapisserie-Verkäuferin

für Warschau, mit Branche vollständig vertraut, polnisch und deutsch sprechend, gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. und Photogr. an Adresse **M. Kaufmann & Strauss, Berlin W., Leipzigerstr. 96.** 6798

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per sofort resp. 1. Juli cr. 6794

1 Dekorateur,

der gleichzeitig **tüchtiger Verkäufer** sein muß, ferner **1 Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig. Nur erste Kräfte finden Berücksichtigung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie

Hermann Friedländer, Thorn.

Lehrling

findet sofort in meinem Stab- und Kurzeisenw.-Gesch. unter günstigen Bedingungen Stellung.

Marcus Peyser,

Samter. 6634

Erste Posener Radfahrschule (4000 □ Meter).

Neben dem Zoologischen Garten. (Bisherige Vogelwiese).



Beste Lernmethode. Gefahr für den Lernenden vollständig ausgeschlossen.

Eröffnet seit Dienstag, den 19. Mai. (Prospekte gratis)

Unterricht zu jeder Tageszeit, auf Wunsch auch separate Stunden

M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Alleinvertreter für Dürkopp, Kleyer, Opel, Seidel & Naumann 2c.

Leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und Nähmaschinen.

Poröse Webart ∗ Neu-Leinwand

System Schönherr.



Unbedingter Schutz gegen Erkältungen!

Keine Ueberhitzung u. dennoch wärmend!

Verschafft vollkommene Körper-Abhärtung!

Bestes Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen!

Permanentes Luftbad im Gegensatz zur Wolle!

Für Kranke u. Gesunde gleich werthvoll!

Eine Wohlthat für jeden Menschen,

besonders

für stark transpirirende u. beleibte Personen!

Von tausenden von Aerzten warm empfohlen!

Seit fünf Jahren in allen Welttheilen glänzend bewährt!

Stoffe per Meter zur Selbstanfertigung, sowie fertige Jacken, Hemden und Beinkleider für Herren und Damen sind zu beziehen durch die

Patent Flachs-Wirkerei Köln Schönherr & Co. und Hasse, Wache & Co, Posen.

Aus dem Gerichtssaal.

// **Meseritz,** 22. Mai. In der letzten Strafkammersitzung wurde eine Angelegenheit von geringfügiger Bedeutung zu Ende geführt, welche die betheiligten Organe seit Jahresfrist beschäftigt hat. Es handelte sich um die Anklage gegen den Maurer Stefan Jermis aus Dombrowka, der beschuldigt war, am 12. April v. J. im Forstreviere Kl. Münche dem vereideten Forstschutzbeamten Förster Dennerlein in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Jermis hatte von dem Gutsvorsteher Wille den Auftrag erhalten, auf dem Saatschlage des Gutes lagerndes Stangenholz, das gestohlen schien, fortzuschaffen. Diesen Auftrag führte J. in Gemeinschaft einer Frau am 12. April v. J. aus und hatte sich zur Zerkleinerung der langen, mit Aesten versehenen Kiefernstangen mit Säge und Axt versehen. Bei dieser Arbeit wurde J. von dem Förster Dennerlein aus Heidchen überrascht, der erklärte, daß er Axt und Säge mit Beschlag belege. Hierzu ist es aber nicht gekommen, denn J. hat die Gegenstände dem Förster entrissen und ihm bedeutet, er habe ihm auf Dombr. Territorium nichts zu sagen. Wegen der Aneignung des fremden Holzes, welches J. verbrannte, hat er gutwillig eine Strafe von 15 M. entrichtet; Wille hatte nur die Wegschaffung anbefohlen. Vom Schöffengericht Birnbaum wurde Jermis darauf wegen Widerstand zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, in der Berufungsinstanz, der hiesigen Strafkammer, aber im November v. J. freigesprochen. Gegen dies freisprechende Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Oberlandesgerichte ein mit dem Antrage, dasselbe aufzuheben und die Sache zur anderweiten Entscheidung an die Berufsinstanz zurück zu verweisen, weil der § 117 d. St.-G.-B. durch Nichtanwendung verletzt sei. Diesem Antrag hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Posen in der Sitzung vom 28. Februar cr. stattgegeben, indem er u. a. davon ausging, daß dem von einem Privatwaldeigenthümer angestellten Forstschutz-Beamten durch die Beeidigung nach dem Forstdiebstahlsgesetze vom 15 April 1878 von Staatswegen forstpolizeiliche Funktionen übertragen werden. Nach seinem Eide übernehme der Beamte die Bewachungs- und Anzeigepflicht, wie sie von den Beamten des Staates ausgeübt werden könne, hätte also die Stellung eines öffentlichen Beamten. Nach der Dienstinstruktion für die Forstschutzbeamten vom Jahre 1868 seien dieselben auch verpflichtet, alle Zuwiderhandlungen gegen die Forst- und Jagdpolizeigesetze zur Anzeige zu bringen ohne Rücksicht darauf, ob die Kontravention in dem ihnen übertragenen oder fremden Schutzbezirk, in Privat- oder königl. Waldungen stattgefunden. Hierzu komme noch, daß die Beamten nach der oben erwähnten Instruktion die Verpflichtung hätten, die zur Begehung eines Forstdiebstahls geeigneten Werkzeuge zu konfisziren. Nach alledem habe sich Dennerlein in der rechtmäßigen Amtsausübung befunden. Nachdem eine im April vor der Strafkammer anstehende Verhandlung vertagt worden war, führte die letzte Sitzung abermals zur Freisprechung des Angeklagten. Dennerlein bekundete selbst, daß der Widerstand des Angeklagten ein so plötzlicher gewesen, daß ihm selbst eine Erwiderung nicht möglich und ihm die Säge, die er noch nicht vom Erdboden aufgehoben hatte, v. J. entrissen wurde. Außerdem war weder dem Angeklagten noch mehreren Zeugen die Vereidigung des Dennerlein bekannt. Der Gerichtshof hatte auch keinen Anhalt dafür, daß die Publikation der Vereidigung erfolgt sei, und der Förster D. bekundet, daß sein Prinzipal, der verstorbene Gutsbesitzer v. Reiche-Rozbitek, die Bekanntmachung beabsichtigt habe, er könne aber nicht angeben, ob solches geschehen. So kam der Gerichtshof wiederum zu einem Freispruche unter Kostenauferlegung auf die Staatskasse.

a. **Inowrazlaw,** 21. Mai. Der Grundbesitzer Smoll aus Rechta, Kreis Strelno, hatte auf seiner Feldmark, nahe am Fahrwege ein Heiligenbild, eine sogenannte Boża męka aufstellen lassen. Dieses hatte drei Nischen, in jeder dieser Nischen war ein Heiligenbild und in der Mitte ein Bild der Mutter Maria angebracht. Dieses Heiligenbild wurde durch den Geistlichen kirchlich geweiht. Im Monat Februar cr. wurde dieses Heiligenbild zerstört und das Bildniß der Mutter Gottes ganz verstümmelt vorgefunden. Als Attentäter wurde der 13jährige Aufsehersohn Oskar Schilling beschuldigt. Deshalb hatte er sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stellte die That in Abrede und schob sie einem sich dort aufhaltenden irrsinnigen Taubstummen zu. Dagegen aber bekundeten mehrere Mitschüler des Angeklagten ganz übereinstimmend, daß der Angeklagte auf dem Heimwege von der Schule mit Schmutz und Steinen nach dem Heiligenbilde geworfen habe, bis er dasselbe ganz verstümmelt hatte. Staatsanwalt und Gerichtshof betrachten diese Handlung als Schändung einer bestehenden Religionsgesellschaft Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Nikolaus Jensiewski aus Slonsk wurde gerichtlich über einen unehelichen Knaben zum Vormund bestellt. Dieser Knabe erlitt einen Unfall und wurde ihm deshalb eine bestimmte Rente zugesichert. Dem Vormunde wurden innerhalb einiger Monate 51 M. Rentengelder für den Knaben überwiesen, Hiervon hat er für seinen eigenen Nutzen 30 M. verwendet und dadurch sein Mündel um die 30 Mark geschädigt. Der Angeklagte gesteht die unredliche Handlung zu, will aber das Geld gebraucht haben, weil er sich zur Zeit in großer Noth befunden habe. Der Gerichtshof schenkte ihm darin Glauben und verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß.

O. M. **Der III. Senat des Oberverwaltungsgerichts** erledigte soeben einen Rechtsstreit, welchen der Gutsbesitzer H. Kiehlmann zu Wunschheim gegen die Dorfgemeinde und den Kaufmann Rudolf zu Nakel begonnen hatte. Der Kläger hat mehr als 300 Morgen Land im Gebiet der Gemeinde erworben, welches land- und forstwirthschaftlich benutzt wird. Er beantragte daher den 1893 geschlossenen Jagdvertrag, der 1895 beginnen sollte, dahin abzuändern, daß der Kläger auf seinem eigenen Gebiet allein die Jagd ausüben könne. Der Kreisausschuß wies indessen die Klage ab und der Bezirksausschuß zu Bromberg bestätigte auf die erhobene Berufung die Vorentscheidung, da die Klage gegen den Gemeindevorsteher als den Vorstand der Jagdgenossenschaft hätte gerichtet werden müssen. Gegen diese Entscheidung ergriff der Kläger das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht, welche jedoch zurückgewiesen wurde. Das Oberverwaltungsgericht machte begründend geltend, solch ein formaler Verstoß hätte reparirt werden können, wenn die Parteien einig wären. Im vorliegenden Falle habe sich aber die Gegenpartei des Klägers ausdrücklich in der Vorinstanz auf den formalen Verstoß berufen und deshalb um Abweisung der Klage gebeten. Unter diesen Umständen konnte auch der Revision des Klägers nicht stattgegeben, sondern mußte unter Aufrechterhaltung der Entscheidung des Bezirksausschusses zu Bromberg bestätigt werden.

* Zur Streitfrage, ob Prinzen des königlichen Hauses verpflichtet sind, Gemeindeabgaben zu entrichten, berichtet die „Volksztg.“: Prinz Friedrich Leopold ist Besitzer der Gutsherrschaft von Flatow-Krojanke in der Provinz Westpreußen. Vor mehreren Jahren wurde zu dem Gute noch ein Grundstück von ca. 79 Hekt. erworben, welches im Gebiet des Kommunalverbandes Krojanke belegen und für ca. 2146 M. verpachtet ist. Die Herrschaft ist nun für 1895/96 mit 164 M. an Zuschlägen zur Grundsteuer und mit ca. 82 M. an Zuschlägen zur fingirten Einkommensteuer in Summa mit ca. 246 M. veranlagt worden. Die Gutsherrschaft erhob Einspruch und verlangte gänzliche Freilassung von der Steuer, da die Mitglieder des königlichen Hauses von der Gemeindeeinkommensteuer befreit seien. Auch der Bezirksausschuß, an den die Klage gelangt war, erklärte die Klage wegen der Grundsteuer in Höhe von 164 M. als unbegründet; für Einkommen von Mitgliedern des königl. Hauses besteht aber nach Ansicht des Bezirksausschusses unbedingte Steuerfreiheit; dennoch wurde der Magistrat verurtheilt, den Kläger in Höhe von 82 M. von den Gemeindeabgaben freizulassen. Gegen diese Entscheidung legte nun der Magistrat von Krojanke Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches indessen die Vorentscheidung bestätigte.

Vermischtes.

† **Zur Begründung einer deutschen Theater Akademie.** Der Vicepräsident des deutschen Bühnenvereins, Freiherr v. Perfall, hat der Generalversammlung des Vereins eine Denkschrift unterbreitet, die zunächst an die vergeblichen Bestrebungen in den Jahren 1872 und 1873 erinnert, mit Staatshilfe Theaterschulen zur Hebung der dramatischen Kunst zu errichten, und dann den Verein auffordert, die dahingehenden Anstrengungen nicht erlahmen zu lassen. Habe doch der deutsche Bühnenverein es sich durch seine Satzungen zur heiligsten Pflicht gemacht, die künstlerische, auf Bildung und Veredelung gerichtete Aufgabe des Theaters lösen zu helfen. Der deutsche Bühnenverein hat daraufhin eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche jetzt in einer von dem genannten ehemaligen Hofbühnenleiter veröffentlichten Denkschrift im Wortlaut vorliegt und lautet: „Der Hohe Reichstag wolle dem deutschen Bühnenverein zur Errichtung und Instandhaltung einer Akademie der Schauspielkunst ein Kapital mit freier Verfügung über die Zinsen desselben oder eine jährliche Subvention in so lange zu Gebote stellen, als die Akademie der Schauspielkunst den Erwartungen im Sinne der dem Bittgesuche zur Begründung beigefügten Ausführungen entsprechen wird.“ Perfall erinnert daran, daß man vor fünfundzwanzig Jahren beim Entstehen des Bühnenvereins sogar die Begründung von drei Theaterschulen vom Staate verlangt habe. „Die jetzt zu errichtende Schule müßte sich zur Aufgabe setzen, der deutschen Bühne das in reichlichem Maße zu verschaffen, was sie bei ihren Schauspielern fast allenthalben seit lange entbehrt, vielleicht sogar niemals besessen hat, das ist 1. eine einheitliche Sprachtechnik, wodurch endlich eine einheitliche, von allen Dialektunarten völlig freie, stets deutliche Aussprache gewonnen wird, 2. eine Einheit des Stils in der Darstellung zur Erreichung eines tadellosen Zusammenspieles, von dem allein Leben und Wirkung jedes dramatischen Werkes abhängig ist.“ Wer würde der deutschen Kunst solche Verbesserungen nicht gönnen? Es bleibt nur fraglich, ob staatlicher Zuschuß und staatliche Aufsicht der Anstalt erlauben würden, die Schwingen in Freiheit zu regen. Erfahrungen, die man über das Thema „Staat und Kunst“ gemacht hat, sprechen nicht gerade dafür. Es wäre schon besser und gewiß auch möglich, eine solche Anstalt, gewissermaßen eine freie Universität des Schauspielerischen, aus eigenen Mitteln und unter eigener Verantwortung der deutschen Künstlerschaft zu gründen.

† **Die meisten Orden in der preußischen Armee** hat der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, nämlich 57. Er hat noch 5 mehr als Fürst Bismarck. Beinahe so viel Verdienste hat wie Fürst Bismarck hat nach der Zahl der Orden der Obergewand-Kämmerer Graf v. Perponcher mit 48 Orden. Auch der Chef des Militärkabinets v. Hahnke hat es bereits auf 47 Orden gebracht. Graf v. Caprivi hat sich mit 37 Orden bedeckt in den Ruhestand zurückgezogen. Graf Herbert Bismarck dagegen hatte, als er seinen Abschied nahm, schon 39 Orden davongetragen.

† **Eine 30jährige Rödelheimerin,** die in Eschborn als Dienstmädchen thätig war, erhielt vom Pfarrer die Mittheilung, ein amerikanischer Goldonkel des Mädchens sei gestorben und habe sie zur Erbin von 200 000 Dollars eingesetzt. Die Glückliche soll bereits unterwegs sein, um den überseeischen Schatz zu heben, dem sich dann ein alldahiesiger Schatz zweifelsohne zugesellen wird.

† **Das kaiserlich russische Tafelzeug bei der Krönungsfeier in Moskau.** Wie der „Swiet“ mittheilt, sind gegenwärtig im Kremel in Moskau die kaiserlichen Kammer-Fouriere mit dem Auspacken und Ordnen der kaiserlichen Tafelservice beschäftigt, die bei den bevorstehenden Festlichkeiten zur Verwendung kommen werden. Das Gesammtgewicht dieser Service beträgt über 8000 Pud oder 3200 Centner. Die Silber- und Goldservice allein wiegen 1500 Pud. Von diesen kostbaren Servicen sind in Bezug auf künstlerische Ausführung die hervorragendsten das sogenannte Orlowsche und das Londoner Service. Das letztere ist aus reinem Silber hergestellt und besteht aus neun Gruppen, von denen vier Kopien der bekannten Reiterstatuen auf der Anitschkoffbrücke in Petersburg sind; eine Gruppe stellt den heiligen Georg und die übrigen Jagdscenen dar. Das Orlow-Service, das seinen Namen daher hat, daß es im Jahre 1785 beim Fürsten Orlow angekauft worden ist, besteht aus sechzehn silbernen Vasen von wunderbarer Arbeit. Von den übrigen Servicen sind noch das vergoldete Pariser Service (angekauft im Jahre 1767), das Turiner, das Kasaner und das Mitauer Service, im Ganzen 30 Stücke, zu erwähnen, zu denen ungefähr 600 silberne Teller gehören. Nicht minder werthvoll sind die Service aus sächsischem und Sèvres-Porzellan. Von den mit dem Namenszug der Kaiserin Katharina II. versehenen Tellern aus Sèvres-Porzellan repräsentirt jeder einen Werth von 1000 Frcs.

† **Zola** thut Buße und streut Asche auf sein Haupt wegen — seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Freimaurerei. Bei seinem neulich erfolgten Austritt aus dem Freimaurerorden hat er eine Erklärung abgegeben, welche dies seinem Publikum glauben machen will, aber doch so interessant ist, daß wir sie mittheilen wollen. Er schreibt nämlich:

„Ich Endesunterzeichneter, Solutore Avventore Zola, Ex-Großmeister, Ex-Groß-Hierophant, Ex-Souverain, Großkommandeur, Gründer des Freimaurerordens in Aegypten und den abhängigen Landestheilen, erkläre hiermit, daß ich seit etwa dreißig Jahren der Freimaurerei angehört und während zwölf Jahren dem Orden als absoluter Souverain vorgestanden, somit Gelegenheit gehabt habe, seinen Ursprung und seine Ziele, seine Gesetze und Doctrinen kennen zu lernen.

Die Freimaurerei giebt vor, eine rein philanthropische, philosophische, fortschrittliche Vereinigung zu sein, die als Ziel die Erforschung der Wahrheit und das Studium der allgemeinen Moral, der Wissenschaften und Künste, sowie die Ausübung der Wohlthätigkeit verfolgt; sie giebt vor, die religiöse Ueberzeugung jedes ihrer Mitglieder zu achten, sie versichert, in ihren Zusammenkünften grundsätzlich jede religiöse und politische Diskussion, in welcher Form auch immer, zu untersagen, sie behauptet, nicht eine politische oder religiöse Vereinigung, sondern der Tempel der Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Liebe ꝛc. ꝛc. zu sein. Demgegenüber versichere ich, daß die Freimaurerei nichts von dem ist, was sie zu sein behauptet.

Das Gute, was Gesetze und Regeln enthalten sollen, entbehrt jeder Wahrheit. Lügen, nichts als schamlose Lügen sind diese angebliche Gerechtigkeit, Humanität, Philanthropie und Liebe. Sie herrschen weder im Tempel der Maurerei noch im Herzen der Freimaurer selbst. Die Letztern üben, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, keineswegs die genannten Tugenden. Die Wahrheit weilt nicht in der Loge, und die Maurer kennen sie nicht. Im Freimaurerorden führen Lüge, Tücke und Betrug ein souveränes Regiment, nur verhüllt durch einen Schein von Wahrheit, um die leichtgläubige Masse zu täuschen.

In Wirklichkeit — ich versichere es — ist die Freimaurerei sehr wohl eine religiöse Vereinigung; ihr Ziel ist die Bekämpfung und Zerstörung aller Religionen, vor Allem der katholischen, um selbst sie zu ersetzen und das Menschengeschlecht zum ursprünglichen Heidenthum zurückzuführen. Heute bin ich wahrhaft überzeugt und fühle aufrichtige Reue, daß ich während dreißig Jahren geirrt habe, indem ich die Grundsätze der Freimaurerei bekannte und verbreitete und dadurch auch viele außer mir zum gleichen Irrthum verführte. Von Gott erleuchtet, habe ich das begangene Uebel erkannt. Ich habe deshalb der Loge meinen Abschied gegeben und mich für immer von ihr zurückgezogen, indem ich alle Irrthümer in die Hände der Kirche abschwöre.

Ich bitte Gott um Verzeihung wegen des vielfachen Aergernisses, das ich während der Zeit meiner Zugehörigkeit zur Sekte gegeben habe; ich bitte gleicherweise um Verzeihung unsern heiligen Vater Leo XIII., sowie alle diejenigen, denen ich Aergerniß bereitet.

(S. A. Zola.

† **Raoul Koczalski ist kein Mädchen!** Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre sich von Köln aus plötzlich das Gerücht verbreitete, der kleine Wunderpianist Raoul Koczalski sei kein „der“, sondern eine „die“. Vielleicht des besseren Fortkommens halber oder wer weiß aus welchem Grunde sonst hätte er die zarten Jungfrauenglieder zwar nicht in rauhes Erz geschnürt wie Jeanne d'Arc, aber doch in Hosen und Joppe gesteckt. Die Nachricht ging durch alle Blätter und sogar das transatlantische Kabel beschäftigte sich damit. Etwas spät, aber um so energischer bemüht sich jetzt Raouls Vater und Impresario, Herr Dr. jur. Koczalski, seinen Jungen für das männliche Geschlecht zu retten. Er versichert dem „Berl. Tgbl.“, eigens aus Moskau nach Berlin gekommen zu sein, um das Taufzeugniß seines Kindes vorzulegen. In der That besitzt Herr Koczalski sen. ein Taufzeugniß, daß am 3. Januar 1885 in Warschau dem erblichen Edelmann des Warschauer Gouvernements, Alexander Viktor Antonowitsch und der Laura Stanislawa Petrewna geb. v. Laufer-Koczalski ein Sohn geboren wurde, welcher Raoul Armand Georg getauft wurde. — Nun ist nur noch nicht festgestellt, ob in diesem Tauf-Zeugniß auch der Wunderknabe Raoul gemeint ist. Wir meinen, die Streitfrage ließe sich auch noch auf anderem Wege entscheiden.

Handel und Verkehr.

** **Berliner Herbstmesse.** Wie uns der Vorstand der „1893er Vereinigung für internationale Messen in Berlin“ mittheilt, soll die Berliner Herbstmesse mit Rücksicht auf die Berliner Gewerbe-Ausstellung, zu welcher das Gros der Meßbesucher im Monat August zu erwarten ist, zeitiger als sonst, und zwar vom 12. bis 26. August cr., im Berliner Meßpalast, Alexandrinenstraße 110, abgehalten werden. Hierdurch wird den Einkäufern Gelegenheit gegeben, den Besuch der „Berliner Herbstmesse“ mit dem Besuch der Gewerbe-Ausstellung zu verbinden. In Folge dieses frühen Termins wurde von der Abhaltung einer Separat-Pfingstmesse Abstand genommen.

** **Zur Lage der Berliner Textil-Industrie.** In den hiesigen Stoffbranchen hat sich in dieser Woche der Verkehr etwas reger gestaltet; die Damenmäntelkonfektion für Winterstoffe zeigte bessere Kauflust. Es wurden in Streichgarn- und Kammgarngeweben vornehmlich billigere Qualitäten umgesetzt. Auch nach wollenen Plüschen und Krimmer war die Nachfrage etwas besser. Von auswärtigen Fabrikaten werden hauptsächlich solche rheinischen und Lausitzer Fabrikates begehrt. Im Zwischenhandel ist das Geschäft noch im Ganzen ruhig. Es gingen in Kleiderstoffen für Damen, sowie in Tuchen und Buckskins nur wenig große Posten um. Ebenso zeigen die Käufer in der Baumwollwaarenbranche nur wenig Unternehmungslust. Stiller ist das Geschäft in der Teppichbranche geworden, in Strumpfwaaren bleibt es recht befriedigend. Der Garnmarkt zeigte nicht besonderes Leben, obwohl ein weiterer Preisrückgang in dieser Woche nicht eingetreten ist. Baumwollene Garne sind im Gegentheil eher etwas fester. Der Verkauf in deutschen und überseeischen Wollen hält sich in sehr engen Grenzen ebenso fehlt es für Kunstwollen, Kämmlingen und Wollabfällen an größerer Kauflust.

** **Berlin,** 21. Mai. [Woll-Wochenbericht.] Die Abzüge von den hiesigen Lagern sind, was wesentlich deutsches Produkt anbetrifft, nicht besonders umfangreich gewesen, da die inländische Fabrikantenkundschaft fortfuhr, nur den nöthigsten Bedarf zu decken. Der Absatz nach der Lausitz, Luckenwalde ꝛc. ist auf ca. 600 Ctr., nach Glauchau und anderen Tuchfabrikstädten im Königreich Sachsen auf einige 100 Ctr. deutscher Rückenwäschen zu schätzen; von Schmutzwollen wechselten ungefähr 500 Ctr. den Besitzer. Erstere Sorten erzielten in mittleren und besseren Qualitäten ungefähr 118 bis 130 M., letztere 44—50 M. pro 50 kg, abfallende oder besonders gut behandelte Wollen waren etwas niedriger resp. höher im Werth; im Allgemeinen sind Preise momentan mehr zu Gunsten der Käufer. Ueber das Kontraktgeschäft verlautete nichts Besonderes, weil Gebote und Forderungen immer noch zu sehr differirten, um größere Abschlüsse zu ermöglichen. Die Tendenz ist als abwartende zu bezeichnen. Der Abzug von überseeischen, insbesondere Capwollen, ist ein befriedigender zu Preisen gewesen, die sich den auf der Londoner Auktion etablirten anpaßten.

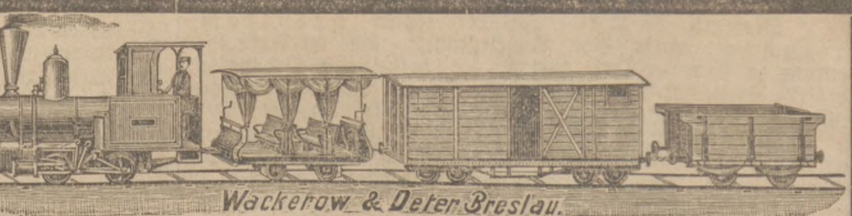
Landwirthschaftliches.

ch. **Rawitsch,** 22. Mai. Das nun schon seit Wochen anhaltende nasse und kühle Wetter fängt nachgerade an, bei den Landwirthen Befürchtungen zu erregen. Nicht nur, daß die Feldfrüchte in der Entwickelung stocken, sondern auch darüber werden nur gar zu häufig Klagen laut, daß die Samen-Kartoffeln in Folge der andauernden Nässe zum großen Theil ausgefault sind und aus demselben Grunde ein Nachstecken nicht möglich ist. In Folge dieses ungünstigen Umstandes sind an den letzten Wochenmarkttagen die Preise für Kartoffeln nicht unerheblich in die Höhe gangen.

Gedankensplitter. Wenn Du an Deiner Zukünftigen rosige Wangen, klare Augen und schöne Zähne bewunderst, so folgere daraus nicht, daß sie ein Engel ist, sondern daß sie um 9 Uhr zu Bette geht, viele Koteletten verspeist und ihre Zähne mit Odol pflegt.



Feldbahn-
Fabrik.
Techn. Bureau.



Kaiser Wilhelmstr. 15
Eingang Sadowastr.

Wackerow & Deter, Breslau

Kaiser Wilhelmstr. 15
Eingang Sadowastr.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen. Bau und Finanzirung von Tertiär-Bahnen.

Neu und gebraucht. Verkauf und Vermiethung. Günstigste Bedingungen.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen. Locomotiven. Lowries. Schienen und transportable Gleise. Weichen. Drehscheiben. Achslager. Räder. Radsätze. Laschen. Bolzen. Schienennägel.

Normal-Anschluss-Gleise. Normal-Weichen und -Drehscheiben etc. Drahtseil- und Hängebahnen. Hand- und Dampf-Bagger und -Rammen. Centrifugalpumpen. Locomobilen. Excavatoren und alle Baugeräthe.

Eisen- und Wellblech-Constructionen. Eiserne Brücken. Eiserne Stations-Gebäude. Wellblech-Güterschuppen. Eisenbahn-Telephon-Leitungen. Signal-Apparate. 4

Illustrirte Kataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Rentabilitäts-Berechnungen u. s. w. gratis und franco.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 27. Mai 1896, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:
1. Eingemeindung des von der Warthe und der äußeren Grenze des Kernwerksterrains begrenzten, zur Landgemeinde Wintary gehörigen Terrains in das Gebiet der Stadtgemeinde Posen.
2. Beschlußfassung über die vom Herrn Rentier Heinrich erklärte Niederlegung seiner Aemter als Stadtverordneter und Mitglied mehrerer Verwaltungs-Deputationen.
3. Erweiterungsbau des Schulhauses Allerheiligenstr. 1.
4. Umleitung und Ueberwölbung der Bogdanka außerhalb der Stadt.
5. Versicherung der Glasmalereien im Stadthause.
6. Entlastung von Rechnungen.
7. Persönliche Angelegenheiten.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft
Berlin, Unter den Linden 34. 2556

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1895: 492,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen im Werth von mindestens 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegr. 1830.

Versicherungsbestand:
65 000 Personen und 465 Millionen Mark Versicherungssumme. 8439
Vermögen 137 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 93 Mill. Mark.
Dividende an die Versicherten für 1896
42 % der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-Bedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter: **Alex Bernstein,** Friedrichstraße 15, u. **Benno Kantorowicz,** Königsplatz 10 a.

Germania I. Fahrrad-Vers.-Ges. in Berlin vers. Räder gegen Diebstahl und Feuersgefahr, **billige Prämien.** Agenten überall gesucht. Näheres durch die **Generalagentur** 3766 **Rudolf Schulz, Posen,** Wilhelmstr. 2.

Das in **Bromberg, Posenerstraße 28,** befindliche
R. Reimann'sche Konkurs-Waarenlager
bestehend aus **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren und Särge** wird werktäglich Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr **ausverkauft.** 6766

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,
Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

General-Depot
für die Provinz Posen zu vergeben
bg. **Patentirtem Gebrauchsgegenstand** für Jedermann, Reklame-Unterstützung, **leichter** Verkauf, **hoher** Nutzen. Offerten an **Bruno Altmann, Berlin O. 27.** 6742

SCHÖGEL & Co.
Einzige Fabrik in ganz Deutschland, die ihre sämmtlichen Chocoladen rein aus Cacao und Zucker herstellt

Reine Chocoladen zu Mk. 1.—, 1.20, 1.60, 2.—, 2.40, das Pfund.
Dieselben 5 Sorten mit Vanille 20 Pfennige theurer.
Jede Tafel trägt Firma und Verkaufspreis.

Die Fabrik von Schögel & Co. in Frankfurt a. O. gehört nicht zum **„Verbande deutscher Chocoladenfabrikanten".**

Dieser Verband hat jetzt endlich eingeräumt, dass seine Mitglieder der Chocolade auch **Fett** zusetzen, ohne diesen Zusatz zu declariren. Ein Fabrikant aber, der mit Fett arbeitet, hat es ganz in seiner Hand, die Chocolade künstlich mit Zucker zu füllen, kann also den Procentsatz an Cacao beliebig herabdrücken. Wer daher wirklich reine und unverfälschte Chocolade kaufen will, der fordere nicht blos einfach Chocolade, sondern verlange stets ausdrücklich 6569

Chocolade von Schögel & Co.

Sechste Münsterbau-Lotterie
zu Freiburg in Baden.
Unwiderrufliche
Ziehung am 12. und 13. Juni 1896
3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.
Prospecte gratis und franco.
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1	Gewinn		= 50 000	M.
1	„		= 20 000	„
1	„		= 10 000	„
1	„		= 5 000	„
10	à	1000	= 10 000	„
20	„	500	= 10 000	„
100	„	200	= 20 000	„
200	„	100	= 20 000	„
400	„	50	= 20 000	„
2500	„	20	= 50 000	„
100	Werthgew.		= 45 000	„

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch von C. H. Oehmig-Weidlich
Zeitz (Filialfabrik Basel)



(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
ist rein und neutral und bleibt
allein die beste und **billigste** Seife
für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!
Da **minderwerthige Nachahmungen** im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte" Stück meine volle Firma trägt!**
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Zu haben in den meisten besseren Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
Vertreter, Leonhard Luczka, Agent, Jersitz.
Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswerthesten und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke Oehmig-Weidlich. 2670

Flundern
täglich frisch geräuchert versende in schöner großer Waare die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 4,00 M. franko Postnachnahme. **S. Brotzen,** Cröslin a. Ostsee.

Fabrik fertiger **Zugnetze, Staaknetze, Flügelreusen, Hecht- u. Schleireusen.** Größtes Lager sämmtl. Verpackungen für Dampfmaschinen, Gummi- und Hanf-Schläuche, Treibriemen u. Gurten
J. Bittner-Scheding,
Inh. v. Tucholka, 2001
Tauwerk- und Drahtseilfabrik,
Posen, Breitestr. 12.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul 6600
die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski.**

Vogt'sche Putzpomade



seit 20 Jahren anerkannt
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Beweis: Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Dr. C. Bischoff.
Man fordere daher **nur**
Vogt'sche Putzpomade
und achte genau auf Firma und Schutzmarke. 5981

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk., 6 Fl. 5 M.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Arbeitswagen und Wagenräder
aus gesundem und trockenem Holze gearbeitet, **liefert die Glogauer Dampf-Stellmacherei** von
R. Krause,
vorm. **G. Thielemann.**
Preisverzeichniß franko.

Neuheit!
Feinst. Kräuter-Kabinet-Liqueur genannt: 6602
„Brahma-Elixir."
Prämiirt Berlin 1896: Goldene Medaille
Vertreter: S. Sobeski, Posen.
Zu bez. durch die Delikateß- u. Colonialwaaren-Handlg.

SCHEVENINGEN. NORDSEEBAD. HOLLAND.

WELTKURORT ERSTEN RANGES.

1896 **SAISON vom 23. Mai bis October.** **1896**

Den berühmten Seebädern und der ausgezeichneten klimatischen Lage Scheveningens verdanken jährlich Tausende die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und dauernde Kräftigung der abgespannten und ermüdeten Nerven.

Für abwechselnde, angenehme Unterhaltungen und Vergnügen, welche laut Urteil ärztlicher Autoritäten die Wirkung der Bade- und Luftkur weder neutralisiren, noch abschwächen, sondern im Gegenteil dieselbe unterstützen und fördern, ist seitens der Kurverwaltung aufs beste gesorgt. **Man verlange Saison-Programm und Tarife.**

Jede gewünschte Auskunft erteilt in ausführlichster Weise:

Die General-Direction der Kurverwaltung
Scheveningen (Holland).

Ueber 30 000 Badegäste in 1895.

6677

Ostseebad – Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bef. skrophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 3803 **Die Badedirection.**

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt Ostseebad Zoppot - Haffnerstr. No. 5.

Zehn Freiplätze - Erfolgreiche Kuren bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-, Darm- u. Lungenkatarrhen, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w. Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor. Naturgemässe Heilfactoren: Bäder, Massage, Electricität, Sonnen- und Luftbäder, Diätkuren, Morphium- und Alkoholentziehungskuren etc. Preise sehr mässig, Prospecte gratis.

5639 **Dr. med. Kern,** prakt. Arzt, Director der Anstalt

Ostseebad Ruegenwaldermünde.

Anerkannt sehr guter und häufiger Wellenschlag, günstige Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande. Direkter Bahn-Anschluß, insbesondere auch an den Berliner Schnellzug. Billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badeverwaltung zu Ruegenwalde.** 6070

Erdmannsdorf—Zillerthal

im schlesischen Riesengebirge.

Sommerfrische u. **Luftkurort** mit Kgl. Schloß in prachtv. Lage, idyll. am Fuße des Hochgebirges. Mittelpunkt d. **herrlichst. Gebirgs-** u. **Waldpartien.** Reizendste Aussichtspunkte u. Spaziergänge **(Kgl. Schloßpark),** vorz. Wohnungsverhältnisse, bill., angen. Aufenthalt, rein Wasser. Arzt u. Post am Orte. Günstigste Verkehrsverbindungen; **in wen. Minut. m. d. Bahn auf d. Hochgebirge,** in Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Schreiberhau. Krummhübel nach Böhmen 2c. Näh. Ausk. d. Hrn. Bahnhofs-Restaurateur Rücker in Zillerthal. 6087

Bad Warmbrunn,

Eisenbahn-Station,

346 m ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25° bis 43° C. Trink- und Badekuren. Bassin-, Wannen- und Douche-Bäder. **Eigene Anstalt für Moorbäder, hydroelektrische** u. medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgsgegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. Octbr. Im Mai und von Mitte August billigere Wohnungen in den unter der Badeverwaltung stehenden Logirhäusern. Prospect durch die Badeverwaltung. 5078

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

5222

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerve- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilt das Verkehrs-Bureau: **Posen:** K. Hartwig, Wasserstr. 16 Prospecte gratis u. franco durch **die Badeverwaltung.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Hotel Friedrichsbad, Bes. J. Linke,

liegt unmittelbar am Strande und den Parkanlagen. Vorzügl. Wellenschlag. 5571

Wohnungen und Pension von 25 Mark an pro Woche.

Warme See- und Mineralbäder im Hause.

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station. 6191

Unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See. Wegen geschützter Lage als Luftkurort auch im Frühling und Herbst sehr geeignet. Vorzügliche Warmbadeanstalt. See-, Süßwasser-, Moor- und kohlensaure Bäder. Soolbäder mit natürlicher neuerbohrter Soole. Schwimmunterricht im salzigen Landsee. Auf

413 Meter hinausgebauter Kaiser Wilhelm-Brücke

trefflicher Genuß frischer Seeluft. Anlegen aller Dampfer an derselben. Wildpark. Tennis-Plätze. Beste Kindermilch aus Sanitätsmolkerei. Wohnungen in allen Größen wochenweise und auf längere Zeit. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße 4. Wohnungsnachweis eingerichtet. Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und der Gemeinde-Vorstand. Frequenz 1895: **11000.** Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen, Broschüren, Gepäckbeförderung 2c.:

Berlin NW.: J. F. Braeunlich, Neustädtische Kirchstraße 9. **Potsdam:** C. W. Balthasar Nachf., Bäckerstr. 7. **Magdeburg:** Louis Dehne, Dreiengebreitestraße 12a. **Posen:** Carl Hartwig, Wasserstr 16. **Breslau:** Otto Harder, Tauentzienstr. 63. **Halle a. S.:** Otto Westphal, Poststraße 18. **Chemnitz:** Horst Ulrich, Königstraße 14. **Leipzig:** Fr. W. Graupenstein, Packhofstraße 11/13. **Dresden:** Adolf Hessel, An der Kreuzkirche 1. **Prag:** J. H. Basch, Goldschmiedegasse 7. **Wien:** Gus. Schröckl's Ww., 1 Kolowratring 9.

Die Bade-Direktion. **Der Gemeindevorstand.**

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation. Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1 Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. Furch-Gr.-Wartenberg und Dr Langewicz-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch

6194 **die Badeverwaltung.**

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 3884

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Ostseebad Sassnitz,

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Badedirection.**

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

Dirig. Arzt Dr. Lange

b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedebg. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden. Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct. Prospecte durch die Kur-Verwaltung.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettierten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4378

Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

zu **Bad Landeck** **Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim** in Preuss. Schlesien

Sanatorium für **Nervenleiden** und **chronische** Krankheiten.
Wasserkuren, Electricität, Massage, Heilgymnastik, Terrain- und Diätkuren, Inhalationen, Entziehungskuren etc. **(Keine Geisteskranke.)**
Geöffnet vom 1 Mai an. 4869
Auskunft und Prospekte durch die Unterzeichneten.
Dr. med. S. Landsberg. **Dr. med. R. Sandberg.**

Bad Langenau Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.

Stahl- u. Moorbad, Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort; Kuh- und Ziegenmolken, sämmtliche auswärtige **Mineralbrunnen. Massage, Electricität** etc.; — gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Katarrhe etc.** — 2 Aerzte, Apotheke, Post, Telegraf und Eisenbahn im Bade. Auskunft und Prospecte gratis durch **die Badeinspection.** 4876

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch, (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser,** Dr. **Bujakowsky,** Dr. **Wiedemann,** Dr. **Hirt.** Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** 4632

Roh-Eis

vom Quellwasser klar, auch zu Sanitätszwecken geeignet, offerirt den Centner à 70 Pf., von 5 Centner ab à 60 Pf., 10 Centner ab à 50 Pf. frei ins Haus. 6338
Eislieferung 3 und 4 50 M. monatlich täglich frei ins Haus. Bestellungen werden an meinen 4 Eiswagen entgegengenommen.

A. Balbach.

F. E. Trimbach, Hunaweier (Ober-Elsass),

Weingutsbesitzer und Commissionsgeschäft.
Ehrenpreis Ausstellung Colmar 1875.
Empfiehlt sich für **bessere Elsässer**
Weiß- und Rothweine.
Vertreter gesucht. 6171

Weissbier

Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in 1/1 und 1/2 To. oder 1/1 und 1/2 Hekt.,
b) in Flaschen von ca. 4/10 Liter Inhalt. 5260

Die billigste und verbreitetste Zeitung

ist unstreitig die in Berlin **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen (gegenwärtig erscheint der großangelegte Roman aus der Feder des bekannten Volksmannes

Adolf Streckfuss: Aus dunkler Zeit).

Die große Auflageziffer von **ca. 150 000** beweist am Besten, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine sorgfältig geleitete Zeitung vollkommen befriedigt.

Für Juni abonnirt man bei allen Postämtern und Landbriefträgern für **34 Pf.**

Probenummern durch die Expedition d. „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.
6497

Siriuslicht.

Gasglühlicht-Apparat, complet Brenner, Glühkörper und Cylinder **2,20.**

Glühkörper (auf jedes System passend) das Stück für unabgebrannt 0,60 Mk. und abgebrannt versandfähig 0,90 Mk. **Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt!**

Sirius, Gasglühlicht-Gesellschaft m. b. H.

Berlin C. Oberwasserstrasse 12, an der Gertraudtenbrücke.

Vertreter in allen Städten gesucht. 6110

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1894	ca.	449 Millionen Mark.
Auszahlungen bis	„	164 „
Vermögen	„	107 „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.
Günstigste Bedingungen und Tarife
für
Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen
sowie besonders für
Kinder-Versicherungen
(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)
Agenten und Vermittler werden verlangt.
Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 5716

Der General-Agent
AUG. MEYERSTEIN,
Posen, Wronkerstr. 12.

Berlin W., Lützow-Ufer 23 part.

Israel. Töchterpensionat und Fortbildungs-Curse. 5884

Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Im Juli verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II.

Kautionen in jeder Höhe günstig zu haben. Sicherheit nicht verlangt. Gestellte Kautionen werden übernommen. Näheres durch **Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.**

CONTINENTAL PNEUMATIC

Bester Velocipedreifen.

GARANTIE

für erstklassiges Material u. sorgfältigste Ausführung.

Continental Caoutschouc & Guttapercha Co., Hannover.

Fabrikation
sämmtl. technischer Gummiartikel, Hospital-Tuche, Bälle etc.

Ein großer Posten

Tafel-Service

in ganz aparten, neuen

Formen und Decorationen zu abnorm billigen Preisen ist heute eingetroffen, worauf ich besonders 6797

Brautpaare
beim Einkauf von
Ausstattungen
aufmerksam mache.

Verzeichnisse compl. Ausstattungen gratis u. franco.

Special-Magazin
für
Ausstattungen
in Porzellan, Glas und Steingut

Bernhard Cohn,
Breslau,
Nicolaistraße Nr. 77, vis-à-vis der Elisabethkirche.

Oppelner hydraulischen Kalk,

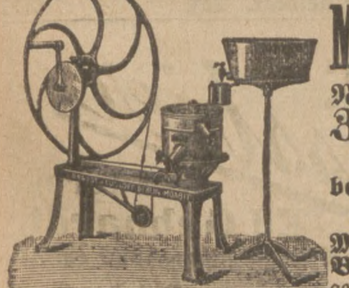
anerkannt einer der **besten hydraulischen Kalke Deutschlands,** empfehle **in Stücken u. gemahlen** zu zeitgemäß billigen Preisen. Der gemahlene Kalk ist fertig zur Bereitung von Kalkmörtel, **erhärtet viel rascher als Weißkalkmörtel u. saugt die in der Mauer befindliche Feuchtigkeit auf.** Seiner feinen Mahlung wegen besonders auch als **Putzmörtel** zu empfehlen. 5240

Carl Hartwig, Alleinverkäufer für Posen,
Bahnspeditions-, Bau- u. Brennmaterial-Geschäft.

„Hygien. Schutz" (Kein Gummi.)
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Schachtel (12 Stück) 3,00 Mk. } Porto
1/2 Schachtel . . . . . . 1,60 Mk. } 20 Pf.
S. Schweitzer, Apoth. Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70. Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen. Auch in Apoth., Droguen- u. bess. Friseurgesch. zu haben. Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm. Hauptniederl. in **Posen: Boston Gummi Co.** im Hotel de Rome.

SCHUTZ-MARKE. S Schweitzer S
D. R. G. M. 42469

Ludloff's geräuschlose



Milch-Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895.
Zu ermäßigten Preisen.
Schon von 200 Mark an
bei 90 Liter stündlicher Leistung.

Ferner **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter** und andere Molkereigeräthe empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.

Segelleinen in Breiten von 1 bis 3 Metern, **Rouleauxstoffe, Markisendrells** bunt gestreift und glatt grau, **Markisenfransen, Matratzendrells** in allen Breiten. 3436

Ferner **Wagenripse, Wagentuche, Wagenschnüre** und **Borten, Wagenteppiche** in **Wolle** und **Halbwolle, Ledertuche** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafaser, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte** aller Sorten, **Schnüre** und **Bindfäden,** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **en gros** und **en detail**

I. Gabriel,

Markt- und Breslauer Straßen-Ecke.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, **Allen** ein von Vielen empfohlenes Getränk **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten Mann von langjährigen Leiden befreite. 3845

C. Schelm,
Reallschullehrer a. D. in Erfurt.

Dr. Bornstein
praktizirt wieder 6538
in **Bad Landeck.**

Wäsche wird sauber gewaschen bei billigen Preisen. 5362
Berlinerstr. 5 Hof l. bei Gryzon.

Damen f. l. Aufn. b. Heb. **Pfeiler,** Breslau, Tauentzienst. 50a.

Damen erhalt. disc. Rath u. Hilfe. auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau. Matthiasplatz 2. 6502

Damen besserer Stände finden **diskrete Aufnahme** u. **liebev. Pflege. Rath** i. **Frauenangelegenheit,** sow. ärztlich empfohl. **Schutzmittel** b. **Wwe. Heb Speer, Breslau,** ant. Taschenstr. 20

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2 I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (Salicyl-Collodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 4161

Rothe Apotheke, Markt 37.
Ecke Breitestrasse.



BRENNABOR-RÄDER

Gebr. Reichstein • Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrradfabrik des Continents

1600 Arbeiter. Jährliche Production 15000 Räder

Gegründet 1871.

1732

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

„Ein neuer, offener, naturfarbener Wagen und ein Break mit Langsitzen billig zu verkaufen **Breslauerstr. 15, Hotel de Saxe,** Schmiedewerkstatt. 6705

Für die Reise- und Bade-Saison

Allen Hoteliers, Restaurateuren, Konditoreien, Cafés

wird die von allen Gästen bevorzugteste Zeitung: das

Berliner Tageblatt

empfohlen. Abonnement bei allen Postanstalten:
Für Juni nur 1 Mark 75 Pfennig.
6498

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hambg., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Dr. med. Fritz Rothenberg
praktizirt im Sommer in
Bad Salzbrunn.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courants durch
Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** *Fabrik Ritterstr. 41.*

Kautschuk-Stempel
binnen 24 Stunden gut u. billig
M. Seydlitz, Posen,
Neuestr. 4, Eingang Wallenstraße.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen

Aus der Provinz Posen.

F. **Gnesen,** 22. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] Aus der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist Folgendes zu berichten: Vor Eintritt in die Tagesordnung entschuldigte sich der Stadtverordneten-Vorsteher, Brauereibesitzer Rose, daß er die Sitzung erst 8 Tage später, wie solches die Geschäftsordnung vorschreibt, anberaumt hätte und führte als Grund dafür an, daß er darauf gerechnet habe, daß das gegen den Ersten Bürgermeister Roll anhängig gemachte Disziplinarverfahren bis zur Sitzung bereits beendet sein würde, so daß der Erste Bürgermeister wieder der Sitzung hätte beiwohnen können, was wünschenswerth gewesen wäre. — Demnächst in die Tagesordnung eintretend, wurde zuerst der Kaufmann Wilhelm Krüger, welcher von den Wählern der I. Abtheilung an Stelle des verstorbenen Posthalters Zuther als Stadtverordneter auf die Zeit bis Ende Dezember 1901 gewählt wurde, durch den Beigeordneten Wollenberg in sein Amt eingeführt und verpflichtet. — Der zweite Gegenstand betraf die Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1894/95 und wurde dabei festgestellt, daß die Rechnung im Etatsjahre 1894/95 mit einer Einnahme von 559 580 M. 51 Pf., einer Ausgabe von 409 983 M. 11 Pf. und mit einem Bestand von 149 597 M. 43 Pf., einem Effekten- und Depositenbestand von 410 492 M. 57 Pf., sowie mit 10 790 M. 15 Pf. Einnahme und 660 M. 38 Pf. Ausgabe-Resten abgeschlossen hat. Die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen wurden von der Versammlung genehmigt und die Entlastung, vorbehaltlich der Erledigung und Kontrole einiger unbedeutender Notaten, ertheilt. — Der dritte Gegenstand betraf den weiteren Ausbau der städtischen Gasanstalt, welcher mit ca. 11 000 M. veranschlagt ist und genehmigt wurde. Es handelt sich dabei um die Errichtung eines neuen massiven Schornsteins, eines größeren Dampfkessels und die Erweiterung der Umwährung des Gasanstaltsgrundstücks. Ferner wurde die Beschaffung eines zweiten größeren Sprengwagens und von Schläuchen zur Rinnsteinspülung genehmigt. — Der Zuschlag für die diesjährige Verpachtung der städtischen Badeanstalt im Jelonekfee wurde der Wittwe Gädicke für das Gebot von 25 M. ertheilt und ihr damit der Vorzug gegeben, obwohl der Seebesitzer Gawell ein Nachgebot von 40 M. gemacht hatte. — Zum Schiedsmann für den II. Bezirk ist der Restaurateur Telesfor Danecki gewählt worden. — Auf die diesjährigen Pflasterungen haben verschiedene Gebote vorgelegen, die niedrigsten wurden von Waldo und Genossen mit 15½ Prozent und von dem Bauunternehmer Luczewski mit 15¼ Prozent unter der Anschlagssumme von 31 360 M. abgegeben. Ueber die Zuschlagsertheilung entwickelte sich eine lebhafte Debatte, bei der hierauf erfolgenden Abstimmung erhielt der Unternehmer Luczewski für das Gebot von 15¼ Prozent unter der Anschlagssumme den Zuschlag. — Es wurden schließlich noch die Kosten für die Beseitigung der Umhüllung für das Kaiser Friedrich-Denkmal bewilligt und dabei die verschiedenen Beschädigungen an demselben zur Sprache gebracht, die Stadtverordneten waren darüber nicht einig, wie dieser Schaden wieder beseitigt werden könnte. Es wurde daher beschlossen, den Magistrat zu veranlassen, den Verschönerungsverein, welcher das Denkmal s. Zt. bestellt hat, zu ersuchen, die betr. Akten zur Einsichtnahme vorzulegen, um daraus zu ermitteln, ob der Künstler, welcher das Denkmal hergestellt hat, eine Garantie auf eine gewisse Zeit geleistet hat und ob nicht jetzt noch an denselben ein Regreß auf Beseitigung des Schadens genommen werden könnte.

○ **Lissa,** 23. Mai. [Vereinswesen.] Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hat vor längerer Zeit ein Grundstück zum Bau eines interkonfessionellen Krankenhauses zum Rothen Kreuz angekauft. Gegenwärtig ist man auf diesem Grundstück mit Bohrversuchen nach Trinkwasser beschäftigt. Die Bohrungen haben bis jetzt jedoch kein gutes Resultat gehabt, denn in einer Tiefe von 45 Metern ist noch kein Wasser gefunden worden. Man ist gespannt, ob bei einer Bohrung von weiteren 5 Metern sich Wasser finden wird. — Der hiesige Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene zählt nach dem soeben bekannt gegebenen Jahresbericht 72 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 877,51 Mark, die Ausgaben auf 155,86 Mark, so daß ein Bestand von 721,65 Mark verblieb. Es liefen im Ganzen im verflossenen Vereinsjahr 101 Anträge ein, welche folgendermaßen erledigt wurden: zurückgewiesen wurden 3 Anträge und nach erfolglosen Bemühungen abgewiesen wurden 83 Anträge, einem Kaufmann, einem Kulturtechniker, drei Dienstmädchen und einem Tapeziererlehrling wurden Stellen verschafft, drei Jugendliche erhielten Unterstützungen von 5 bis 24 Mark, ein Jugendlicher erhielt einen vollständigen Anzug, vier Arbeitern wurden Arbeitsstellen verschafft und ein Tischlerlehrling wiederum bei einem Meister untergebracht. Der Vorstand des Vereins besteht aus folgenden Personen: Erster Staatsanwalt Hannemann, Vorsitzender, Oberbürgermeister Herrmann, stellvertretender Vorsitzender, Superintendent Linke, Schriftführer und Kaufmann Baginsky, Schatzmeister; außerdem fungiren acht Personen aus der Stadt und dem Kreise Lissa als Beisitzer und eine Anzahl von Lehrern aus dem Kreise als Vertrauensmänner.

○ **Aus dem Kreise Lissa,** 22. Mai. [Schulaufsicht.] Dem Hilfsprediger Lorenz in Deutsch-Wilke, welcher nach dem Tode des Pfarrers Ilse dorthin berufen wurde, ist die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Deutsch-Wilke, Murke und Leiperode übertragen worden.

V. **Fraustadt,** 22. Mai. [Jubiläumsfeier. Personelles. Seuche.] Am 7. Juni d. J. findet die 250jährige Jubelfeier der hiesigen evangelischen neustädtischen Kirche statt. An diesem Tage wird Festgottesdienst abgehalten werden, welcher um 10 Uhr Vormittags beginnt. Zur Feier sind zahlreiche Einladungen ergangen, die Feier wird einen großartigen Verlauf nehmen. — Der Maurermeister Robert Rietz hierselbst ist für den Kreis Fraustadt zum Vertrauensmann der Posenschen Provinzial-Feuersozietät bestellt worden. — Unter den Schweinen des Gastwirths Michel in Kandlau ist die Schweineseuche erloschen. — Schon lange Zeit mußten die hiesigen Taubenbesitzer die trübe Wahrnehmung machen, daß so manche ihrer Thiere den Taubenfängern in die Falle gerathen. Heute gelang es, einen solchen bei der That abzufassen und mußte er das Thier wieder in Freiheit setzen.

h. **Schwerin a. W.,** 22. Mai. [Festessen.] Zum Abschiede des von hier nach Kottbus versetzten Amtsgerichtsraths Müller fand gestern Abend im Gengeschen Hotel ein Festessen statt, welches sich reger Betheiligung erfreute.

F. **Ostrowo,** 21 Mai. [Alarmirung. Kreislehrerkonferenz. Kleinbahn.] Heute früh um ½8 Uhr wurde die hiesige Garnison durch den Generalmajor von Hobe, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade aus Posen alarmirt. Später fand die Besichtigung der hier garnisonirenden Eskadron Ulanen statt. — In dieser Woche fand unter dem Vorsitze des königl. Kreisschulinspektors Eberhard in Schildberg in der katholischen Schule daselbst die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirkes Schildberg statt. In derselben hielt Lehrer Donat ein Referat über das Thema: „Welche allgemein methodischen Grundsätze sichern den Erfolg der Schularbeit?" Das Korreferat hierzu lieferte Lehrer Wolda aus Siedlikow. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht zählt der Kreis 33 Schulortschaften mit 41 Schulen, in welchen 68 Lehrer und 1 Lehrerin zusammen 5339 Schulkinder unterrichten. Der Kreiskonferenz wohnte Schulrath Roßmann aus Posen und Pastor Rhode aus Schildberg bei. An die Konferenz schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl in Walde's Lokal. Die nächste Kreislehrerkonferenz ist auf den 17. Mai n. Js. angesetzt worden, in welcher die methodische Behandlung des deutsch-französischen Krieges gezeigt werden soll. — Dem Vernehmen nach hat Landrath Dr. Frhr. von Lützow hier die Erbauung einer schmalspurigen Kleinbahn von Bahnhof Skalmierzyce über Kurow, Droszew, Pawlow, Czechel, Cucharki, Schkudla, Goluchow nach Turska in Anregung gebracht. Gegenwärtig schweben diesbezügliche Verhandlungen mit dem Landeshauptmann und, da ein Theil der in Betracht kommenden Ortschaften zu dem Kreise Pleschen gehört, auch der Kreisbehörde jenes Kreises. Es wäre wünschenswerth, daß der Bahnbau seitens der zuständigen Behörden das Entgegenkommen findet, welches er seiner kulturellen Aufgabe entsprechend beanspruchen darf. Am nächsten Kreistage soll über diesen für den Kreis wichtigen Punkt verhandelt werden.

F. **Ostrowo,** 22. Mai. [Zwangsversteigerung eines Rittergutes. Plötzlicher Todesfall. Radfahrer. Kreissparkasse. Ueberführung. Verein gegen Hausbettelei.] Das dem Besitzer Leo Bieske gehörige Rittergut Strzegow im diesseitigen Kreise, eines der besten Güter in der Provinz Posen, kommt am 13. Aug. cr. auf dem hiesigen Gerichte zur Zwangsversteigerung. Das Rittergut hat einen Flächeninhalt von 468 3747 Hektar, einen Reinertrag von 7527,42 M. und einen Nutzungswerth von 1455 M. — In dieser Woche starb plötzlich am Herzschlage der 58jährige Kutscher der Firma Gebrüder Mendelsohn, Stanislaus Stangret hierselbst. Derselbe war als solcher 32 Jahre in diesem Hause thätig und wurde unterwegs beim Spediren von Spiritusfässern von einem schnellen Tode heimgesucht. — Am 1. Pfingstfeiertag treffen hier ca. 80 Radfahrer vom Gau 25 (Posen) ein, um am Montag in Gemeinschaft mit dem hiesigen Radfahrerverein eine Vergnügungstour nach Kalisch in Rußland zu unternehmen. In Kalisch zählt bekanntlich der Gau auch mehrere Mitglieder. Nach der Rückkehr am Montag Abend veranstaltet der hiesige Verein zu Ehren der Gäste ein Konzert und ein gemeinschaftliches Abendbrod im Schützenhause. — Die Kreissparkasse des Kreises Adelnau hatte zum Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahres insgesammt 390 Einlagen mit einem Gesammtbetrage von 254 368 52 M. einschließlich der zugeschriebenen Zinsen aufzuweisen. — Der wegen Einbruchsdiebstähle ꝛc. jüngst von der Strafkammer zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilte Tischler Malmurowicz aus Krotoschin ist gestern in das Zuchthaus zu Cronthal überführt worden. Der ihn begleitende Gendarm hat vor der Abfahrt vor seinen Augen einen Revolver geladen. Malmurowicz hatte bekanntlich während seiner Untersuchungshaft in Krotoschin einen Fluchtversuch aus dem Gefängniß unternommen. — Gestern Abend fand im Gottschalt'schen Hotel hierselbst eine Generalversammlung der Mitglieder des hier bestehenden Vereins gegen Hausbettelei statt. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht pro 1895/96 zählt der Verein jetzt 62 Mitglieder. Die Einnahme während des Vereinsjahres belief sich im ganzen auf 798,25 M., und zwar kamen zu dem Bestande von 203 M. noch an laufenden Mitgliederbeiträgen 445,25 M. und an Subvention seitens der Stadt Ostrowo 150 M. hinzu. An laufenden Unterstützungen leistete der Verein 484,75 M., an Weihnachtsgaben 38,50 M. Am Jahresschlusse verblieb ein Bestand von 204 M. Nachdem dem Rendanten Decharge ertheilt war, beschloß die Versammlung, den Vorstand zu ersuchen, für die Gewinnung neuer Mitglieder zu sorgen und dann polizeilichen Schutz der Vereinsmitglieder gegen die namentlich in den Kaufläden wieder überhand nehmende Bettelei anzurufen.

v. **Tirschtiegel,** 22. Mai. [Ernennung. Pfingstschießen. Postalisches.] Der seit ca. 1½ Jahren hierselbst amtirende pro rectorata geprüfte Hauptlehrer Irgang ist in diesen Tagen von Seiten der königlichen Regierung zu Posen zum Rektor der hiesigen sechsklassigen evangelischen Schule ernannt worden. — Wegen des am 2. und 3. August d. J. hierselbst stattfindenden Bundesschießens des Posen-Neumärkischen Schützenbundes wird das diesjährige Pfingstschießen der hiesigen neustädtischen Schützengilde ausfallen, dagegen wird die altstädtische Schützengilde das übliche Pfingstschießen auch in diesem Jahre am 2. und 3. Pfingstfeiertage abhalten. Concert- und Ballmusik wird die Postsche Musikkapelle aus Schwiebus liefern. Seit einigen Wochen verkehrt zwischen hier und Bahnhof Bentschen zweimal täglich ein größerer Postwagen, welcher 6 bis 8 Personen befördern kann. In Folge dessen hat die Stellung von Beiwagen sowohl von der Posthalterei Bentschen als auch von hier aus aufgehört.

rt. **Jarotschin,** 20. Mai. [Ein trauernder Wittwer. Schulbau. Lehrerverein.] Dem bereits bejahrten Bauergutsbesitzer B. aus dem benachbarten Ciswica war vergangene Woche die dritte Frau gestorben. Der Bauer ist als sehr wohlhabend, aber auch als sehr sparsam bekannt. Da die Frau auf jeden Fall begraben werden mußte, eilte er nach Siedlemin, um mit dem dortigen Todtengräber über die Kosten des Grabes zu verhandeln und wenn es ihm möglich wäre, sie etwas billiger zu erhalten. Der Todtengräber verlangte 4 Mark für seine Arbeit, doch der trauernde Wittwer war nicht gewillt, so viel zu zahlen. Endlich werden sie auf 2 Mark einig. Davon hört nun der Propst. Wie nicht anders zu erwarten, machte dieser dem Todtengräber Vorwürfe, daß er von dem einmal festgesetzten Preise abgelassen habe. Um nun die Sache wieder ins Gleichgewicht zu bringen, trägt er ihm auf, das Grab zu machen und alles Nöthige vorzubereiten, nach der Trauerfeier aber das Grab, nicht wie üblich zuzuwerfen, sondern offen zu lassen, und dies geschieht auch. Als die Trauerfeier vorüber war, staunt der Bauer, daß das Grab nicht zugeworfen wird, er ersucht deshalb den Mann, seines Amtes weiter zu walten, doch der Todtengräber schüttelt mit dem Kopfe und meint, die zwei Mark, die er erhalten, seien nur für das Ausheben der Grube gewesen; wolle es der Bauer auch zugeschüttet haben, so müsse er denselben Betrag noch einmal erlegen. Das paßte nun dem Leidtragenden nicht, und um das Geld in der Tasche behalten können, nimmt er selbst kurz entschlossen das Grabscheit zur Hand und hört nicht eher auf zu schaufeln, bis der Grabhügel fertig ist. Wie verlautet, beabsichtigt er, in nicht zu langer Zeit eine neue Ehe einzugehen. — Am Mittwoch, Mittags 12½ Uhr fand hierselbst ein Termin statt, in welchem über den Bau eines neuen Schulhauses für die katholische Schulgemeinde verhandelt wurde. Anwesend waren von Seiten der Regierung die Herren Ober-Regierungsrath Kramer, Regierungs- und Schulrath Franke sowie 2 Bauräthe. Es wurde beschlossen, die mittleren zwei Morgen des neben dem Landrathsamt gelegenen, der katholischen Kirchengemeinde gehörigen Grundstücks anzukaufen. Das Gebäude soll 8 Klassenräume, von welchen ein Zimmer vorläufig für einen unverheiratheten Lehrer ausgebaut werden soll, 1 Konferenzzimmer, sowie 1 Wohnung für den Hauptlehrer eventl. für einen verheiratheten Lehrer, sowie eine Wohnung für den Schuldiener erhalten. Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau begonnen werden. Er ist auf etwa 55 000 Mark geschätzt. Es wird durch diesen Bau einem schon sehr lange Zeit gefühlten Bedürfniß abgeholfen. — Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr tagte der Lehrerverein Jarotschin und Umgegend in seinem Vereinslokal Hotel Oschinsky.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 22. Mai. [Entwässerung.] Die Entwässerung des großen Wiskittnoer Sees geht zwar nur langsam vor sich, doch ist schon eine erhebliche Verminderung der Wassermassen zu bemerken. Das Zurücktreten wird jetzt auf etwa 15 Fuß veranschlagt. Der Abfluß durch die langen Kanäle vollzieht sich ohne Störung. Vor einigen Tagen wurden die an den Uferrändern befindlichen Weiden beseitigt, da diesen

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(49. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Drin aber im Rauchzimmer saßen nur drei.

Ingram und der Andere und dann noch dort, drüben in der anderen Ecke, Klowitz, der König der Reporter. Und zu allen drang der Schall der betäubenden Hurrahrufe herüber. Und:

„Man kann doch nicht eine Parthie ruhig spielen", meinte Ingram, der gerade bei seiner 72sten stand und eben Schachmatt bot. Klowitz aber stürzte hinaus, denn da — da mußte etwas geschehen sein und ohne ihn, nein, ohne ihn durfte doch gar nichts geschehn.

Und er stürzte hinaus und sah gerade das Händeschütteln noch und hörte —

Und hörte, daß Crookes . . .!

Und hörte, daß Crookes endlich . . . gesprochen hatte.

Zu spät aber, — ganz zu spät kam er denn doch nicht. Nein, zu spät kam er nicht.

Denn Crookes hatte noch anderes zu sagen und zu erklären, denn sein Planet sollte noch anders werden. Nicht nur ein Wunder an sich, nein, sondern das Ideal aller Träume der Menschheit. Denn durch ihn konnte eines gelöst werden, jenes eine, das wie ein Alp auf der Erde ruht, das Eine, das alles beherrscht: die soziale Frage.

Ja, dort, dort konnten alle Träume in Erfüllung gehen. Die „Elektra", sie konnte das Utopien der Lassalles, der Hellenbachs, Hertzkas und Bellamys werden, und wie sie da alle heißen, die Neugestalter, die Träumer der neuen Ordnung . . .

Der Zukunftsstaat, der konnte dort — auf dem neuen Planeten erstehen, nicht aber hier auf der brüchigen, sterbenden Erde.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Am Ziel.

„Hollah, Ingram", rief Ivers zwischen Thür und Angel und trat halb in den Rauchsalon ein, halb blieb er draußen stehen. „Noch nicht genug gespielt?"

„Nein!" schrie Ingram, wüthend, daß man ihn störte. „Nein, wüßte überhaupt nicht, daß man genug spielen kann. Es sei denn . . ."

„Man spielte, ohne aufzuhören, so wie Ihr", lachte Ivers. „Aber aufhören müßt Ihr doch. Wir sind nämlich schon da, verstanden Mensch, sind schon vor Cuxhaven."

„Cuxhaven?" fragte Ingram ganz erstaunt und sichtlich nicht angenehm davon überrascht. „Wirklich Cuxhaven? Schade!"

„Sehr schade", bestätigte der Andere.

„Sehr schade, wahrhaftig," bekräftigte Ingram noch mal. „Wir kamen gerade so schön hinein in das Spiel und dann: dreiundachtzig Partien, 's ganz unmöglich. Wir müssen weiterspielen."

„Wir müssen," echote sein Partner.

„Eine Partie zumindest. Oder halt, wie wärs, wenn . . . Ja, wahrhaftig, so gehts, vorausgesetzt, daß auch Sie einverstanden damit sind?"

„Ich? Ich bin mit allem einverstanden, wenns Spiel nur weiter gehen kann."

„Nun dann, bitte, stellen Sie indessen auf, ich aber gehe und frage."

„Was denn?" fragte Ivers.

„Was sonst, als — ob ich ein Billet zur Rückfahrt bekommen kann."

„Zur . . . Rückfahrt?"

Ivers war sprachlos darüber.

„Gewiß, wozu denn sonst? Wir kaufen uns unsere Billets, bleiben hier sitzen und warten, bis der „Fürst Bismarck" wieder fährt, und fahren gleich mit."

„Ja, aber Mensch, weshalb sind Sie denn da überhaupt nach Europa gefahren?"

„Ich? um zu fahren. Wozu denn sonst? Und dann, schöner hätt' ichs nicht treffen können, denn der Herr spielt famos", und Ivers, der vor Staunen noch immer ganz fassungslos war, bei Seite schiebend, eilte er zum Kapitän.

„Kapitän", sagte er, „kann ich zwei Tickets zur Reise bekommen?"

„Zu welcher Reise?" fragte dieser erstaunt.

„Zur Reise zurück, selbstverständlich."

„Ja, die können Sie haben, aber eilts Ihnen denn?"

„Ja, gewiß, denn ich bleibe gleich hier."

„Hier?!"

„Jawohl, hier. Ich muß mein Match fertig spielen und das geht am besten wohl hier."

Sechs Minuten später kam er in den Rauchsalon zurück.

nunmehr die Feuchtigkeit für die Weiterentwickelung fehlt. Wann die Entwässerung beendet und der gewonnene Boden wird kultivirt werden können, läßt sich auch heute noch gar nicht übersehen.

* **Bromberg,** 22. Mai. [Töpfer-Verbandstag.] Im Anschluß an den Verbandstag des Vereins selbständiger Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens, der in Bromberg am 6. und 7. Juni stattfindet, wird auch die Jubiläumsfeier der vor 450 Jahren erfolgten Gründung der Töpfer-Innung in Bromberg stattbaben

R **Crone a. d. Br.,** 22 Mai. [Steuern.] Nachdem nun auch den Steuerzahlern die Veranlagung zu den Schulbeiträgen zugestellt worden ist, läßt sich der für das Jahr 1896/97 zu zahlende Steuerbetrag genau übersehen. Die Schulbeiträge sind nach dem von uns bereits charakterisirten Modus berechnet und haben ziemlich dieselbe Höhe wie im Vorjahre, sowohl für die gehobene Bürger- als auch für die katholische Schule. Die Kreiskommunalbeiträge sind in die Ortskämmereisteuer eingerechnet, für sie giebt es keine besondere Veranlagung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

△ **Konitz,** 22. Mai. [Plötzlich vom Tode ereilt] wurde in dem Reminski'schen Gasthause zu Czerßk der Besitzer Kasimir Pyschik aus Lubna. Wohl und munter verließ der im besten Mannesalter stehende Mann die Seinen, um auf dem Wochenmarkte ein Schwein zu verkaufen. Nach dem Handel von einem leichten Unwohlsein befallen, trank P. noch einen Schnaps, ließ sich auf einen Stuhl nieder, den Kopf auf den Tisch legend und blieb in dieser Stellung, bis ein Bekannter zu ihm kam, der mit Schrecken die Wahrnehmung machte, daß P. eine Leiche war. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein so jähes Ende bereitet. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern in bedrängter Lage.

* **Landsberg a. W.,** 22. Mai. [In Sachen Pludewitz alias von Vergißmeinnicht.] welcher im vorigen Jahre aus dem Friedeberger Gefängnisse entsprang, in der Tankower Forst aber wieder ergriffen wurde, nachher in Landsberg a. W. und Prenzlau zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, ist wie die „Neum. Ztg." mittheilt, dem Berliner Polizeipräsidium aus Verbrecherkreisen die Nachricht zugegangen, daß derselbe identisch sein könnte mit einem Kellner Otto Klehn, geboren am 6. März 1850 in Briesenhorst. Anhalt zu dieser Vermuthung giebt eine Narbe auf der linken Backe. Klehn ist 1884 aus dem Gerichtsgefängniß zu Neu-Ruppin entsprungen, wo er als Einbrecher und Raubmörder inhaftirt war. Die Berliner Polizei sandte zwei vor 15 Jahren aufgenommene Photographien von Klehn nach Friedeberg. Dieselben haben mit den im vorigen Jahre von Pludewitz daselbst aufgenommenen Bildnissen verblüffende Aehnlichkeit.

* **Breslau,** 21. Mai. [Zum Margarineverkauf.] Die „Bresl. Ztg." hat mitgetheilt, der hiesige Konsumverein habe beschlossen, für den Fall, daß die Bestimmung, wonach der Verkauf von Margarine und Butter in getrennten Lokalitäten stattzufinden hat, Gesetzeskraft erlangen sollte, in seinen Verkaufslokalitäten Butter überhaupt nicht mehr zu führen. Ein anderes Blatt wollte dagegen aus bester Quelle erfahren haben, daß sich die Verwaltung des Konsumvereins mit der Frage, was zu thun sei, wenn jener Fall eintreten sollte, noch gar nicht beschäftigt habe. Die „Br. Ztg." bemerkt dazu: Unsere Notiz enthielt allerdings insofern eine Ungenauigkeit, als ein derartiger direkter Beschluß nicht vorliegt. Aber wahr bleibt trotz des sogenannten Dementis, daß die Angelegenheit in den maßgebenden Kreisen der Verwaltung des Konsumvereins erörtert worden ist und die Ansicht dabei dahin ging, daß man gegebenenfalls werde jenen Ausweg wählen müssen, von dem wir berichtet haben.

* **Ratibor,** 22. Mai. [Ein wildernder Förster.] Der bei dem Rittergutsbesitzer B. und Pächter der Kziensowiescher Rustikaljagd bedienstete Förster Czlinskowski in Lichinia, Kreis Groß-Strehlitz, war in den Monaten November und Dezember v. J. wiederholt auf Poremba'er Terrain übergetreten und hatte dort die Jagd auf Rehe und Fasanen ausgeübt. Er wurde von dem dortigen Heger Mond dabei betroffen, wie er ein Reh ausweidete und Fasanen schoß. Das geschossene Wild wurde dem Wilderer abgenommen. Nun denunzirte Cz. den Mond wegen Jagdvergehens und einen von Mond zur Hilfe zugezogenen Arbeiter wegen Diebstahls. Die Anzeige war natürlich grundlos, da das Jagdvergehen des Cz. noch durch andere Zeugen erwiesen war. Wegen Jagdvergehens und falscher Anschuldigung erhielt Cz. dem „Ratiborer Anz." zufolge von der Strafkammer zu Oppeln 2 Monate Gefängniß, auch wurde dem Mond die Publikationsbefugniß zugesprochen.

* **Kattowitz,** 22. Mai. [Gendarm Bobinka] zu Halemba, Kreis Kattowitz, welcher kürzlich überfallen wurde, soll der „Kattow. Ztg." zufolge heute Nacht verstorben sein. Auch sein Leidensgefährte, der Amtsdiener Weiß, ist bei dieser Affäre lebensgefährlich verletzt, sodaß das Schlimmste auch für ihn befürchtet werden muß. Dem Vernehmen nach sind bereits 10 bis 12 von den Exzedenten, meist Schlepper, festgenommen und dem Gerichtsgefängnisse Kattowitz eingeliefert worden.

* **Morgenroth,** 22. Mai. [Ein Akt seltener Rohheit] wurde in Morgenroth, Kreis Beuthen O.-S. verübt. Gestern bemerkte der Lehrer S., daß eines seiner Hühner krank war. Beim Oeffnen des Schnabels fand er, daß die Zunge dem Thiere herausgerissen war. Die Zunge befand sich mit einem Bindfaden fest umwickelt im Schlunde.

* **Königsberg,** 22. Mai. [Der Kaiser in Prökelwitz.] Der Kaiser hörte am Mittwoch in Prökelwitz den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke, und unternahm früh und Abends Pürschgänge, auf denen je ein Rehbock zur Strecke gebracht wurde. Zu Mittwoch Nachmittag war die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments aus Danzig telegraphisch nach Prökelwitz berufen. Sie gab dort im Schloßgarten ein Konzert, welches bis gegen Abend dauerte. Auch der kommandirende General von Lentze war zur Tafel befohlen und in Prökelwitz eingetroffen. Während des Konzerts bewegte sich der Kaiser im Garten, mit den Gästen, Persönlichkeiten aus der Umgegend, sich unterhaltend. Um 6 Uhr fuhr der Kaiser wieder in den Wald. Bis jetzt beträgt die Jagdbeute 12 Rehböcke.

* **Allenstein,** 22. Mai. [Auch ein Tauschgeschäft.] Nicht etwa erfunden, sondern ganz den Thatsachen entsprechend ist, wie versichert wird, folgender Brief, welchen ein Freund des „Allensteiner Volksblattes" diesem zur Verfügung stellt. Der Brief geht von einem Grenadier des 4. Regiments Franz H. aus und hat folgenden Wortlaut:

Allenstein den ......

Liebe Franziska!

Ich ergreif die Feder in meine Hand um an dich meine liebe zu schreiben und daß mein Schreiben dich mit rechter Gesund heit mochte wie von mir Gesunden aus geht. Liebe Franziska ich mus dir benachtrichtigen was wir mit deinem Julius zusammen gesprochen Du weißt er ist evangelisch und Du bist katholisch also er hat gesagt Euch paßt es nicht zusammen, und ich bin katholisch und Mina ist evangelisch so paßt uns beide wieder nicht zusammen, so haben wir mit dem Julius zusammen gesprochen wenn ihr möcht damit einverstanden sein wir sollen uns umtauschen ich soll Dir und der Julius will Minna haben weil Sie aus seiner Gegend und du bist aus meiner. Julius soll auch zu Mina schreiben. Liebe Franziska also bitte ich Dir schreibe mir bald ab ob ihr damit einverstanden seid wenn ihr also nicht vollt so kann auch so bleiben aber besser wäre es wenn wir uns umtauschen möchten. Sonntag kommt der Julius dann soll er gleich zu Minna gehen ich weiß noch nicht bestimmt ob ich komme denn die Eltern sollen zu mir kommen. Wenn ich also kommen soll so komme ich nach 6 Uhr Abends.

Liebe Franziska grüße auch die Minna denn auf Sie kann ich kein böses Wort sagen denn Sie ist auch gutes Mädchen, wenn Sie auch evangelisch ist ich möchte Sie auch behalten aber der Julius will es gerne umtauschen und ich bin damit einverstanden.

Jetzt muß ich mein Schreiben schließen und euch beide Tausendmal grüßen.

Lebet wohl bis zum frohen wiedersehn.
Besten Gruß und Kuß
vom
Franz H.

bitte ich dir um recht baldige Antwort. Die kleine Weile hast ja Zeit und der Brief geht frei brauchst keine Briefmarke auf kleben.

Aus dem Gerichtssaal.

☞ **Schneidemühl,** 22. Mai. Heute fand auf dem hiesigen Landgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Grünhagen die Auslosung der Geschworenen zu der am 22. Juni cr. beginnenden Schwurgerichtsperiode statt: Es wurden ausgeloost: Rentier Hermann Gottbrecht, Fabrikbesitzer Karl Richter, Gymnasialdirektor Dr. Stuhrmann und Bauschul-Direktor Kunz, sämmtlich aus Deutsch-Krone; Buchdruckereibesitzer Giroud, Gutsbesitzer Tonn und Gymnasial-Professor Fischer, sämmtlich aus Nakel; Regierungs-Baumeister Hanke, Postmeister Katschke, Kaufmann August Talke und Regierungs-Baumeister Semmler, sämmtlich aus Czarnikau; Kaufmann Hermann Weile, Rentier Hermann Reschke und Brauereibesitzer Neugebauer, sämmtlich aus Schönlanke; Apotheker John und Kaufmann Albert Klein aus Lobsens, Rentier Karl Ebert und Gutsbesitzer Zell aus Jastrow, Regierungs-Baurath Danziger und Brauereibesitzer Axt aus Schneidemühl, Administrator Baumgart aus Czitkowo, Rentier Rudolf Gerstenberg aus Neu-Preußendorf, Rittergutsbesitzer Graf von Königsmarck zu Ober-Leßnitz, Rittergutsbesitzer Dr. med. Paul Rée aus Stibbe, Mühlenpächter Dalichow aus Hammer bei Schönlanke, Rittergutspächter Heinrichs aus Krucz, Rittergutspächter Schmeling aus Langfuhr, Rittergutsbesitzer Klützke aus Dammlang, Gutsbesitzer Richter aus Ludwigsluft und Gymnasiallehrer Bialonski aus Filehne.

II **Bromberg,** 21. Mai. In der heutigen Strafkammersitzung gelangte eine Anklagesache wegen Freiheitsberaubung und versuchter Nöthigung gegen den Kaufmann Louis Samuel und den Handlungsgehülfen Samuel Gedalje aus Inowrazlaw zur Verhandlung. Am Vormittage des 17. Oktober v. J. kam der Arbeiter (Schmuggler) Andreas Lewandowski aus Dombie, Kreis Wloclawek (Russisch-Polen) in das Geschäft des Samuel, um sich ein französisches Tuch zu kaufen. S. überwies den L. an seinen Gehülfen Gedalje, welcher dem L. zwei Tücher zur Ansicht vorlegte. Als L. das eine Tuch auseinander faltete, bemerkte er einen Riß in demselben, auf welchen er den Gedalje aufmerksam machte. Letzterer behauptete, daß L. das Tuch eingerissen habe und verlangte von diesem Bezahlung des Tuches, indem er seinen Prinzipal herbeirief. Zum Schadenersatz wollte sich Lewandowski nicht verstehen, da er behauptete, den Riß nicht gemacht zu haben. Samuel holte nunmehr den Polizeisergeanten Ruchay herbei und forderte diesen auf, den L. zur Bezahlung des Tuches mit 24 M. anzuhalten. Auf die Frage des Ruchay, ob Gedalje gesehen habe, daß L. das Tuch zerrissen habe, antwortete Gedalje zunächst, daß er dieses nicht gesehen habe. Hierauf erklärte Ruchay dem Samuel, daß er dann nicht berechtigt sei, den L. zum Kaufe des Tuches zu zwingen. Nun behauptete Samuel, Gedalje habe gesehen, daß Lewandowski das Tuch zerrissen habe, und richtete eine diesbezügliche Frage direkt an Gedalje. Letzterer antwortete darauf: „Ja ich habe es gesehen." Da Ruchay jedoch die Ueberzeugung gewann, daß es auf eine Uebervortheilung des Lewandowski abgesehen war, lehnte er es ab, diesen zum Kauf des Tuches zu zwingen und verließ den Samuel'schen Laden. Als L. sich nun gleichfalls entfernen wollte, faßte ihn erst Samuel dann Gedalje mit beiden Händen am Kragen und stießen ihn in das hinter dem Laden gelegene Verkaufszimmer. Hier hielten beide den L. fest und warfen ihn gemeinschaftlich rücklings über einen Tisch. Während G. den L. mit einer Hand würgend festhielt und mit der anderen Hand ihm einige Schläge in's Gesicht versetzte, riß Samuel die Hand des L., mit welcher dieser seine Hosentasche, in welcher er sein Portemonnaie festhielt, von der Tasche fort, um das Portemonnaie zu fassen. In diesem Augenblicke erschien der Polizeisergeant Ruchay, durch den Lärm wieder zurückgerufen, in der Stube und befreite den L. von seinen Angreifern, ohne daß es dem Samuel gelungen war, sich in den Besitz des Portemonnaies des Lewandowski zu setzen. Der Angeklagte Samuel bestreitet, daß er den L. angefaßt oder gar versucht habe, dessen Portemonnaie als Deckung für den seines Erachtens durch L. verursachten Schaden fortzunehmen, Gedalje giebt zu, den L. geschlagen zu haben. Beide Angeklagten halten sich für nichtschuldig; denn L. sei ein Ausländer und wenn er über die Grenze gegangen, wäre nichts mehr von ihm zu erhalten gewesen und wollen sich keiner strafbaren Handlung bewußt gewesen sein. Das nahm der Gerichtshof auch an und sprach beide Angeklagte frei. Dieselbe Sache hat übrigens schon einmal die Strafkammer in Inowrazlaw beschäftigt. Damals wurden die Angeklagten zu 100 M. bezw. 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Auf die von ihnen hiergegen eingelegte Revision erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung dieses Urtheils und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer, die heute wie oben erkannte.

Aus den Bädern.

Das weltberühmte Nordseebad Scheveningen in Holland hat seine Saison am 23. Mai eröffnet. Den berühmten Seebädern und der ausgezeichneten klimatischen Lage Scheveningens verdanken jährlich Tausende die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und dauernde Kräftigung der abgespannten und ermüdeten Nerven. Für abwechselnde, angenehme Unterhaltungen und Vergnügungen ist seitens der Kurverwaltung aufs Beste gesorgt. Saison-Programm, Tarife, überhaupt jede gewünschte Auskunft ertheilt, wie aus der Anzeige in vorliegender Zeitung zu ersehen ist, die General-Direktion der Kurverwaltung Scheveningen (Holland).

„Sie sind am Zuge," sagte er und reichte dem Andern sein Ticket hin.

Und der .... der zog den Bauer E 2 nach E 4, und Ingram den seinen, von E 7 nach E 5 ... !!

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Langsam und majestätisch war der Dampfer an dem Leuchtthurme vorbei in den stattlichen Hafen Cuxhaven jetzt eingefahren.

Dort auf dem langgestreckten Damme, an welchem der Dampfer anlegen sollte, dort an dem Kai harrte schon die Menge der Ankunft des stattlichen Dampfers.

Langsamer und immer langsamer fuhr das riesige Schiff nur noch mit halber Kraft, und nun, nun stoppten die Maschinen. Und lautlos glitt der Dampfer immer weiter und weiter dem Damme zu, und von drüben her winkte man Grüße zu und von Bord aus flogen die Grüße hinüber.

„Mr. Sloters", sagte da plötzlich eine Stimme, „ich bin Ihnen ja den Schluß meiner Geschichte noch schuldig."

Ueberrascht wandte Sloters sich um.

Es war der Arzt.

„Kommen Sie," sagte er, „wir haben noch hinreichend Zeit. Kommen Sie, aber versprechen Sie mir, Ihre Fassung zu bewahren."

„Sie ist todt!" schrie Sloters auf und wurde aschfahl, während er sich an den Arm des Arztes klammerte.

„Nein", sagte dieser, „sie lebt. Bei — mir."

„Bei Ihnen?!" und mit einem Rucke ließ er den Arm des Arztes nun los.

„Bei meiner Frau, ja ... Hunderte Male haben wir nach Ihnen geforscht, hunderte Male nach Ihnen geschrieben. Umsonst, in Mexiko wußte man von Ihnen nichts, in Westindien auch nicht. Wir suchten Sie allüberall, dann — erfuhren wir Ihren Tod."

„Meinen Tod?"

„Jawohl, Ihren Tod."

„Und — meine Frau?" fragte Sloters.

„Sie hat Sie beweint ... viele Jahre lang ..."

„Und ... jetzt?"

„Jetzt beweint sie Sie nicht mehr, denn sie weiß, daß Sie leben."

„Sie weiß es?!" schrie Sloters.

„Ja. Ich hab's meiner Frau von Cherbourg aus mitgetheilt. Und jetzt kommen Sie mit. Sehen Sie dort diese Dame in Blau, mit dem Kinde? Sehen Sie sie? das ist meine Frau, und jene Dame in Schwarz ..."

Weiter aber brauchte er nicht zu reden.

Denn „Minnie, Minnie!" rief Sloters und streckte seine Arme sehnend, verlangend nach seinem Weibe aus. Die aber ... o, auch sie hatte ihn gesehen: „Duff! Duff!" rief sie und ohnmächtig sank sie in die Arme ihrer Freundin zurück.

Soll ich noch weiter erzählen?

Ich vermöchte es nicht. Und dann auch, wozu?

Das denkt sich am besten von selbst, das kann niemand, niemand beschreiben. —

Zwei Tage später stieg Crookes zwei Treppen hinan. Auf dem Treppenflur sah er sich um.

„Prof. Schwarz" stand da. Es war also richtig. Und er zog die Klingel.

Das Mädchen machte ihm auf.

„Herr Professor zu sprechen?"

„Bedaure sehr, den Professor darf ich nicht stören."

„Hm, auch nicht, wenn es sein muß?"

„Auch dann nicht, ich habe strikten Befehl."

„Schade. Aber solche Befehle muß man respektiren, ich begreife das. Eine Karte, hm, die können Sie ihm später doch wohl übergeben?"

„Später? — ja."

„Nun gut. Dann bitte."

Und Crookes zog seine Karte heraus und übergab sie dem Mädchen.

„James Crookes", sagte er, „und bitte, sagen Sie Ihrem Herrn, ich sei nur gekommen, um ihn zu ... zu einem kleinen Ausfluge zu holen."

„Zu einem Ausfluge? wohin?"

„O — nur in den Weltenraum und — auf meinem Planeten."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die seit sechs Jahren in Berlin erscheinende illustrirte humoristische Zeitschrift „Unsere Gesellschaft" hat jetzt ihr Aeußeres durch farbigen Umschlag dem Geschmacke der Neuzeit angepaßt. Auch textlich wird das jetzt von M. von Reymond redigirte altbewährte Blatt durch eine „Kunterbunte Wochenschau", Wanderungen durch die Berliner Gewerbeausstellung ꝛc. auf der Höhe der Zeit stehen.

Pfingst-Feuilleton

der

Posener Zeitung.

Posen, den 24. Mai 1896.

Knut Hartwigs Pfingsten.

Von Luise Glaß.

Feriensonnabend! — Die Bahnleute haben ihren schlimmen Tag, denn Alle wollen sich einen guten machen: es ist ja Pfingsten, Einer nur, der sich gleichmüthig auf den Bahnsteig schieben ließ, sah nicht nach Feiertagsstimmung aus, obgleich das seine erste Reise war — sein erstes „zweckloses Umhergefahre."

Die Erholung brauchte er leider; zum erstenmal im Leben hatte der Gymnasiallehrer Knut Hartwig seine Nerven gespürt. „Ausspannen," sagte seine medizinische Bekanntschaft — Knut hatte stets eine Bekanntschaft des Standes, dessen Hilfe er just brauchte, das war billig und bequem.

Und billig hatte er sich bisher durch die 30 Jahre seines Lebens gebracht — bequem schon weniger. Gelernt hatte er als Junge mit eisernem Fleiß; ungeselliges Temperament, Ehrgeiz und des Vaters Beispiel halfen dazu. Nach des Vaters Tod bat er den Vormund, alles, was da war, zu Geld zu machen: er wolle studiren. Dem Vormund imponirte das Jüngelchen, das so genau wußte, wohinaus und wie der Weg; Knut Hartwig bekam eine Freistelle und Freitische, außerdem schlug er für Geld, Papier oder Bleistifte so viel Eselsbrücken, als seine lebenslustigen Gefährten irgend brauchen konnten.

So kam Hartwig durch die Schule, so ging er durch die Universitätsjahre hindurch, ohne sein Erbe zu verringern; es trug Zinsen und mehrte sich von dem, was er nebenher verdiente in Ferien, die ihm erst recht Arbeitswochen waren. —

Wie er nun wohl den Nothnagel finden würde? Kameraden hatte Hartwig vielfach gehabt und gewechselt. Jakob Nothnagel aber war sein einziger Freund gewesen. Der junge Theologe hatte ähnlich wie der Philologe gelebt, das führte sie zusammen. Nun hatte Nothnagel oben in den Bergen eine Vikarstelle bekommen, ein glückseliger Brief brachte Nachricht und Adresse, da verstand sich's von selbst, daß Hartwig seine Mußreise zum Freunde lenkte — billig würde er's dort jedenfalls haben. Und das war die Hauptsache.

Er wanderte strammen Schrittes bergan. Was waren die Menschen doch für ein unvernünftiges Volk! Die Maibüsche an den Häusern ärgerten ihn ob der Waldverwüstung, die Kuchen, von vergnügten Müttern getragen, von strahlenden Kindern umtanzt, ließen ihn stöhnen ob der Verschwendung, die Armuth nicht zu Wohlstand kommen läßt, das Pfingstvolk, das „aus hellem Uebermuth die Welt durchrannte", brachte ihn zu kritischem Kopfschütteln — er lachte zum erstenmal lustig auf, als die Wolken sich ihres Berufs entsannen; da er natürlich das „älteste Zeug" zur Fußwanderung trug, that ihm der Guß nicht weh. Er lachte über die flüchtenden Menschen, über die umgeblasenen Maibäume, über die verschmutzte Straße und bedauerte fast, als die Tropfen seltener und die Wolken leer wurden.

Mit dem Abendläuten trat er ins Dorf, erfragte die Pfarre und öffnete die Lattenpforte. Ein kleines Haus mit braunem Ziegeldach, davor ein Hof mit gackerndem Hühnervolk, und neben der grüngestrichenen Thür zwei Apfelbäume in voller Blüthe. „Da kann mir Jakob Sooleier auf den Heimweg mitgeben," war Knuts erster Gedanke. Dann sah er sich das Gewimmel unter den Apfelbäumen an. Wie kam der Nothnagel denn zu dieser Horde? Er hatte doch nur eine Schwester gehabt? Dort aber saß ein alter Mann im Lehnstuhl bei einem noch älteren Mütterchen in einem Rollstuhl, daneben auf der Bank hockte eine kränklich aussehende Frau mit einem Kind auf den Knien, zwei Knaben spielten umher und ein blondes Mädchen — die einzige Augenweide, dachte Hartwig — ging ab und zu. Jetzt sah man ihn, die Blonde kam ihm entgegen und fragte freundlich nach seinem Begehr.

„Wohnt Jakob Nothnagel hier?"

„Freilich, so heißt mein Bruder, aber er ist bei der Predigt und dort sitzt unser Herr Pfarrer mit seiner Familie."

Jetzt erst besann sich Hartwig auf den Vikar. „Ach so", sagte er, und nannte seinen Namen; „ich wollte ihn besuchen."

Christine Nothnagel wurde roth. Das also war der vorzügliche Mann, von dessen Thatkraft ihr Bruder so viel erzählt hatte! Natürlich mußte er bleiben, es war eine Freude, ihr Zimmerchen für ihn herzugeben. Einen Augenblick lang war es Hartwig fatal, als er zu bemerken meinte, hier sei Schmalhans Küchenmeister; dann schüttelte er die ungesunde Regung ab: Dummheit muß geprügelt werden. Er aß sich gründlich satt und gab die Schnurren und Anekdoten zum Besten, mit denen er allzeit „reale Leistungen" seiner Mitmenschen bezahlte.

Als er endlich allein mit Nothnagel in dessen Stube bei einer Cigarre saß, da zog er über die Verhältnisse los.

„Ist Dein Pfarrer ganz kontrakt?"

„Ja."

„Dann kannst Du ihn loswerden."

„Ja, aber —"

„Und dann ist es Deine Pflicht. Rechte sind Pflichten. Du thust Alles?"

„Gewissermaßen —"

„Nett. Deine Schwester führt den Haushalt, Du bist der Pfarrer und ein Anderer kriegt die Arbeit bezahlt. Betrug ist's, Nothnagel."

Hartwig paffte zornig in die Luft; Nothnagel aber hatte seine Verlegenheit vor des Freundes Klugheit überwunden.

„Behüte," sagte er freundlich. „Und was soll aus ihnen werden. Der Pfarrer am Ende seiner Kraft — das Gedächtniß weißt Du — die Frau abgezehrt — drei Enkel verwaist — das einzige gebliebene Kind, ein später Junge — studirt —"

„Wir haben auch von nichts studirt", fiel Hartwig ein. „Morgen hetz ich Deine Schwester auf."

Nothnagel lachte heiter, lenkte das Gespräch auf des Freundes Arbeit und freute sich an der Geschichte seines Erfolges.

Am andern Tag beim ersten Sonnenstrahl hing der Städter die Botanisirtrommel um und ging hinaus, seine Nervenschonzeit auszunützen. Als er mit einem schönen Fund seltener Orchideen zurückkam, läuteten die Glocken. Richtig, heut war ja Pfingsten! — Hartwig trat durch das Flieder überwachsene Heckenthor in den Pfarrgarten. Dicht vor ihm kniete Christine, in ihrem Körbchen lag frischgestochener Spargel, vor ihr wuchs krause Petersilie, aber das Messer glitt ihr von den Knien, denn die kleinen Hände waren in einander gefaltet, mit einem Ausdruck wunschlosen Glücks lauschte sie dem Geläute.

Hartwig meinte in dem jungen Gesicht zu lesen — „lauter übertriebene Gefühle“ — unwillkürlich griff er in die Fliederzweige. Christine wandte sich um, bot ihm einen guten Morgen und schnitt ihre Petersilie ab. Dann stand sie auf und sah ihm heiter ins Gesicht. Aber Knut Hartwig ärgerte sich über dies heitere Gesicht.

„Worüber freuen Sie sich eigentlich?“ fragte er im knurrigen Ton.

Sie sah ihn erstaunt an. Dann beschrieb die kleine, verarbeitete Hand einen weiten Bogen: Garten, Haus, Kirche, Feld und Wald und den Himmel umfassend. Er begriff nicht gleich, daß sie sagen wollte: über Alles. Schließlich sagte sie, ihm auf die Fährte zu helfen: „Hier ist selbstgestochener Spargel, dort blüht der Flieder, die Glocken klingen, die Vögel singen —“ sie brach verwirrt ab, als reue es sie, einem Fremden so viel Empfindung gezeigt zu haben, fügte aber dann mit schelmischer Freundlichkeit hinzu: „und mein Bruder hat einen lieben, alten Freund zu Gast.“

„So?“ sagte er, „das sind mir schöne Gründe; der Spargel ist alt, der Flieder ist ein nutzloses Unkraut, Glockengeläut ist durch geschlagenes Metall bewegte Luft, die Vögel singen noch aus demselben thörichten Grund, aus dem junge Menschenkinder schlechte Verse machen und der alte Freund ist wahrscheinlich nur gekommen, um sich auf anderer Leute Kosten satt zu essen.“

„Christel“, rief Nothnagels Stimme vom Hause her. Sie raffte ihr Körbchen auf und lief ins Haus. Langsam folgte ihr Hartwig. Ob sie's geglaubt, dachte er, und ihm that leid, was er gesagt hatte — aber er wollte sie ja aufhetzen, da mußte man natürlich mit dem ärgern anfangen.

Im Hof fand er alles in Bewegung. Nothnagel war zum Kirchgang bereit und drückte dem Freund die Hand: bis auf Mittag. Dann kamen die andern: der alte Pfarrer mühselig am Stock von seiner Frau geführt, die beiden Knaben, rothgegewaschen und sittsam, die alte Magd im großen Bauernmantel. Aufzuregen scheint sich keins meinetwegen, dachte Hartwig, desto besser! — Aber er fand in der Unterstube sein Frühstück zierlich zurecht gemacht; daß er dabei immer nach den leichten Füßen Christinens horchte, geschah nur, weil sein Geist nicht genug beschäftigt war.

Trapp, trapp, hinauf, hinunter; dahin, dorthin. Einmal schrie das Kind, er hörte Beschwichtigungsworte der freundlichen Stimme; das Kind beruhigte sich. Dann knarrte nebenan eine Thür.

„So, Großmutter, nun bin ich fertig“, sagte Christine, „nun können wir lesen.“

Er hörte das Rücken eines Stuhls, dann begann die freundliche Stimme zu lesen. „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig beieinander.“

Er hörte nicht auf den Inhalt, die Stimme hörte er, der man alles glauben mußte, was sie sagte.

„Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zum andern. Was will das werden?“ — Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll des süßen Weines.“

Knut Hartwig saß vor seiner leer getrunkenen Kanne, die Stimme nebenan verklang, es wurde still.

„Verzauberte Hütte“, sagte er unwillig, stand auf und trat in den Flur. Draußen auf den Treppenstufen saß Christine. Als Hartwig reden wollte, legte sie den Finger auf den Mund und deutete auf zwei offene Thüren. „Sie schlafen“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen.

Er schloß die Thüren, dann sagte er unwirsch: „Warum sind Sie nicht in der Kirche, wenn's Ihnen so viel Freude macht?“ —

„Weil sie mich hier brauchen.“

Er brummte etwas vor sich hin; dann fiel ihm ein, daß er hetzen wollte und er sagte: „Ich sehe schon, Sie sind wie Ihr Bruder; der wurde auch von Jedermann mißbraucht, deshalb ist und bleibt er arm, und hier werden Sie beide mißhandelt — arbeiten für andere, und werden im Alter ebenso hülflos dasitzen, wie diese Martinis.“

„Dann wird sich irgend ein Nothnagel finden, der uns hilft“, antwortete sie zuversichtlich.

„Und wäre Ihnen das nicht unangenehm, auf die Hilfe der Menschen angewiesen zu sein?“ stotterte er.

„Nein, gar nicht“, antwortete sie, „ich weiß ja, wie viel Freude es macht, andern zu helfen.“

„So?“ — Knut Hartwig fand keine Antwort. Vielleicht wäre ihm doch noch eine eingefallen, aber draußen wurde es lebendig, ein Kinderstimmchen nahte sich hilferufend, — Christine sprang auf, flog an ihm vorbei durch Hof und Gasse, dem Ruf entgegen. Als er ihr nachkam, hatte sie den Dorfteich erreicht, ein buntes Kleidchen kam in seiner Mitte zum Vorschein und sank wieder. Knut Hartwig warf den Rock ab und rief: holen Sie eine Leiter, ich kann nicht schwimmen und lief in den Teich hinein. — Das Wasser ging dem langen Menschen bis ans Kinn, als er die Stelle erreicht, wo das Kind versunken war, er aber bekam das Bübchen zu fassen, hielt's hoch, watete zurück und trug seine Beute im schnellsten Lauf nach dem Pfarrhaus.

Knut vergaß ganz wie naß er war, er rieb nnd klopfte an dem Bürschchen herum, bis das die Augen aufschlug, und dann war es Christine, der seine Nässe einfiel, als sie ihn mit lachenden und weinenden Augen glückselig ansah: „Es lebt! Aber Sie! — schnell in trockene Kleider!“

Sie schaffte von ihrem Bruder herbei, was er brauchte, sie setzte den Kessel zu einem Grog auf — „steif wie er sich für Wassermänner schickt.“ sie lief zur Großmutter, die nach ihr rief, den Geretteten auf dem Arm. Oben kroch Knut Hartwig in das trockene Zeug, lachte über seine tropfenden Besitzthümer und freute sich der Rettung. Es kam ihm vor, als ob er ein ganz Anderer geworden sei. Er freute sich über seine Heldenthat und als Christine rief: der Grog ist fertig! dachte er: ich werde mich hüten, die aufzuhetzen, es wäre ja ewig schade, wenn sie anders würde. —

Sie verlebten einen wunderhübschen Feiertag. Groß reden mochte keiner von der selbstverständlichen That, sie freuten sich nur übers Gelingen, und des Geretteten Mutter weinte zum Dank.

Hartwig war zu Muthe als sei er vertauscht: — Alle rings um ihn her waren eigentlich Narren, ein jeglicher that nur, was ihm unbequem war, um des anderen Freude willen; sie waren alle arm und hielten sich für Glückskinder, auf die Segensfülle ausgegossen sei; sie betrachteten alles, was ihnen der Tageslauf bescheerte, aus einem Sonnenwinkel heraus, der Verklärung über Staub und Mühsal goß.

— Sie sind voll süßen Weines — Sie sind des heiligen Geistes voll. — Von einem zum andern schwankte sein Urtheil den ganzen Tag.

Ueber Nacht schlief er unruhig, wachte auf mit dem Gedanken: Du mußt fort! kam gegen Abend zum Entschluß, packte seine Sachen zusammen und nahm Abschied. Nothnagel begleitete ihn, sie sprachen dies und das, beim Scheiden faßte er des Freundes Hand und sagte: „Ich habe Deine Schwester nicht aufgehetzt, weil mir auf einmal scheint, Du hast recht — ich glaube, Du bist der Reichere von uns, ich meine der, dessen Schätze die werthvolleren sind. — Ich weiß es noch nicht ganz genau — vielleicht ist es nur eine Frühlingsgaukelei, über die man im Sommer Herr wird — aber — aber — ist's mehr, komm ich übers Jahr wieder und Du könntest Deiner Schwester von mir erzählen — das Gute, wie das Schlimme, vor allem das Schlimme.“

Als Nothnagel nach Hause kam, stand seine Schwester im Garten, da wiederholte er Hartwigs Worte, erzählte auch das Schlimme, soweit er's verstand. Aber das machte nicht viel Eindruck, sie hatte ihn doch gesehen! gesehen, wie sein Thun seine kalten Worte Lügen strafte. Sie wartete auf ihn durch Sommer und Ernte, durch Winter und keimenden Frühling, bis zum Pfingstgeläute, — da kam er wieder.

Der Maigraf.

Eine Pfingstgeschichte von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

Es war am Pfingstheiligabend. In dem sonst so stillen Bergdorfe herrschte reges Leben. Auf dem großen Platze unter der ehrwürdigen Linde war die frohe Jugend versammelt, um sich über die Feier des morgenden Festes zu berathen. Ueber das Wie und Wo gab es keinen Zweifel, die alten Gebräuche schrieben das vor. Aber man mußte auch einen Maigraf, den Repräsentanten des Lenzes, wählen und diese Wahl war ein ernster und wichtiger Akt, denn zu einer so bedeutungsvollen Rolle durfte nur ein Jüngling erkoren werden, dessen Ruf ein makelloser und der überall beliebt und geachtet war. Solcher Jünglinge gab es unter den harmlosen Burschen des Dorfes ja eine ganze Anzahl, aber erstens konnte jeder nur einmal die Würde des Maigrafen, auch Maikönigs genannt, bekleiden, eine der höchsten Ehren, welche verliehen werden konnten, und zweitens suchte man gern einen wohlhabenden Bauernsohn aus, der zu Nutz und Frommen der Uebrigen etwas „draufgehen" ließ. Denn in der Regel ging es am Einzugstage des Maikönigs hoch her, und manche sonst als gewaltig filzig verschriene Bauern ließen es sich eine schöne Summe Geld kosten, um ihrem Sohne und Erben nicht allein die Ehre der Wahl zuzuwenden, sondern auch seiner Regierung ein langes und preisvolles Andenken zu bewahren.

Diesmal herrschte von Anfang an vollkommene Uebereinstimmung. Lange schon hatte man beschlossen, dem Sohne des reichen Thalmüllers die Krone auf's Haupt zu setzen. Heini, so hieß der Erkorene, gehörte zu den bravsten jungen Männern des Dorfes; ruhig, fleißig und ernst, würde er der Stolz seines Vaters gewesen sein, wenn er nicht in heißer Liebe zu Lori, der armen Häuslertochter entbrannt wäre. Der Thalmüller verfolgte andere Pläne mit seinem einzigen Sohne. Er hatte bereits vor zwei Jahren mit seinem Freunde, dem Waldhofbauer, besprochen, daß der Heini dessen Tochter Aenne heirathen und dadurch der Reichthum beider Großbesitzer in einer Hand vereinigt werden sollte. Diese Verbindung war der Ehrgeiz des alten Mannes; der Gedanke, daß sein Sohn nicht allein mehr zu den reichsten Leuten des Dorfes, sondern zu denen der ganzen Gegend zählen solle, erfüllte ihn im voraus mit stolzer Genugthuung. Aenne war dem stattlichen Heini auch nicht abhold, doch dieser zog die arme Lori der reichen Großbauerntochter vor, und Lori war in der That ein bildhübsches sauberes „Dirndel", flink, munter, rührig, sanft und schön. „Sie schaute so lieb aus ihren blauen Himmelsaugen, daß man sich gar nicht an ihr sattsehen konnte," wie der Heini behauptete, und der war doch gewiß ein kompetenter Beurtheiler. Was kümmerten indessen den alten Thalmüller Huber die reizenden blauen Augen die blonden Zöpfe der Lori? Ja, wenn ihre Augen Diamanten und ihre Zöpfe Geldsäcke gewesen wären — aber so besaßen sie seiner Ansicht nach keinen reellen Werth.

Während die Burschen sich eifrig beriethen, war Heini Huber abseits geschlüpft, um ein paar Worte mit der Geliebten zu wechseln. Lori stand mit den anderen Dorfschönen drüben am Brunnen, und der junge Mann nahm sie auf die Seite und sprach eindringlich in sie hinein.

„Es geht nicht," erwiderte Lori hartnäckig.

„Alles geht, wenn Du nur willst," sagte der Bursche beinahe ärgerlich. „Ich glaubte, Du hättest mich lieber, Lori."

Der armen Lori traten Thränen in die sanften Augen.

„Du weißt doch, wie lieb ich Dich hab' Heini," flüsterte sie verschämt. „Aber was hilft alles, wenn Dein Vater mich meiner Armuth wegen verschmäht? Gegen seinen Willen darfst Du doch nie der Meine werden."

„Gegen den Willen der ganzen Welt!" rief der feurige Liebhaber mit blitzenden Augen. „Und wenn er seine Drohung wahr macht und mich enterbt, was thut's? Ich habe zwei gesunde Arme und Du auch, und wir wissen sie beide zu rühren, Lori. Gelt?"

„Ich will Dich nicht mit Deinem Vater entzweien und nicht die Ursache Deines Unglücks werden. Du bist im Wohlstand erwachsen —"

Heini lachte und entgegnete:

„Sorg' Dich nicht, Herzchen, er thut's ja nicht. Aber morgen machen wir's so, willst Du?"

„Es darf nicht sein!"

„Es muß sein!" rief er energisch, drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Kirschenlippen und verschwand.

Als Heini die geräumige Wohnstube des elterlichen Hauses betrat, die schon im festlichen Schmucke erglänzte, saß der alte Bauer am Fenster und hielt ein Zeitungsblatt vor sich hin, offenbar ihn erwartend.

„Nun, wie steht's?" fragte er in seiner kurzen, rauhen Manier.

Heini zuckte die Achseln.

„Wie soll's stehen?"

„Du wirst gewählt?"

„Wahrscheinlich."

Der Bauer richtete sich stolz auf.

„Ich will ihnen ein Fest geben, wie das Dorf noch keines erlebt hat," sagte er mit triumphirender Stimme. „Mein Sohn soll seiner Wahl Ehre machen. Nach fünfzig Jahren sollen sie nach davon reden."

„Aber weißt, Heini," fuhr er nach kurzer Ueberlegung fort, „Du hast auch morgen eine heilige Pflicht zu erfüllen. Als Maigraf mußt Du Dir eine Maigräfin wählen, und es ist Dir bekannt, daß die von Dir Erwählte als Deine Verlobte gilt. Noch nie ist es geschehen, daß der Maigraf seine Maigräfin nicht zum Altar geführt hätte — es darf nicht sein, es würde der Familie und dem Hofe, ja vielleicht dem ganzen Dorfe Unglück bringen. Nun weißt Du, daß ich Dich schon lange mit der schwarzen Aenne aus dem Waldhofe versprochen hab' — also bedenke, was Du zu thun hast, wenn Euch morgen die Jungfrauen in weißen Kleidern am Waldrain empfangen."

Heini verharrte in mürrischem Schweigen.

„Hast Du verstanden?" herrschte ihn der Alte an.

„Ja," sprach der Sohn finster.

„Und Du wirst mir den Willen thun!"

„Ich werde thun, was recht ist."

„Was nennst Du recht? Höre, Junge, mach' mir keine Dummheiten. Ich hab's wohl bemerkt, daß Du heute wieder den Kopf mit der Betteldirne, der Lori zusammengesteckt und mit ihr getuschelt hast ein Langes und Breites".

„Die Lori ist keine Betteldirne, sondern das beste, fleißigste und hübschste Mädchen im Dorfe!"

„Aber für Dich ist sie nicht!" brauste der Thalmüller auf. „Junge, laß Dich warnen! Wenn Du einen dummen Streich machst, giebt's ein Unglück. Das ganze Dorf weiß, wer Dir zugedacht ist, man spricht bereits von Deiner morgenden Verlobung mit Aenne als von einem gewissen Ereigniß. Wehe Dir, wenn Du mich Lügen strafst!"

Mit drohendem Blicke ging er aus der Stube. Heini aber begab sich in sein Kämmerlein, trat an das offene Fenster und schaute noch lange träumerisch hinaus in die milde, mondenhelle Maiennacht.

* * *

Der Pfingstmorgen brach an, wunderbar und herrlich. Das Fest fiel in diesem Jahre sehr zeitig, so daß die Bäume und Sträucher es mitfeiern konnten. Alle trugen ihren duftigen, weißen Blüthenschmuck, und die Birken Buchen und Eichen prangten im ersten zarten Maiengrün. Ein tiefblauer Himmel spannte sich über die freundliche Gegend aus, nur hin wieder von leichten schneeweißen Wölkchen umspielt. Im blauen Raum jubilirten die Lerchen, aus dem Walde her erscholl der Gesang der Amseln, Drosseln und Finken. Liebliche Himmelschlüssel verwandelten die Wiesen in goldene Teppiche, Veilchen blühten am Rain und erfüllten die Luft mit würzigen Düften.

Schon vor Sonnenaufgang waren die jungen Burschen des Dorfes nach dem Walde aufgebrochen, um die stattlichste, prächtigste Birke, die sie auffinden konnten, zu fällen und als „Maibaum" im jubelnden Mairitt in das Dorf zu tragen. Freudig befestigten sie grüne Birkenbüschel auf ihren Hüten, steckten sie ins Knopfloch und schmückten ihre Pferde damit, die außerdem mit Guirlanden bekränzt und mit farbigen Bändern und blitzenden Symbolen glänzend herausgeputzt waren. In ihrer Mitte ritt Heini auf schneeweißem feurigen Rosse, doch gegen seine sonstige Gewohnheit schweigsam und in sich gekehrt.

Daher nahm er auch nicht mit der Freude, die er sonst gezeigt haben würde, die Botschaft entgegen, daß man ihn für das diesjährige Fest einstimmig zum Maigrafen erkoren habe. Bescheiden und friedlich dankte er und stellte sich, da inzwischen die Sonne in seltener Pracht emporgestiegen war, an die Spitze der fröhlichen Schaar, um als Maigraf mit seinen Schaaren einzuziehen im festlich geschmückten Dorfe. Hinter ihm ritten zwei Burschen, die den mächtigen Maibaum trugen, dann folgten die übrigen, alle mit heitren Mienen in übermüthiger Festfreude und Jugendlust singend und jubelnd. Am Waldrande hielten sie still. Ihnen entgegen kamen in weißen Kleidern die Jungfrauen des Dorfes, den Leib mit Guirlanden und Blumen umwunden, zierliche Kränze aus Veilchen, Himmelschlüsseln und andern Blüthen auf den Häuptern.

Mit fröhlichem Sange begrüßten sie den Maigraf und sein Gefolge. Lustig antworteten die Berittenen, worauf alle gemeinschaftlich den Maigraf aufforderten, sich seine Maigräfin zu erkiesen, für welche ein glänzend aufgeputztes Roß schon bereit stand.

Aller Blicke richteten sich auf Aenne, welche den Zug der Dorfschönen anführte. Man wußte, daß Heini, der neue Maigraf, die arme Lori liebte, wußte aber auch, daß Aenne ihm von seinem und ihrem Vater zugedacht war. Mit Spannung erwartete man seine Wahl, obgleich nur wenige an dem Ausfalle zweifelten. „Er müßte nicht Hubers Sohn sein, wenn er dem Reichthum der Waldhofbauertochter Trotz bieten sollte", sagten die meisten.

Einen Augenblick zögerte Heini, nicht, weil er in seiner Wahl geschwankt hätte, sondern weil er an die Folgen dachte. Plötzlich nahm sein hübsches Gesicht einen trotzigen Ausdruck an. Gewandt und entschlossen sprang er vom Pferde, ergriff den Kranz von frischerblühten Rosen, den ihm die Führerin der Jungfrauen überreichte, und drückte ihn ohne Zaudern der erbleichenden Lori auf das lichtblonde Haar.

Erst herrschte tiefes erstauntes Schweigen, dann bemächtigte sich freudige Bewegung der jungen Männer und Mädchen.

„Hurrah, es leben der Maigraf und die Maigräfin!" brachen sie los — nur Aenne rief nicht mit, sondern zerdrückte heimlich eine Thräne in den schwarzen Augen.

Unter Gesang und Jubel ging es vorwärts nach dem Orte. Hier gesellte sich eine kleine Kapelle zu den Feiernden, so zog man unter den Klängen heiterer Musik hochrufend und jauchzend im Dorfe ein.

Alle Bewohner, soweit sie überhaupt ihre Wohnungen zu verlassen fähig waren, standen versammelt und jubelten schon von weitem den Ankömmlingen entgegen.

Wer würde Maigräfin sein? Diese Frage las man in Aller Zügen. Am unruhigsten, obwohl er äußerlich am ruhigsten schien, war der Thalmüller. Stumm und finster wanderte er auf und ab, nur mit kurzem Nicken die ihm zugerufenen Grüße und Festwünsche erwidernd.

Jetzt nahte sich der Festzug, man erblickte den Maigraf auf schneeweißem Rosse, neben ihm bleich und ängstlich die Maigräfin mit dem Rosenkranze. Wie schön sie war in ihrer Bläſſe und Schüchternheit! Sie wagte kaum aufzusehen, so sehr schämte sie sich der ihr widerfahrenen, einem armen Mädchen so selten zu Theil werdenden Ehre, so sehr fürchtete sie den Zorn des alten Huber und die Folgen von Heini's kecker That.

Der Thalmüller stieß einen Schrei der Wuth aus, als er seinen Sohn neben dem Mädchen erkannte. Zornentbrannt eilte er den Kommenden entgegen. Sofort verstummte die Musik, der Gesang schwieg, Alles drängte sich heran.

„Halt!" schrie der alte Mann mit hochrothem Antlitz. „Halt, elender Verräther! Entweder Du jagst sie von Dir oder Du bist mein Sohn nicht mehr! Glaubst Du auf diese Weise meine Zustimmung zu erzwingen?"

Nicht viel fehlte, er hätte sich an dem Sohne vergriffen. Ein paar Freunde, unter ihnen der Waldhofbauer selbst, hielten ihn zurück.

„Stört nicht die Festfreude, Huber", redeten sie ihm zu. „Die Sache ist einmal geschehen, jetzt giebt es kein Zurück mehr!" —

„Ich dulde es nicht, ich verbiete es ihm!" rief der Bauer.

„Verzeih' mir, Vater", erklärte Heini ruhig und fest, „ich konnte nicht anders. Ich liebe Lori, Aenne aber kann ich nicht lieben. Lori ist ein edles Mädchen, Du wirst Dich schon noch mit ihr aussöhnen."

„Wie?" schäumte der Bauer. „Die Bettlerin! Die Verrätherin!"

Lori weinte still in sich hinein. Sie wollte fort, fort aus dem Dorfe.

„Ich will Dich nicht unglücklich machen, Heini", stöhnte sie. „Ich ahnte, daß es so kommen würde!"

Ihre Freundinnen suchten sie zu trösten. Minutenlang rief und sprach alles in wilder Aufregung durcheinander. Eine solche Szene war noch nicht erlebt worden, seit das Pfingstfest im Dorfe begangen wurde. Die ältesten Leute erinnerten sich keines ähnlichen Vorgangs und die mußten es doch wissen.

„Er muß mir folgen", schrie Huber außer sich. „Waldhofbauer, ich halte mein Wort."

„Ich geb' es Dir zurück", sagte dieser. „Der Maigraf muß die Maigräfin freien, sonst bedeutet es Unglück für ihn und die Seinen. Meine Tochter würde nicht wagen, ihn zum Gatten zu nehmen. Wozu auch die jungen Leute zu einander zwingen, wenn Heini mein Kind einmal nicht lieben kann? Beruhige Dich, Gottfried komm zu Dir!"

„Die Lori ist ein kreuzbraves Mädchen", versicherte ihm auch Aenne treuherzig. „So gern ich den Heini hab', ich mag ihn nicht um den Preis seines ganzen Lebensglückes an mich fesseln. Ich gönn' der Lori ihr Glück von Herzen, sie verdient es."

„Sie ist bettelarm! Was bringt sie mir mit?"

„Zwei gesunde, arbeitsgewohnte Arme, die fleißig für Euch und Euern Sohn schaffen und wirken werden", antwortete Heini bewegt. „Ferner ein edles, wackeres Herz, das auf den rechten Flecke sitzt, Schönheit, Güte, Sanftmuth, Dankbarkeit und Liebe!" —

„Segnet sie, wie es Brauch ist", drängten Alte und Junge. „Stört nicht das Fest, Vater Huber, es bringt uns Unglück. Der Maigraf muß seine Maigräfin heirathen, das ist von Alters her hier so gehalten worden."

Der Thalmüller kämpfte einen heftigen Kampf. Liebe, Stolz und Aberglaube stritten in seinem Herzen um die Oberherrschaft. Gewiß, er liebte seinen Heini über alles, aber eben deshalb wollte er ihn glücklich und reich sehen. Reichthum und Glück waren für ihn eins. Aber das Herkommen durchbrechen, nein! Er zitterte vor dem Gedanken. Sauer kam es ihm an, aber er sagte endlich „Ja" und drückte die Hände der Liebenden ineinander.

Stürmischer, anhaltender Jubel! Hochs ertönten, die Musik fiel ein, der Zug setzte sich wieder in Marsch, bis er den Festplatz erreicht hatte. Hier pflanzten die Burschen singend den Maibaum ein, dann drängten sich alle heran, ihn mit Bändern, Würsten, allerhand Zierrath, Kränzen, Schmucksachen und anderen Dingen mehr jubelnd zu behängen. Fröhliche Spiele schlossen sich an, Festmahl und Tanz. Abends war alles zum Thalmüller geladen, die Verlobung des Maigrafen mit der Maigräfin mitzufeiern. Schallende Hochs wurden ausgebracht, manches Glas auf das Wohl des schönen Paares geleert. Selten sind wohl derartige Wünsche so herrlich in Erfüllung gegangen. Heini und Lori waren über alles glücklich — und daß ich's nur verrathe, der alte Thalmüller auch, der nicht mehr ohne die Lori leben konnte, ehe noch ein Monat seit der Hochzeit verflossen war.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Elsner in Posen. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.